

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, Halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wainner-Boulevard Nr. 34.

## Sessionschluss in Oesterreich.

Der österreichische Reichsrath ist heute nicht, wie erwartet war, vertagt, vielmehr ist die erste Session der gegenwärtigen Legislaturperiode nach kurzwöchentlicher Dauer geschlossen worden, ehe die Rechte zu der beabsichtigten Verathung des föderalistisch-kerikalischen Adressentwurfes schreiten konnte. Die von den Deutschliberalen betriebene Obstruktion ist also für den Augenblick erfolgreich. Aber diesen Erfolg dankt sie, trotz ihrer Heftigkeit und Nachhaltigkeit und trotz des starken Rückhalts, welchen sie im deutschen Bürgerthum Oesterreichs gefunden hat, nicht sich selbst, nur einem schweren Unrechte der Majorität, deren zum Niederschlagen der Widerheit erhobener Arm durch das böse Gewissen gelähmt wurde, und der Ohnmacht des Ministeriums Wadeni, welches durch eigene Schuld unter das kardinische Joch der feudal-kerikal-slavischen Majorität gebeugt ist und von dieser nach Zielen hin gedrängt werden könnte, an welchen das Verderben des österreichischen Staates lauert. Die rückwärtslose Verlegung der Geschäftsordnung, der Verfassung des Parlaments, begangen in zwei Sitzungen durch den polnischen und den jugoslawischen Vizepräsidenten, hat das Rechtsgefühl auch Derer, welche die Obstruktion schärfstens mißbilligt oder doch sich von derselben fern gehalten hatten, auf Seite der deutschen Fortschrittspartei gedrängt. Im Laufe der letzten Tage sind in die Fortschrittspartei einzelne Deputirte getreten, welche sich seit Eröffnung der Session von ihren früheren Parteifreunden und deren Verzweiflungstaktik fern gehalten hatten.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses des Reichsrathes gab Dr. Varenthor Namens der liberalen Großgrundbesitzer dem Bedauern darüber Ausdruck, daß das Ministerium Wadeni nicht zur „Beseitigung der tiefer liegenden Ursachen“ der traurigen, den österreichischen Parlamentarismus ruinirenden Erscheinungen schreite, also nicht die Sprachenverordnungen aufhebe, und verurtheile auf's Schärfste die Vergewaltigungen der Geschäftsordnung durch die beiden Vizepräsidenten. Und im Auftrage der halb deutschnationalen, halb antisemitischen deutschen Volkspartei, welche bisher eine zweideutige Haltung beobachtet und

Gelüste verrathen hatte, den im opfervollen Vertheidigungskampfe begriffenen Deutschliberalen wieder einmal in den Rücken zu fallen, proklamirte der Führer Dr. Steinwender die Theilnahme seiner Genossen an der Obstruktion, welche so lange fortgesetzt werden müsse, bis die Sprachenverordnungen widerrufen seien, und protestirte gegen den „flagranten Rechtsbruch“, welchen das Präsidium durch planmäßig vorbereitete Verlegungen der Geschäftsordnung begangen hatte. Vor kurzen Wochen noch verweigerte diese Partei, mit den Deutschfortschrittlichen gemeinsam gegen die Sprachenverordnungen zu protestiren, wenn nicht jüdische Theilnehmer von der Versammlung ausgeschlossen würden. Und um diese Absage noch ausdrücklich zu vergiften, wurde dieselbe an den zufällig der israelitischen Konfession angehörenden Obmann der deutschen Fortschrittspartei in Böhmen gerichtet. Und jetzt sieht die Volkspartei sich durch die Wucht der öffentlichen Meinung gezwungen, sich Schulter an Schulter mit der verhöhten Fortschrittspartei zu stellen, dem Antisemitismus zu entsagen, welchen auch Schönerer um des gemeinsamen Kampfes der Deutschen willen wenigstens vorläufig an der Nagel gehängt hat. Und ebenso haben gestern die Sozialdemokraten ihren Anschluß an die Obstruktionstaktik erklärt. Berücksichtigen wir, daß selbst Prinz Alois Liechtenstein aus Rücksicht auf die niederösterreichischen Bauern gezwungen war, die Sprachenverordnungen zu verdammen, wenn er auch das Ministerium Wadeni als unerlässlich herstellte — weil nämlich nur dieses Kabinett derart in Abhängigkeit von den Ultramontanen gerathen ist, daß es zur Auslieferung der Schule an den Klerus gezwungen werden könnte: so ergibt sich eine seit Jahrzehnten nicht erlebte Einmütigkeit der Deutschösterreicher, von denen nur ein Häuflein kerikal- fanatiker unter Führung Dipauli's und Ebenhoch's Arm in Arm mit den Russen geht. Aus den Wahlen gedemüthigt, zerissen und zerplüßten hervorgegangen, sind die nichtkerikalischen Deutschösterreicher durch die schweren Mißgriffe der Regierung und den Uebermuth der Majorität zu einer festen Masse zusammengeschämert worden, die seit Langem wieder von der Gloriole der Volksthümlichkeit umstrahlt wird und über welche mißachtend

und gewaltsam hinwegzuschreiten unmöglich ist. Das Gegentheil der vom Kabinet gehegten Erwartungen ist eingetreten, und mit der neuen, überraschenden Lage muß Graf Wadeni rechnen.

Er muß es umsomehr, als auch an der Majorität sich der schwere, durch Mißachtung des Liberalismus und des Deutschthums begangene Irrthum rächt. Mitteltst frivolen Rechtsbruchs und brutaler Gewaltthätigkeit ist die Majorität im Wiener Abgeordnetenhaus zu einem Beschlusse gelangt; aber es erweist sich an ihr wieder einmal die Wahrheit des Wortes: „Das eben ist der Fluch der bösen That, daß sie fortzeugend Böses muß gebären.“ Wollte die kerikal-feudal-slavische Genossenschaft sich gegenüber der Opposition, nun sie der bedenklichen Taktik der letzteren ihre eigene Ungerechtigkeit gegenüber gestellt hat, in der Macht erhalten, so müßte sie Tag für Tag die Gewaltthaten steigern und immer stärker das Rechtsgefühl gegen sich herausfordern. Um ihren föderalistisch-reaktionären Adressentwurf durchzusetzen, wäre sie genöthigt, Ungeheuerlichkeiten zu begeben, die selbst in ihren eigenen Reihen auf Bedenken stoßen und ihren Zusammenhang lockern würden. Sind doch die Polen auf dem Wege der Gewalt nur zögernd den Hochkerikalischen und den Russen gefolgt. Und dann könnte sich das Kabinet im Ple-num schwerlich so, wie es im Adressenschlusse geschehen, durch zweideutige Erklärungen um die föderalistischen und die kerikalischen Forderungen des Entwurfs herumwinden, und durch jede klare Stellungnahme würde es die Zahl seiner Feinde mehren. Vor Allem weilt in der Kaiserstadt der oberste Hüter des Rechts und des Staates, der Monarch, welcher getreu seinem früherem Aussprüche bleibt: „Sollte der Reichsrath die Verfassung wegwerfen, so würde ich sie aufheben.“ Nach oben und nach unten hin haben Regierung und Majorität Oesterreichs sich derart verrechnet und verrannt, daß kein Ausweg abzusehen ist und ein Umschwung wohl vertagt, nicht abgewandt werden kann.

Doch was nun geschehen solle, das weiß heute Keiner. Die Spekulation, daß die Deutschliberalen im Kampfe ermüden, sich gegenseitig zerfleischen würden und daß die deutschen Wählerchaften sich durch den antisemitischen Ruf nach „Brod“

## Stephan Széchenyi und seine Gattin.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Mehr als je tritt der Name des größten Ungars im öffentlichen Leben hervor, und wenn auch manche Vorgänge der letzten Zeit nicht durchaus dem Geiste Stephan Széchenyi's entsprechen — exempla sunt odiosa —, so gibt es doch keinen Politiker, keinen Schriftsteller, keinen Nationalökonom, der ihn nicht im Munde führt. Erst in allerjüngster Zeit ist sein Andenken durch einige Vorfälle aufgefrischt worden. In Vedenburg hat man sein Denkmal enthüllt; die Akademie geht eben daran, ein Széchenyi-Museum einzurichten, für welches Graf Béla Széchenyi die werthvollsten Reliquien seines Vaters beigelegt hat; der andere Sohn, Graf Edmund Széchenyi, kommt nach jahrelanger Abwesenheit nachhause, um das Jubiläum einer von ihm begründeten gemeinnützigen Institution mitzufeiern. Als das wichtigste Moment aber erscheint uns die eben vollendete Széchenyi-Biographie Anton Zichy's, das Lebenswerk dieses hochverdienten und rastlos schaffenden Mannes, in welchem er seine jahrzehntelangen Széchenyi-Forschungen zum ersten abgerundeten, erschöpfenden Lebensbilde des Begründers Neu-Ungarns zusammenfaßt. Der zweite Theil dieses Werkes bringt manches Neue über das Verhältnis zwischen Stephan Széchenyi und seiner vielbewunderten Gattin Gräfin Crescence Sailer, und dieser hochinteressanten Publikation wollen wir hier Einiges entnehmen.

Am 24. August 1824 begegnen wir dem Namen Crescence zum ersten Mal in den Tagebüchern Széchenyi's und am 4. Februar 1836 führte er die Angebetete seines Herzens, die seit 15. Dezember 1834 die Witwe des Obergespanns Grafen Karl Zichy

gewesen, als seine Gattin heim. In den zwölf Jahren zwischen dem ersten und dem letzten Datum weichte er, der ehemalige schneidige Husarenoffizier und gefürchtete Herzensbrecher, seiner Crescence eine beispiellos dastehende Liebe und Verehrung. Kein Blatt in seinen Tagebüchern, auf dem er ihrer nicht gedachte, auf welchem er sich nicht Rechenschaft geben würde über die Gefühle, welche er für die angebetete Frau hegte, und das Verhalten, welches sie ihm gegenüber bekundete. Gewöhnlich bezeichnet er sie in seinem Tagebuch nur mit dem Anfangsbuchstaben; ja als er die Entdeckung macht, daß seine Schwester einen Blick in seine Aufzeichnungen gethan (er hatte nämlich einmal registriert, daß seine Schwester jemand liebe, wozu sie die schnippische Entgegnung schrieb: „Steffi, Du lügst!“), da ist sie nur mehr L. für ihn — nach der einen Deutung wäre dieses L. elle seule (sie allein), nach einer anderen wahrheitsfischeren der Anfangsbuchstabe von Petrarca's Laura, die, während der Dichter in unsterblichen Siedern nach ihr schmachtete, ihrem Gatten ein Kind nach dem anderen gebar. (Crescence schenkte ihrem ersten Gatten, dem Grafen Karl Zichy, sieben Kinder.) Daß die Liebe Széchenyi's, der sein Temperament nur schwer zu beherrichen vermochte, nicht lange ein Geheimniß blieb, läßt sich denken, und er sowohl als Crescence hatten darunter viel zu leiden. Man beneidete Széchenyi vielfach, während er in seinem Tagebuch bitter über die Zurücksetzung, die Ignoranz, die Verachtung klagt, deren er seitens der Angebeteten theilhaftig wird. Er sieht übrigens ein, wie peinlich dieser Zustand auch für Crescence sein müsse, und er schreibt ihr einmal: „Ich schwöre Ihnen, ich wäre nicht fähig, auch nur mit dem Gedanken des geringsten Verdachts oder der Selbstanklage das Selbstbewußtsein Ihrer makellosen Reinheit und Zu-

gend zu stören, welche Ihre Schönheit und Ihren Adel mehr hebt, als Sie selbst es glauben könnten. Ich bin nicht zu Schleichem geboren — wenngleich ich mir leider so manchen schweren Vorwurf in meinem bisherigen Leben machen muß —, nein, bei Gott, nein! Lieber wollte ich aus meinem Vaterlande verbannt sein und, was entsetzlich ist, von Jedermann vergessen, als daß ich Ihre Seelenruhe störte.“ An einer Stelle lesen wir in seinem Tagebuch: „Sie ist nur zur Jugend geboren. Heute fühle ich es klarer denn je, daß sie einen einzigen ersten Vorwurf, den sie sich selbst machen könnte, nicht überleben würde.“

Die Tagebücher Széchenyi's sind in Aller Hände, es ist wohl überflüssig, aus ihnen zu citiren. Am 19. Dezember 1834 kehrt Széchenyi von einer seiner Reisen auf der unteren Donau zurück und wird von der Mittheilung überrascht, daß Graf Karl Zichy gestorben sei. Welche Mühe es ihn kostete, bei der Witwe vorgelassen zu werden, welche Kämpfe er auszufechten hatte, bis Crescence einwilligte, die Seine zu werden, das ist bekannt. Aber man weiß auch, daß Széchenyi nie ganz glücklich war, nie ganz glücklich sein konnte. Wohl empfindet er das Glück, nach dem er zwölf Jahre lang gedurstet, aber die Zerissenheit seiner Seele, die Selbstanklagen, die Sehnsucht nach dem Tode wollen auch jetzt nicht aufhören; der politische Horizont verdüstert sich immer mehr und läßt ihn nicht sein Glück voll und ganz genießen; Széchenyi eilt seinem Verhängnisse entgegen. Immer häufiger taucht in seinen Aufzeichnungen die Frage auf, ob es nicht viel besser wäre, zur Pistole zu greifen und einem Dasein ein Ende zu bereiten, das nur in der Nacht des Wahnsinns enden kann. Er wirft sich vor, daß seine Gattin an der Seite eines solchen Mannes unglücklich sein müsse,

von dem Ringen um freiheitliche und nationale Güter ablocken lassen, die Spekulation ist als verfehlt dargehen. Sie auf weitere Zeiträume auszudehnen, wäre eine Thorheit, denn auch nach Eröffnung der nächsten Session droht der Verzweiflungskampf der wieder gegint Liberalen. Der Gedanke, während der parlamentarischen Pause in der Sprachenfrage eine Verständigung zwischen den Deutschen und den Tschechen herbeizuführen, ist schön; aber nach Allem, was geschehen, ist er in absehbarer Zeit nicht zu verwirklichen. Die Verständigung war erfolgt, als sie durch den Grafen Taaffe und schänden Wortbruch des böhmischen Feudaladels zunichte gemacht wurde; ihre Erneuerung ist undenkbar, solange die durch die Sprachverordnungen geweckte wilde Erregung, der durch die jüngsten parlamentarischen Vorgänge befeuerte Haß andauert. In Oesterreich rächt sich jetzt schwer, daß das gegenwärtige Kabinet aus Furcht vor Erneuerung der jungtschechischen Obstruktion die frühere Obstruktion der Russen durch Konzessionen belohnt hat; mit dunklen Wolken ist die Zukunft des Reichstaates der Monarchie verhängt.

**Budapest, 2. Juni.**

\* Heute Nachmittags fand ein **Ministerrath** statt, an welchem sämtliche Mitglieder des Kabinetes theilnahmen und dessen Gegenstände laufende Angelegenheiten bildeten.

\* Anlässlich der Einbringung der **neuen Militärvorlagen** erhielt die Regierung heute wieder Zustimmungstelegramme aus Gran, Sopron, Steinamanger, Losonc, Kofenau, Klausenburg, Marosvársely und Preßburg.

\* Mit Bezug auf das Schicksal des **Ausgleichsprovisoriums** wird dem „Rel. Ort.“ aus Wien von angeblich verlässlicher Seite gemeldet: „Es ist eine irrige Auffassung, wenn man annimmt, daß durch die Obstruktion der Linken die Durchführung des Ausgleichsprovisoriums behindert werden könnte. Sollte die Obstruktion auch in der neuen Session des Reichsrathes ihr Unwesen treiben, wird das ungarische Parlament die diesbezüglichen Vorlagen erledigen, während in Oesterreich das Kabinet im Sinne des §. 14 der Verfassung unter eigener Verantwortlichkeit im Verordnungswege die Entwürfe ins Leben führen und dieselben dem Reichsrathe nachträglich zur Genehmigung vorlegen wird.“

\* Unter Minister des Aeußeren Graf **Soltanowitsch** empfing den gestern in Wien eingetroffenen russischen Botschafter Grafen **Kapnisi**.

**Schluss des Reichsraths.**

**Wien, 2. Juni.**

Unter lebhafter Unruhe eröffnete Vizepräsident **Abrahamowicz** die Sitzung. Nach Erledigung von Formalitäten ertheilt er dem Abgeordneten **Jaworski** das Wort. Die Abgeordneten aller Parteien sammeln sich im weiten dichten Halbkreise um ihn; er verliest eine **Erklärung**, welche ge-

wissermaßen den gezwungenen Verzicht auf die Adresse, aber die Aufrechterhaltung der in dieser ausgesprochenen Prinzipien bedeutet. Ein Weisheitssturm der Rechten folgt der Verlesung **Jaworski's**; die Linke protestirt und stürmische Rufe des Unwillens dringen nach den Polenbänken. Da plötzlich eine mächtige Bewegung im ganzen Hause. Der Ministerpräsident **Graf Vadeni** erhebt sich, er hat das Wort. In lautloser Stille umdrängen die Massen der Abgeordneten die Ministerbank. Aber nur eine kurze Weile dauert die Stille, dann hört man Worte, welche der Linken als Anklage, als Beleidigung erscheinen. „Sie sind schuld daran!“ hört man; „Abzug Vadeni!“ Klingt es in die Erklärung des Ministerpräsidenten hinein. Man ballt die Fäuste gegen die Ministerbank, überläßt die Worte **Vadeni's**, der wiederholt innehalten und unterbrechen muß. Die Rechte repliziert, umso stärker schwillt der Sturm... Der Ministerpräsident ist am Schluß. Er verkündigt den **Schluss** der Session...

Das Haus ist, soweit es nicht eingeweiht ist, überrascht, bewegt. Die Linke applaudirt ironisch: „Abzug Vadeni! Nieder mit der Regierung! Nieder mit den Polen!“ mischt sich in ihren Weisfall. Minutenlang dauert die stürmische Bewegung. Vizepräsident **Abrahamowicz** erhebt sich, er will reden. Die Minorität entzieht ihm das Wort. „Das Haus ist geschlossen, der Präsident hat nichts mehr zu reden!“ ruft man ihm stürmisch entgegen. „Nieder mit den Polen! Abzug!“ Der **Vizepräsident** erhebt sich und blickt fragend zum Präsidenten zurück. Der Abgeordnete **Grosz**, der auf der Tribüne links vom Präsidenten steht, winkt seinen Parteigenossen ab, er mahnt sie, den Präsidenten sprechen zu lassen — nur schwer vermag er die Deutschnationalen zu besänftigen. Da endlich kommt **Abrahamowicz** zum Worte, und das Hoch auf den Monarchen, das er ausbringt, ist die einzige und letzte Kundgebung der letzten Tage, welche alle Parteien einig und einstimmig in ihrem Weisfall findet. Dann aber beginnt der Sturm des Unwillens von Neuem. Der Ministerpräsident verläßt das Haus. Das Haus ist geschlossen; nicht vertagt und nicht aufgelöst, das heißt, die Mandate sind nicht erloschen, aber die Immunität ist erloschen. — Nachstehend der Bericht:

Vizepräsident **David A. v. Abrahamowicz** eröffnet die Sitzung um 12 Uhr und ertheilt gleich zu Beginn dem Abgeordneten **Jaworski** das Wort. Abgeordneter **Mitter v. Jaworski**: Im Namen der Majorität habe ich die Ehre, folgende Erklärung abzugeben: Wir und mit uns die große Mehrheit der Völker Oesterreichs sind zur unumstößlichen Ueberzeugung gelangt, daß unter den Verhältnissen, wie sie in diesem Hause eingeführt wurden, nicht nur jede erspriessliche parlamentarische Arbeit unmöglich, sondern daß durch dieselben auch der parlamentarismus auf das Unersehbarste bedroht ist. (Stürmische Rufe links: Jaworski!)

Wir erklären dahin, daß wir es für müßig erachten, die Sitzungen des Hauses derzeit formell weiter zu führen. Wir erklären, daß wir vollauf beharren auf den grundlegenden Prinzipien, die wir in unserem vom Ausschusse angenommenen Adresseentwurf zum Ausdruck gebracht haben und welche da lauten: Anerkennung der historisch-politischen Rechte und Autonomie der Königreiche und Länder; gerechte Durchführung der Gleichberechtigung aller Nationen des Reiches (Rufe links: In Galizien! Stürmische Rufe rechts: Ruhe!), Pflege echter Religiosität

und Sittlichkeit und fruchtbare Arbeit für die wirtschaftliche und soziale Hebung aller Klassen der Bevölkerung. Nur von der Durchführung dieser Grundsätze erwarten wir die Gesundung der Verhältnisse in der Monarchie, und nur in Anbetracht der obwaltenden parlamentarischen Zustände verzichten wir dormalen auf die formale Beschließung der von uns entworfenen Adresse, welche alle Parteiverbände der Majorität einstimmig beschlossen haben und für jetzt und die Zukunft als Programmakt festzuhalten entschlossen sind. (Lebhafter Weisfall rechts. Widerbruch links.)

Vizepräsident **A. v. Abrahamowicz** erhebt sich wiederholt um Ruhe und fordert die Abgeordneten auf, ihre Plätze einzunehmen. (Lebhafter Widerbruch links. Mehrere Abgeordnete melden sich zum Worte.) Er ertheilt dem Ministerpräsidenten das Wort.

Ministerpräsident **Graf Vadeni**: Namens der Regierung konstatire ich mit lebhaftem Bedauern die offenkundige Thatsache, daß das hohe Haus durch die Vorgänge, welche sich seit einiger Zeit in diesen Räumen abgespielt haben, an der Ausübung der ihm verfassungsmäßig obliegenden Thätigkeit gewalttham verhindert wurde. (Lebhafter Unterbruch links. Rufe: Durch die Sprachverordnungen!) Dadurch haben die öffentlichen Angelegenheiten eine dem Staatsinteresse abträgliche und den klaren Bestimmungen der Verfassung zuwiderlaufende Hemmung erfahren. (Neuerliche stürmische Unterbruch links und Rufe gegen den Ministerpräsidenten: Durch Sie!) Das hohe Haus wird sich gewiß der Erkenntnis nicht verschließen, daß das öffentliche Leben durch die weitere Fortsetzung und Duldung solcher die Grundlage der parlamentarischen Einrichtungen untergrabenden Ausartungen in hohem Grade bedroht erscheint. Denselben ein Ende zu setzen, ist geradezu ein Gebot der staatlichen Nothwendigkeit.

Die Regierung, welche die Erfüllung ihrer Aufgabe in und außerhalb des Hauses sich stets vor Augen hält (Stürmische Unterbrechungen und lautes Gelächter links. Stürmische Rufe rechts: Ruhig!), ist der Ueberzeugung, hierbei in Uebereinstimmung mit der Ueberwiegenden Mehrheit des hohen Hauses vorzugehen. Sie ist sich aber ihres Theiles der Verantwortung vollumfänglich bewußt (Unterbrechungen und Gelächter links) und erachtet sich für verpflichtet, eine Vereinträchtigung des Staatsinteresses, welches sich aus der Vereitung der parlamentarischen Thätigkeit ergeben muß, unter allen Umständen hintanzuhalten.

Im allerhöchsten Auftrage erkläre ich die zwölfte Session des Reichsrathes für geschlossen.

Vizepräsident **Abrahamowicz** (liest): Nach den eben vernommenen... (stürmische Unterbrechungen links und Rufe: „Die Session ist geschlossen, jetzt gibt es nichts mehr zu reden!“... erlirbt dem Präsidium nichts Anderes, als die Sitzung sofort zu schließen. Es thut mir aufrichtig leid, daß ich dies unter den obwaltenden Verhältnissen, ohne irgend eine Ansprache an das Haus zu thun bemüht bin. Ich hoffe aber, einmütige Zustimmung darin zu finden, wenn ich, einem lieben alten Brauche folgend, sämtlichen Mitgliedern des hohen Hauses, sowie der hohen Regierung das beste Wohlwollen wünsche. Ueber uns Allen und erhaben über die Stürme der letzten Zeit steht die geheiligte Person Seiner Majestät und ich will die Session und die letzte Sitzung derselben mit der einmütigen Kundgebung beendigen, der ich das Haus gewiß mit Begeisterung anschließen wird, indem ich Sie, meine Herren, zu dem Rufe einlade: Se. Majestät, unser allergnädigster Kaiser und Herr, Franz Joseph I. lebe hoch, hoch, hoch!“

Das Haus, welches sich bei den letzten Worten des Vorsitzenden erhoben hatte, bricht in dreimalige stürmische Hochrufe aus.

Auf der Linken ertönen nach den Hochs auf den

und er macht sich die heftigsten Gewissensbisse darüber, daß er die Existenz dieses Engels an die feinnige gekettet hat. Und als er sich schon in seiner Döblinger Einsiedelei befand, wollte er, so sehr er sich nach der Gattin und den Kindern sehnte, daß sie ihn so selten wie möglich besuchen, damit sie nicht Antheil nähmen an seinen Leiden. Kam aber Crescence dennoch zu Besuche, so war das ein Festtag für Széchenyi; er legte seine violette Seidenatilla an, eilte ihr auf der Treppe entgegen, küßte ihr die Hand, nahm sie galant am Arme und führte sie hinauf. Bei ihrem ersten Besuche indessen entzog er sich ihrer Umarmung, sank vor ihr auf die Knie und sagte schluchzend: Ich bin Deiner nicht würdig. Die Ueberzeugung, das Unglück seiner Familie verschuldet zu haben, veranlaßte ihn, auch dann nicht in den Kreis der Seinigen zurückzukehren, als sein Zustand normal geworden war und er sich wieder der ernstesten Arbeit hingeben konnte. Das Döblinger Asyl wollte er nicht mehr verlassen, wohl aber führte er mit seiner Gattin einen regen Briefwechsel, und wie innig dieser schriftliche Verkehr war, mögen die folgenden, von Anton Zichy mitgetheilten Briefe Széchenyi's bezeugen, deren Originale sich im Archiv der Akademie befinden.

**Döbling, den 29. Juni 1850.**

An meine edle, von mir ja, aber von Gott gewiß nicht verlassene Frau. Ich Unglückseliger kann noch immer die Seligkeit nicht genießen, Dich an mein Herz zu drücken! Die eiserne Hand des Bewußtseins der fürchterlichsten Gewissensbisse halten mich festgebannt. Ob sich dieses Band lösen wird, weiß Gott. Meine Verbrechen sind zu groß. Ungarn hat seinen Untergang mir zu verdanken! Was immer geschieht, so ist so viel bekant, daß ich noch lange werde abbüßen müssen. Die Zeit, ob sie kommt, weiß ich nicht — meine Erlösung ist noch nicht da. Ergebe Dich demnach in Gottes Güte und kehre nach

Zinkendorf zurück. Bete dort, Sorge für die Kinder — für ihr Herz, daß es mitleidig sei, und baue Dein Glück auf Gottes Barmherzigkeit. St. Sz.

**Döbling, den 23. August 1850.**

Eure Glückwünsche haben mich zermalmt. Denn ich sehe, daß ich von Euch geliebt werde, und auch ich liebe Euch Alle zum Wahnsinn; mit Euch zu sein wäre ein Paradies, und ich kann nicht, ich kann nicht! Mein Gewissen, das Bewußtsein, daß ich so Viele ins Verderben und in die Verzweiflung gestürzt habe, erlaubt mir keinen Genuß. Ich habe noch nicht abgehüßt — — —, ob ich es je werde, weiß ich nicht — — —, D, ich möchte vor Verzweiflung vergehen. — Bete für mich und vertraue auf Gott. Ihr Alle seid unschuldig, ich allein bin der Schuldige.

**Döbling, den 25. August 1850.**

An meine engelsgute Frau!  
Ich Glender, ich kann Dich nicht sehen. Nie, nie mehr werde ich Ruhe und Frieden finden. Dein Brief hat mich vollends zur Verzweiflung gebracht. Laß ab von mir — ich beschwöre Dich, zerreiße das Band, das uns vereint — — — denn sonst bist Du mit mir verloren. Mich kann nichts retten. Ich habe eine Nation um Ehre, Glück, Seligkeit gebracht. — Ich bin der Segelfuß, der in der heiligen Schrift als das größte Ungeheuer von Sünde und Laster dargestellt wird. Halte Dich an Gott, an den Heiland, an Deine Kinder. — An mir findest Du nicht nur keine Stütze, aber ich bin Dein größter Feind! D — Gott — Karoline starb am 30. August 1820, also in einigen Tagen vor 30 Jahren! Jetzt wird sie bald erlöst und ichahre auf ewig in die Hölle.

Ich sehe klar in die Zukunft. Du wirst hienieden keine glückliche Stunde mehr haben. Du wirst elend sterben, unsere Kinder werden kein besseres Los haben. Dein und ihr Erwachen in der anderen Welt wird aber selig sein. Da wirst Du Dich meiner nicht mehr erinnern. Und das muß so sein. Lese die Bibel.

**Döbling, den 6. September 1850.**

O mein Gott, ich bitte, ich beschwöre Dich, verlange mich jetzt nicht zu sehen. Den 21. d. ist mein 59. Geburtstag. Vielleicht erbarmt sich bis dahin Gott meiner und zündet einen Funken von Hoffnung in meiner Seele, obwohl ich der lasterhafteste Mensch bin, den es je gegeben hat, und kein lebendes Wesen so viel Unheil auf der Erde stiftete als ich. Dr. Goergen hat unerschöpfliche Geduld mit mir —, auch Du habe noch welche. Jetzt, ich fühle es, würde ich in Raserei, Wuth und Tobsucht ausbrechen, ja selbst Dir ein Leid anthun geneigt sein, wenn Du mich durchaus hier oder in der Stadt sehen wolltest. Vielleicht entgehe ich diesem fürchterlichen Schicksal auch später nicht, wahrscheinlich niemals, denn es ist dunkler in meiner Seele als je zuvor.

Indessen sagt man, Gott sei barmherzig, vielleicht auch für mich. Amen.

**Döbling, den 8. September 1850.**

An den Engel meiner Frau!  
Ich bitte, ich beschwöre Dich, komme nicht zu mir und begehre mich nicht, jetzt noch irgendwo anders zu sehen. Ich kann und darf noch nicht. Schreibe mir auch nicht, lasse auch niemand Anderen zu mir kommen.

Wie gesagt: erhört mich Gott und erbarmt er sich meiner armen Seele, so eile ich gleich zu Dir. St. Sz.

Kehre demnach nach Zinkendorf wieder zurück.

Mit der Wiedergabe dieser ergreifenden Briefe nehmen wir Abschied von dem bedeutenden Werke Anton Zichy's, dem — wir glauben, in dieser Annahme nicht fehlzugehen — der von der Akademie für eine im Druck erschienene Széchenyi-Biographie ausgeschriebene Zweitausend-Gulden-Preis zuerkannt werden wird.

Kaiser kaiserliche Rufe gegen das Ministerium und gegen das Präsidium. Die Sitzung schloß nach einer Dauer von zehn Minuten.

**Lokal-Anzeiger.**

**Hauptstädtischer Municipalausschuss.**

**Budapest, 2. Juni.** Abgesehen von einer ziemlich breiten, lebhaft geführten Diskussion über ein Ministerialreskript bezüglich des revidirten Schulgeldstatuts wickelte sich die Verhandlung über die weiteren Vorlagen rasch und glatt und zumeist ohne Bemerkung ab. Großen Rezens riefen insbesondere jene Bemerkungen des erwähnten Reskripts hervor, welche gegen den höheren Mädchenerunterricht gerichtet sind und die Förderung der Halbgebildeten unter den Mädchen als fühlige Gefahr bezeichnen. Die Debatte endete — den Magistratsvorlagen entgegen — mit der Zuweisung des Reskripts an die Unterrichtscommission. — Desider Szilágyi wohnte auch der heutigen Sitzung bei.

Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Ráth, eröffnete die Generalversammlung mit der Mittheilung, daß Se. Majestät der König anlässlich seiner jüngsten Anwesenheit in Budapest für die Armen der Hauptstadt 3000 fl. gespendet habe. (Wird unter Ehrenrufen dankend zur Kenntnis genommen.)

Magistratsrath Köszvölgyi beantwortet sodann die jüngst von Philipp Kunváry in Angelegenheit der archäologischen Funde in den unterirdischen Höhlen der Festung gestellte Interpellation dahin, daß die Hauptstadt die Funde in Verwahrung genommen habe. Die daselbst aufgedeckten Räume besitzen übrigens keinerlei historischen oder architektonischen Werth und werden eingewölbt werden. (Wird zur Kenntnis genommen.)

Die Landescommission für die Errichtung eines **Kossuth Mausoleums** und **Kossuth Denkmals** bittet die Hauptstadt, deren Ehrenbürger der große Patriot gewesen, die bisher eingesetzten Gelder (347,539 fl.) sowie die noch einfließenden Beiträge in Verwahrung und Verwaltung zu nehmen und die Denkmalsangelegenheit im eigenen Wirkungsbereich durchzuführen. Der Magistrat beantragt, diese Ansuchen zu entspreche und das Jugendamt bereits jetzt zu beauftragen, bezüglich der Errichtung des Mausoleums konkrete Vorschläge zu erstatten. (Wird einstimmig angenommen.)

Der Kioskpächter Géza Egerváry bittet um einen Nachlaß von 8000 fl. von seinem 22,000 fl. betragenden Pachte. Die Finanzcommission beantragt, der Pachtverpflichtung sei auf die ganze Dauer des Pachtverhältnisses um 6000 fl. zu vermindern, während der Magistrat dieselbe Summe lediglich pro 1897 nachzulassen beantragt. Kurz, aber äußerst energisch wendet sich Julius Steiger gegen beide Anträge. Wohin würde es führen, wenn die Hauptstadt eine solche Praxis allen ihren zahlreichen Pächtern gegenüber beobachten würde, welche vorgeben, sich in ihren Berechnungen getäuscht zu haben? (So ist's!) Wie könnte man in diesem Falle ein Budget aufstellen? Da im Uebrigen keinerlei besondere Momente vorliegen, welche uns veranlassen könnten, hier eine Ausnahme zu statuiren, beantrage er die Ablehnung des Gesuches. (Zustimmung.) Für den Magistratsantrag erheben sich nur 10—15 Mitglieder und der Antrag Steiger's wird sodann mit riesiger Majorität angenommen.

Für die Verpachtung des **großen Gasthauses im Stadtwaldchen**, sowie des **Wirthshauses** auf der Arénatrasse wird eine neue Offertverhandlung ausgeschrieben.

Die Vorlage betreffs der definitiven Auftheilung der im Budget für **Strahenerhaltung** votirten Beträge an die einzelnen Bezirksvorstellungen wird angenommen.

Die Bedeckung der Kosten für die Erweiterung der Lokalkitäten des **II. Matrifalantes** wird votirt.

Die Bitte der (von uns bereits mitgetheilten) **Subventionen** für fünfzehn Wohlthätigkeitsinstitute im Gesamtbetrage von 5250 fl. wird genehmigt.

Die Vorlage betreffs der Vorbereitung der **Grünbaumgasse** (IV. Bezirk) auf zehn Klaster und die Verlängerung derselben bis zur Schlangengasse, sowie einige weitere, minder wichtige Vorlagen der Bauaktion werden angenommen.

Die Pläne für die Errichtung einer **Volksschule** an der Ecke der Erdelyi- und Homoltagasse im VIII. Bezirk (190,000 fl.), sowie einer zweiten Volksschule in der Gzatkogasse (101,800 fl.) werden acceptirt.

Der **Beagevertrag** zwischen der Straßenbahn- und der Stadtbahngesellschaft bezüglich der gemeinsamen Benützung der Geleise vom Calvimplatz bis zur Franz Josephsbrücke wird genehmigt.

Magistratsrath Köszvölgyi referirt hierauf das Ministerialreskript in Angelegenheit des **Schulgeldstatuts** für die Kommunalhulen. Der Minister genehmigt das Statut mit einigen Modifikationen und im Sinne seiner weiteren Ausführungen beantragt der Magistrat, die Generalversammlung erklärt, insofern für die Schaffung und Entwicklung höherer Lehranstalten keine weiteren Opfer zu bringen, bis nicht die Volksschulen und der Clementarunterricht allen Anforderungen entsprechen.

Dr. Rudolf Savas spricht gegen diesen Antrag und wünscht, der Magistrat habe vorerst genau die Ziffer der schulpflichtigen und die Schule nicht besuchenden Kinder feststellen; bis dahin sei kein prinzipieller Beschluß zu fassen.

Direktor Karl Lád greift den Minister des Innern in äußerst heftiger Weise an. Derselbe habe kein Verständnis der Sache und seine grund- und haltlosen Daten seien geeignet, das Publikum und die Generalversammlung irrezuführen, so geneigen z. B. Tausende der die Schule nicht besuchenden Kinder häuslichen Unterricht, während wieder andere Tausende die Kinder

von Tagelöhnern sind, die im Sommer hier weilen, im Winter jedoch in ihren Komitaten zuhause regelmäßig die Schule besuchen. Redner rügt und negirt die Behauptung des Ministers, daß die Mädchenbürgerschulen und sonstigen höhere Mädchenlehranstalten halbgebildete, anpruchsvolle, weibliche Individuen schaffen, welche herangewachsen, und in ihren Erwartungen und Hoffnungen getäuscht, die allgemeine Sittlichkeit und die allgemeine Sanität der Hauptstadt gefährden. Das sei eine furchtbare Anklage, die zum Glück jedoch in den Verhältnissen keine Berechtigung hat. Die Mädchenbürgerschulen seien werth, auch fernerhin gehobt und gepflegt zu werden. Redner beantragt die Ablehnung der vom Magistrat in Vorschlag gebrachten Resolution und eine Repräsentation an den Minister, mit der Bitte, die Daten zu unterbreiten, auf welche sich seine ungeheuerlichen Vorwürfe stützen.

Paul Tencer erklärt aufs Bündigste, es gebe überhaupt in der Hauptstadt keine schulpflichtigen Kinder, welche die Schule nicht besuchen. Der Minister möge lieber darauf schauen, daß gewisse Dämchen keine Generalversammlungen in unmittelbarer Nähe höherer Töchterhulen abhalten. (Heiterkeit.)

Schulinspektor Dr. Karl Verédy stellt die Wichtigkeit der vom Minister gebrachten Ziffer ebenfalls in Abrede. Das statistische Amt bezieht diese Kinder mit 10,000, doch habe es sich herausgestellt, daß 9000 derselben Mädchen sind, von denen wohl der weitaus überwiegende Theil häuslichen Unterricht genießt. Die Bürgerpflicht, welche eine tiefsche Steuerlast trägt, habe das Recht, einen tüchtigen, höheren Unterricht für ihre Kinder zu fordern. Alle Großstädte entwickeln mit Eifer und Liebe den besseren, vornehmeren Frauenunterricht und nur wir, die wir auf dem Gebiete des Unterrichtswesens bereits so viel Großes geleistet haben, sollen zurückbleiben? Redner beantragt, die Resolution abzulehnen und die Vorlage an die Unterrichtscommission zurückzuleiten.

Béla Bártos, Direktor Gööz und Karl Scheich sprechen im Sinne der Vorredner. Julius Steiger vertritt hierauf, ohne sich in die Details einzulassen, die vorliegenden Anträge, und beantragt seinerseits, es sei die Vorlage an die Unterrichtscommission mit dem Auftrage zu weisen, dieselbe möge die im Ministerialreskript enthaltenen Behauptungen ziffer- und datengemäß prüfen, eventuell notwendige Verfügungen im Vorschlag bringen und im Wege des Magistrats der Generalversammlung konkrete Anträge unterbreiten. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Die Verbindung des **Geleises** der Straßenbahngesellschaft auf dem Leopoldring mit dem Geleise der Stadtbahngesellschaft auf dem Dörfelring wird gestattet. Es wird beschloffen, die **Petroleumbekämpfung** am rechten Donauufer nach wie vor in eigener Regie zu besorgen.

Die Einführung des **Taxameters** (bei einem Theile der Equipagen) wird genehmigt.

Die Subvention der **ev.-ref. Altkonfer Kirchengemeinde** wird von 1200 fl. auf 2500 fl. erhöht und der **Altkonfer ev. Refligionsgemeinde** zur Restauration ihres Tempels eine außerordentliche Subvention von 5000 fl. gewährt.

Der Witwe des verstorbenen Magistratsrathes **Csednicz** wird eine statutengemäße Pension von 1071 Gulden votirt.

Die übrigen Gegenstände entbehren des öffentlichen Interesses.

**Städtische Neuigkeiten.**

**Budapest, 2. Juni.**  
\* **Hauptstädtische Finanzcommission.** Der Entwurf des statutarischen Gebührensstatuts bildete den Gegenstand der heutigen außerordentlichen Sitzung der Finanzcommission, welche unter dem Vorsitz des Vizebürgermeisters Johann Haberhauer stattfand.

Bei §. 1 wurde ausgesprochen, daß nach Erbschaften anstatt der beantragt gewesenen 1 1/2 Prozent, eine statutarische Gebühr eingehoben werden solle. Ludwig Kollár stellt folgenden Antrag: Es soll eingehoben werden bei Erbschaften, ohne Rücksicht darauf, ob solche auf Grund eines Testaments, Erbschafts- oder Schenkungsvertrages für den Ablebensfall erfolgen: a) Umschreibung von Eltern auf Kinder (gesetzliche oder natürliche) und vice versa oder deren Nachkommen, ferner auf Stief- und Adoptivkinder oder vice versa, endlich vom Erblasser auf die Ehegatten, nach dem Werthe des Objektes 1 Prozent; b) Umschreibung auf andere Verwandte, Geschwisterkinder mitinbegriffen, 2 Prozent; c) in allen anderen Erbschaftsfallen 3 Prozent. Dr. Jakob Schreyer schließt sich diesem Antrage an. Rudolf Walotai erwartet vom Kollárischen Antrag keinen materiellen Erfolg; er beantragt seinerseits bei Kauf und Verkauf 1 Prozent, bei Erbschaften unter Verwandten 1 1/2 Prozent, in allen anderen Fällen die gleiche Scala, wie die Gebühr vom Staate eingehoben wird. Oberkassal Joseph Toldy spricht sich gegen den Palotárischen Antrag aus. Redner ist dafür, daß die Abkufung von 1 1/2, 2 und 3 Prozent beibehalten werden möge. Berthold Weiß schlägt sich den Ausführungen des Oberkassals an mit dem Beifügen, die Umschreibgebühr bei Fremden soll, wie dies auch im Auslande der Fall ist, höher, und zwar bei uns mit 3 Prozent bemessen werden. Den gleichen Standpunkt nimmt auch Oberbuchhalter Pápl ein. Vizebürgermeister Haberhauer gibt der Ansicht Ausdruck, die Regierung werde der statutarischen Erhöhung der Gebühren ihre Zustimmung versagen und die Behörde werde nach längerer Zeit in dieser Beziehung dort stehen, wo sie heute steht. Aber auch aus finanziellen Rücksichten, die in Betracht kommen, ist er dafür, daß die vom Magistrat und von der Rechtscommission proponirten Gebühren acceptirt werden mögen. Die hierauf vorgenommene Abstimmung ergab die Annahme des von Dr. Schreyer amendirten Antrages Kollár in Allgemeinen sowohl wie auch hinsichtlich der zu bemessenden Prozentätze.

Nach Erledigung des §. 1 wußte der Bo-

signende die Frage wegen der Gebühr nach Objekten der toten Hand auf, mit dem Bemerkten, der Magistrat habe die Belassung des 1/2prozentigen Gebühren-Äquivalents von zehn zu zehn Jahren beschloffen, obgleich der Minister diesem Beschlusse seine Zustimmung verweigerte. Auf Antrag Dr. Jakob Schreyer's, welchen auch Julius Steiger eingehend unterstützte, sprach die Kommission vorerst aus, daß unter „tobte Hand“ nicht auch der in Finanzkreisen übliche Begriff von Besitz der Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften, Vereine etc. zu verstehen, daß diese bloß auf die städtischen Umschreibgebühren bezügliche Definition in's Protokoll aufzunehmen sei und sich die Kommission dem Magistratsbeschlusse anschließe. Auf Antrag der Rechtscommission wurde dem §. 1 noch ein Alinea angefügt, wonach bei Eigenthumseintragung von Fideikommiss-Besitz eine Gebühr von 1 1/2 Prozent einzuhellen sei.

Bei §. 2 findet Dr. Schreyer die Verfügungen für unbillig und ungerechtfertigt, wonach bei Löschung der Vormerkung des Eigenthumsrechtes die eventuell bereits entrichtete Gebühr ohne Zinsenvergütung zurückgegeben werde (Alinea 3), ferner daß bei Kaufgeschäften alle Objekte der Gebühr unterliegen (Alinea 7).

Nachdem noch Berthold Weiß, Julius Steiger und Oberkassal Toldy zu diesem Punkte gesprochen, wurde die Fortsetzung der Berathung auf nächste Woche angesetzt.

**Suspendirung eines Bezirksvorstehers.**

Bekanntlich ergab die Untersuchung der VI. Bezirksvorsteher (Theresienstadt) derartige Inoffensivitäten in der Gebahrung und Manipulation, daß bald nach derselben der Bezirksvorsteher Stephan Bestroczy auf zwei Monate „beurlaubt“ und später an seine Stelle Bezirksvorsteher Karl Szabó aus Steinbrud nach der Theresienstadt versetzt wurde. Nunmehr hat Bürgermeister Márkus Bestroczy auch von seinem Amte suspendirt und gegen ihn das Disziplinarverfahren eingeleitet. — Wie wir erfahren, war es die ursprüngliche Absicht des Bürgermeisters, mit Bestroczy glimpflicher zu verfahren. Man legte diesem nahe, aus Gesundheitsrücksichten — in der That ist Bestroczy ein fränklicher Mann — von seinem Amte zurückzutreten und um seine Pensionirung einzufommen. Da sich indessen Bestroczy weigerte, diesen Ausweg zu ergreifen und durchaus auf seiner Reaktivirung bestand, sah sich der Bürgermeister bemüßigt, diese strenge Maßregel in Anwendung zu bringen.

**Zur Beilegung der Ueberreste des Königs Béla III.**

Dr. Aurel Dörök hat in Gemeinschaft von sechzehn Repräsentanten heute an den hauptstädtischen Magistrat eine Eingabe gerichtet, in welcher er die Hauptstadt um einen Beitrag von 4000 fl. zur bildlichen Verewigung der Ueberreste des Königs Béla und seiner Gemahlin bittet. Professor Heinrich Hornischek würde mit einigen Künstlergenossen 1700 Silber (Aquarellen, Tusch- und Federzeichnungen, sowie Photographien) anfertigen, deren Gesamtkosten sich auf 6500 fl. belaufen.

**Schutzapparate an den elektrischen Waggonen.**

Der Handelsminister hat sämtliche hauptstädtischen Straßenbahngesellschaften angewiesen, sich mit den Erfindern von Schutzapparaten behufs Hintanhaltung von Unglücksfällen auf dem Bahngleise in Verbindung zu setzen und die betreffenden Apparate probeweise in Anwendung zu bringen. Kraft der Verordnung des Ministers ist auf jeder einzelnen Linie der Eisenbahnstrecke je ein Wagen mit verschiedenartigen Rettungsapparaten zu versehen.

**Expropriationen.**

In die Regulirung der Umgebung des neuen Parlamentsgebäudes fallen auch die Edmund und Marcell Reichsloß'schen Eigenschaften zwischen der Palatingasse und dem Rudolfplatz Nr. 1105 und 1106. Die diesbezügliche Expropriationsverhandlung wurde für den 26. d. anberaumt. Der Bau rath hat für Nr. 1105 den Preis von 75,500 fl. und für Nr. 1106 aber 115,700 fl. offerirt, welche Preise jedoch von den erwähnten Eigenthümern als zu gering nicht angenommen wurden.

**Neue Villenanlage.**

Nächst dem Römerbad im III. Bezirk wurde der 45,859 Quadratklaster große Dr. Ringer'sche Grundkomplex in 125 Parzellen von 300, 700, 1200 und 1400 Quadratklastern getheilt. Der Grundwerth ist dort auf 1 fl. 50 kr. per Quadratklaster geschätzt und kommt mit den Kosten des Straßenbaues und der Wasserleitung (Quellwasser) auf 3 fl. per Quadratklaster.

**Der Gemeinde Mád im Zempliner Komitat**

hat der Magistrat 100 fl. zur Unterstützung der durch den 25. und 26. Mai Geschädigten votirt.

**Aus dem Erzherzog Albrechtsfonds**

wurden 68 Gewerbetreibenden an unverzinslichen Darlehen von je 40 fl. bis 100 fl., zusammen 5680 fl. angewiesen.

**„Neues Pester Journal.“**

Mit 1. Juni 1897 begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Mai zu Ende ging, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zusammenfassung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Allen neu eintretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Die Süßwächter“ gratis nach. Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 2. Juni.

Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: die erste: Aus dem Abgeordnetenhaus, Vajary über die katholischen Autonomie, Der Kapitalist, ferner die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Die Stiefelochter“), sowie Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, Inserate und „Kleiner Anzeiger“; die zweite: Budapest Baaren- und Effektenbörse, Kurstabelle und „Kleiner Anzeiger“.

Wetterbericht. Das trodene milde Wetter hält hier weiter an, Nachmittags ging ein kurzer, scharfer Platzregen nieder, der Barometerstand hat sich um einige Millimeter gehoben, das Temperaturmaximum betrug 21 Gr. R. Auf dem Kontinent ist das Wetter warm und mit Ausnahme Frankreichs zumeist trocken. In Ungarn hält im Osten der Regen weiter an und ist auch der Menge nach in den letzten 24 Stunden stärker geworden; im Westen herrscht behäbig trodenes Wetter. Es ist theilweise bewölkt mit Neigung zu Gewittern voraussichtlich.

Auszeichnungen. Se. Majestät hat den Feldmarschall-Lieutenant Eduard Succovaty, Kommandanten des 3. Korps und kommandirenden General in Graz, und Ludwig Fabini, Kommandanten des 6. Korps und kommandirenden General in Kaschau, die Würde eines geheimen Rathes; dem Lieutenant des Dragonerregiments Herzog von Lothringen Nr. 7 Erich Altgrafen zu Salm-Reifferscheidt die Kammererwürde; endlich dem Finanz-Hilfssekretär Ladislau Smodak, Kataster-Schätzungskommissär, Titel und Charakter eines Finanzsekretärs verliehen.

Das Geburtshaus des Königs Mathias. Wie aus Klauseuburg gemeldet wird, ist das Geburtshaus des Königs Mathias dem Einsturz nahe, weil für diese Reliquie Niemand Sorge trägt. Einige patriotische Bürger wollen sich nun an den Unterrichtsminister mit der Bitte wenden, das Haus in seine Obhut zu nehmen, damit das 500jährige Gebäude nicht verfallt.

Die deutschen Landwirthe an den Ministerpräsidenten. Graf Haugwitz, der Ehrenpräsident der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, deren Repräsentanten Ungarn vor kurzem bereist haben, hat an den Ministerpräsidenten Baron Bánffy aus Bad Csorba folgendes Telegramm geschickt:

Exzellenz! Der Empfindung unsres Herzens folgend, erfüllen wir eine angenehme Pflicht, indem wir Exzellenz bei dem Abschiede von der uns für immer unvergeßlichen Rundfahrt durch die Länder der Stephanskronen, eingedenk des uns in allen Theilen des Landes zutheil gewordenen festlichen und warmen Empfanges, unseren herzlichsten, tiefgefühlten Dank aussprechen. Für das Ehrenpräsidium der 150 deutschen Landwirthe: Graf Haugwitz.

Die deutschen Landwirthe verbrachten gestern den letzten Tag ihres Aufenthaltes in Ungarn mit der Besichtigung der Naturschönheiten der hohen Tatras, wobei Dr. Marinkovich und Dr. Téry als Führer fungirten. Mittags fand am Csorbafsee das Abschiedsbanket statt, bei welcher Gelegenheit Graf Haugwitz einen Toast auf unseren König sprach. Große Ovationen wurden dem Führer des Ausfluges Eduard Cogan gebracht. Um 8 Uhr Abends erfolgte die Abreise. Von Oderberg aus richteten die Ausflügler eine Dankdepesche an den Ackerbauminister Dr. Daranyi.

Graf Edmund Széchenyi Pascha wohnte gestern Abends einer in der Kaserne der freiwilligen Feuerwehr stattgehabten Kommandanten-Festigung bei, worauf ein improvisirtes Banket stattfand. An einem Tage der nächsten Woche veranstaltet die freiwillige Feuerwehr zu Ehren ihres Begründers, des Grafen Széchenyi, eine nächtliche Paradeübung. Graf Széchenyi Pascha, der heute Vormittags im Ministerzimmer des Abgeordnetenhauses dem Ministerpräsidenten und den anwesenden Ministern Besuche abstattete, erschien dann auch auf der Galerie des Sitzungssaales. Bei seinem Erscheinen im Hause wurde er mit lebhaften Ehrenrufen empfangen.

Das englische Derby. Man meldet uns telegraphisch aus Epsom: In Anwesenheit eines kolossalen Publikums wurde heute auf dem weltberühmten Rasen von Epsom das bedeutendste klassische Rennen Englands, das englische Derby, gelaufen. Dem Rennen, welches über 2400 Meter führt und mit 72,000 Gulden dotirt ist, wohnten die hervorragendsten Persönlichkeiten der englischen Gesellschaft bei. Es waren u. A. zugegen: der König und die Königin von Württemberg, der Prinz und die Prinzessin von Wales, der Herzog von Westmünster, der Herzog von Portland, und aus Ungarn der Gesandtschaftsattaché Fürst Louis Sterházy. Das Rennen gewann Mr. J. Gubbins br. H. „Gatte More“ v. „Kendal“ a. d. „Morganette“ (Jockey C. Wood), Lord Robeys br. H. „Belasque“ (J. Watts) zweites, Sir S. Scott's br. H. „Hector“ (M. Cannon) Drittes. Das Rennen wurde im Canter um zwei Längen gewonnen. Elf Pferde liefen. Der Sieger war der größte Favorit, der je bei einem englischen Derby eine Rolle spielte. Er

notirte bei den Bookmakers mit „3 auf“, Platzwetten wurden überhaupt nicht angenommen.

Zu den gefrigen Lustspieltheater-Demonstrationen. Die gestrigen wegen Ruhestörung während der Vorstellung im Lustspieltheater zur Polizei gebrachten Personen mußten die Nacht im Polizeigewahrsam verbringen, da sie erst heute Früh dem Leiter der V. Bezirkshauptmannschaft, Stadthauptmann Dr. Desider Boda, einzeln vorgeführt und von demselben nach eingehendem Verhör verurtheilt wurden. Die Verhöre dauerten mit kurzen Unterbrechungen von 9 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags. Es wurden verurtheilt: Der Journalist Ladislau Mezei wegen öffentlicher Ruhestörung zu 50 fl. Geldstrafe, eventuell zu fünfjährigem Arrest, der Rechtslehrer Karl Schmid zu 10 fl. Geldstrafe, der Journalist Richard Mandosky zu 10 fl. Geldstrafe wegen öffentlicher Ruhestörung zu 50 fl. und wegen Beleidigung der Polizei — letzteres wird von Mandosky gelehnet — zu 20 fl. Geldstrafe, respektive zu siebenjährigem Arrest, der Journalist Julius Magyar zu 20 fl. Geldstrafe, eventuell zu zweijährigem Arrest. Mezei und Mandosky appellirten, die zwei Anderen begnügten sich mit dem Urtheile. Außerdem wurden noch verurtheilt: Otto Sternberg, Journalist, zu 25 fl., Edmund Szágh, Journalist, zu 50 fl., Alexander Buchwald, Journalist, zu 50 fl., Koloman Tóth, Maschinenführer, zu 20 fl., und der Lehrling Desider Kovacs zu 5 fl., beziehungsweise der entsprechenden Freiheitsstrafe. — Die Polizei fahndet energisch nach dem Individuum, das gestern aus dem „Café Millennium“ die falsche Feuermeldung an die Feuerwehrzentrale telephonirte.

Todesfälle. In Großwardein ist heute Morgens das Magnatenhaus-Mitglied Baron Joseph Döry im Alter von 61 Jahren gestorben. Baron Döry wurde am 4. April 1836 als Sohn des k. k. Hauptmanns und Maria Theresia-Ritters Joseph Döry geboren; er betrat nach Absolvirung seiner Studien die öffentliche Laufbahn und war längere Zeit Dergepan des Bihar Komitats und der Stadt Großwardein. Baron Döry, welcher Ritter des Leopold-Ordens war, wurde 1888 zum lebenslänglichen Magnatenhaus-Mitgliede ernannt. — Der gewesene Abgeordnete kön. Rath Aurel Bégh, kön. ungar. Domäneninspektor und Präsident der Arader liberalen Partei, ist in der Nacht von gestern auf heute plötzlich gestorben. — Nach sechstägigem Krankenlager ist gestern in Wien die Sternkreuz-Ordens- und Palastdame Gräfin Aglae Mannsfeld, geb. Gräfin Festetics v. Tolna, Witwe nach dem 1881 verstorbenen ehemaligen Ackerbauminister Grafen Hieronymus Mannsfeld im 58. Lebensjahre gestorben.

Porträtenthüllung. Aus Nagykartal im Pester Komitat wird der „Bud. Kor.“ vom 31. Mai geschrieben:

Der Lehrer der hiesigen röm.-kath. Schule Karl Wiesner hat mit großem Kunstverstand ein Porträt des Unterrichtsministers Dr. Julius Wlassics angefertigt, welches dasselbe mit Dank annahm und der hiesigen Schule widmete. Heute fand nun die feierliche Enthüllung des Bildes in Gegenwart des Schulinspektors kön. Rathes Joseph Tóth und des Sekretärs des Landesunterrichtsrathes Dr. Joseph Ferenczy statt, welche an der Höheren Eisenbahnstation von dem Domherrn Kerekes und von dem Schriftführer des dortigen Schulraths Julius Keményffy an der Spitze des Schulraths begrüßt wurden. Desgleichen hatten sich der gewesene Abgeordnete Dr. Stephan Magyary, der Direktor der Höheren Bessungsanstalt Ludwig Laskovszky, Dechant Johann Kraemer, Pfarrer Joseph Laszka, Rudolf Hrabovszky und mehrere Mitglieder der Höheren Intelligenz angeschlossen. Die lange Wagenreihe, welche die Gäste brachte, wurde mit Pöllerbüschen und lebhaften Ehrenrufen von dem festlich gekleideten Nagy-Katalern empfangen. Die Feier selbst fand in dem mit Heifern und Blumen geschmückten Schulsaal statt, wo Domherr Kerekes in herzlichen Worten den Schulinspektor Joseph Tóth begrüßte. Joseph Tóth würdigte in schwungvoller Rede die Verdienste des Ministers und eiferte die Eltern an, ihre Kinder pünktlich zur Schule zu schicken. Während seiner Rede fiel die Hülle von dem Bilde unter lebhaften Ehrenrufen des Publikums und der Schuljugend. Es sprach hierauf Dr. Joseph Ferenczy, der in formvollendeter Rede die Wichtigkeit der Volksschule erörterte. Schließlich hat Schulrathpräsident Kerekes den Schulinspektor, dem Minister den herzlichsten Dank der Nagy-Kataler für das gelungene Bildniß auszusprechen, und ihn dessen zu versichern, daß das Volk dieses Bild in großen Ehren für die künftige Generation bewahren werde.

Aus der Gesellschaft. Graf Ladislau Karolyi wird demnächst Comtesse Fanny Apponyi, eine Tochter des Hofmarschalls in Ungarn Grafen Ludwig Apponyi und dessen Gemahlin, geb. Gräfin Margarethe Seherer-Thos, zum Traualtar führen.

Verlobungen. Dr. Alexander Nyáry, Dozent an der technischen Hochschule, Stufos der National-Galerie, hat sich mit Fräulein Mariäta Herzfelder verlobt. Herr Leopold Bodansky verlobte sich mit Fräulein Hermine, Tochter des Herrn Mór Schlesinger in Budapest.

Jubiläum. Das 25jährige Dienstjubiläum des königlichen Tafelrichters und Leiters des Budapest Strafbezirksgerichtes Emanuel Gajágó vereinigte heute die Richter, Beamten und ehemaligen Richter der obgenannten Gerichtsstelle im Stadlisen-

ment Drechsler zu einem fröhlichen Banket, auf welchem der älteste Richter des Bezirksgerichtes Julius Kabdebó den Jubilar in geistreichen Worten feierte. Daß diesem Toaste viele andere folgten, in welchen der Jubilar als Richter, Amtschef und Mensch gefeiert wurde, versteht sich von selbst.

Pistolenduell. Aus Bonn wird uns telegraphirt: Ein hiesiger Altschülererzherzog im Duell einen früheren Kollegen und stellte sich selbst dem Gerichte.

Lösung von Fahrkarten anlässlich der Pfingstfeiertage. Die Direktion der kön. ung. Staatseisenbahnen macht das reisende Publikum aufmerksam, daß in dem Fahrkarten-Stadtbureau (Hotel Hungaria) sämtliche bestehenden Billets für das In- und Ausland zur Ausgabe gelangen, und empfiehlt demnach behufs Vermeidung des an den Pfingstfeiertagen bei den Personalkassen herrschenden großen Andranges die nöthigen Fahrkarten im vorerwähnten Bureau bereits früher zu lösen, sowie auch das Reisegepäck dort zur Aufgabe zu bringen.

Circus Krembier. Die schöne Sophie“ erlangte heute im Circus Krembier einen großen Erfolg. Die Pantomime „Die schöne Sophie“ ist glänzend ausgestattet, besonders sprachvoll sind die Kostüme der Darsteller und die Ausstattung; man sah an der Darstellung, daß Herr Direktor Krembier Alles aufgeboten hat, damit diese Pantomime dem Publikum besonders gefalle. Das Sujet des Stückes ist folgendes: Zwei Freunde scheiden von einander; der Eine geräth in Gefangenschaft und man bringt ihn nach Konstantinopel, wo inzwischen sein Freund der Gästling des Sultans geworden ist. Derselbe rettet den Freund. Das Ideal des Geretteten ist die schöne Sophie; der Freund bittet den Sultan, daß er sie und ihren Geliebten in Schutz nehme. Der Sultan erscheint in Begleitung seines glänzenden Hofes vor dem Publikum und verspricht den erbetenen Schutz. Damit endet das Stück.

Raub in einem Spezereiladen. In dem Geschäftslöke des Spezereiwarenhändlers Ignaz Fürst (Krommelgasse Nr. 72) erschien dieser Tage ein junger Mann und besorgte für einige Kreuzer einen Einkauf. Als Zahlung übergab der Fremde ein Kronenstück. Kurz nachdem er sich aus dem Lokale entfernt hatte, kehrte der junge Mann wieder unter dem Vorwande zurück, daß er statt eines Kronenstückes irrtümlichweise einen alten Silberzwanziger gegeben habe. Fürst öffnete die Geldlade und nahm aus derselben eine Handvoll Silbergeld, um unter demselben nach dem Zwanziger zu suchen. In demselben Augenblicke griff der junge Mann nach dem Gelde, erfaßte eine Anzahl Kronenstücke und machte sich rasch auf die Beine. Fürst schritt jedoch sofort an die Verfolgung des Räubers, welcher an der nächsten Straßenecke verhaftet wurde. Bei der Polizei wurde der Verhaftete als der 25jährige wajrende Kellner Ladislau Piskagnozirt.

Presbyter-Versammlung. Der gemeinsame Ausschuß der Pester evangel.-deutschen und ungarischen Kirchengemeinde A. N. hielt gestern unter Vorsitz Dr. Ludwig Kralics eine Sitzung, in welcher Synodus Dr. Eugen Sigmond meldete, daß weil Anna Szerboly ihr 35,000 fl. betragendes Vermögen für konfessionelle Zwecke testirt hat. An Stelle Friedrich Gluck wird Karl Knuth in den Ausschuß berufen. Zum Inspektor wurde an Stelle Johann Schranz, dessen Mandat abgelaufen ist, Sechserger Alexander Horvath gewählt.

Statistisches. Im Vormonat fanden in Ungarn 685 Brände statt, wobei ein Schaden von 527,898 fl. angerichtet wurde. Leider sind hiebei auch neun Menschenleben zum Opfer gefallen, während 19 Personen mehr oder minder schwer verletzt wurden. In 201 Fällen war die Entstehungsurache des Brandes nicht zu konstatiren, in 59 Fällen war das Feuer durch Brandlegung, in 4 Fällen durch Blitzschlag, in 22 Fällen durch unvorsichtiges Spielen von Kindern, in 66 Fällen durch Unvorsichtigkeit verursacht. Bei neun Bränden war der Schaden ein 10,000 fl. überschreitender. — An Lungenschwindsucht sind im Vormonat 6121 Personen verstorben, was ein Plus von etwa 300 gegen März bedeutet. In Budapest allein sind dieser Krankheit 286 Personen erlegen. An Masern verstarben 554 Personen (in der Gemeinde Zafopese des Trencsiner Komitats von 54 Sterbefällen 43 an Masern). An den Mattern verstarben 206 Personen, wobei das Bihar Komitat das größte Kontingent stellte. An Diphtheritis starben 952 Individuen, darunter 12 in Budapest. An anderen Krankheiten verstarben 1319 an Keuchhusten, 696 an Scharlach, 216 an Kindbettfieber, 525 an Bauchtyphus etc.

Aus dem Vereinsleben. In der gestern abgehaltenen Generalversammlung des Stolze-Fenyvesischen Landes-Frauen-Stenographenvereins wurden gewählt: zum leitenden Präsidenten Stephan Vargay, zum Präsidenten Gizella Kaiser, zum zweiten Präsidenten Anna Zkovits, zum Generalsekretär Charlotte Sonnenfeld, zum Oberkassier Jona Uprimny, zum Kassier Etel Szupnik, zum Kontrolleur Rosa Jung, zum Bibliothekar Roza Reichard. Im Stolzeischen Stenographenklub wurden Jona Uprimny zum Präsidenten und Etel Akcs zum Sekretär der Damensektion gewählt.

Verloren. Auf dem Wege durch die Ungar- und Basteigasse oder von der Képiró bis zur Királyi Pálgasse wurde ein mit sechs Beilagen versehenes an den hauptstädtischen Magistrat gerichtetes Offert verloren. Der redliche Finder wird ersucht, das Gesuch gegen eine eventuell zu fordernde Belohnung dem Verlustträger, dessen Adresse in der Administration unseres Blattes zu erfragen ist, zurückzuerstatten.

Verkehrsstörung. Wie uns die Direktion der kön. ung. Staatsbahnen mittheilt, ist in Folge festgenom-

Don Gewitte und N... 6 Tage... kann m... meldet... Verjam... neuen... son n... telegraf... oberhalb... Reggel... Kaufma... zwischen... und W... Ausflu... wie me... im N... des Se... Höhe... auch... schwe... Terraf... ten... Pan... eh r... Fra u... ein Sti... Lajosga... Allen v... neusten... der Aus... ruhaz... wurde... Liebe G... Museum... Von auf... wo groß... so fällt... steigt m... irdisches... überrasch... unermess... unwillkür... wirklich... so ungl... forintos... Schensu... diredtion... stadthau... tige 23... nach Un... Da man... wendet... danken... schen de... föld ro... ein 12j... seiner M... vor dem... von d... Leopold... soll taub... gebracht... der Fene... Gasfabri... Flammen... Polizei... aber mel... Komtable... im Bahn... Kessel... Ein weit... lang, de... verlobte... Joseph... lieutenan... Tochter d... Budapest... Oberphy... Juni... 53, und... Schafblad... u. Group... Buerpera... drüfient... —. Kar a... nesipital... auf dem... 1. Bezirk... 5. Bezirk... 9. Bezirk... Wo... Adolf... zur Berfe... Wirkung... 2 Kron... Erzeugung

Gewitterregens der Bahnkörper zwischen Felvincz und Nagyenyed derartig ruiniert, daß der Frachtenverkehr zwischen beiden Stationen für die Dauer von 6 Tagen eingestellt werden mußte.

**\* Tramwaystrife in Wien.** Aus Wien meldet man: Die Tramwaybediensteten haben in einer Versammlung, die heute Nachts in der Volkshalle des neuen Rathhauses stattfand, beschlossen, Pfingstsonntag in den Strike zu treten.

**\* Ein verunglückter Tourist.** Aus Bozen telegraphirt man: Am Fuße des Grimjoches, oberhalb des Touristenhauses Zirmherhof auf dem Neggelberge, stürzte gestern ein Wiener Tourist, der Kaufmann Niklas, ab und blieb tod. Das zwischen den bekannten Aussichtsbirgen Schwarzhorn und Weißhorn gelegene Grimjoch ist ein beliebtes Ausflugsziel der Bozener und sehr leicht erreichbar.

**\* Ein furchtbares Unglück** ereignete sich — wie man uns aus Brüssel telegraphirt — heute im Ausstellungsräyon. In Folge Reißens des Seils stürzte der Ballon Captif aus großer Höhe herab. Sieben Personen, darunter auch der Luftschiffer, wurden durch den Sturz schwer verletzt. Der Ballon fiel auf die Terrasse des Café Gruber. Unter den versammelten Ausstellungsbesuchern entstand eine große Panik. Die Menge stob auseinander, wobei mehrere Personen verletzt, viele Frauen ohnmächtig wurden.

**\* Alt-West!** Erst neulich wurde besprochen, wie ein Stück Alt-West verschwindet, da man in der Kossuth Gasse eine ganze Front Häuser demolirt. Mit dem Alten verschwand dort aber auch ein Stückchen des neuesten, modernsten West — nämlich das gleichzeitig mit der Ausstellung im Vorjahre eröffnete „Egy forintos áruház“, welches so rasch im ganzen Lande populär wurde. Nun sieht man mit Vergnügen, daß dieses beliebte Etablissement in der Kossuth Gasse, Ecke Mauerstrasse, ein neues, prächtiges Heim gefunden hat. Von außen kann man sich keine Vorstellung machen, wie groß dieses Geschäft ist. Doch betritt man dasselbe, so fällt dem Besucher eine abwärts führende Treppe auf. Steigt man diese hinab, so gelangt man in ein unterirdisches Paradies. Taghell beleuchtet, bietet sich dem überraschten Besucher ein Miesraum, erfüllt mit einer unermesslichen Menge der mannigfaltigsten Waaren, und unwillkürlich fragt man immer wieder, ob denn hier wirklich jeder Gegenstand nur einen Gulden kostet? So unglaublich erscheint dies. Das unterirdische „Egy forintos áruház“ ist wahrhaftig eine höchst merkwürdige Sehenswürdigkeit der Hauptstadt.

**\* Ein Defraudant.** Die Wiener Polizeidirektion meldet telegraphisch der Budapester Oberstadthauptmannschaft, daß der aus Tarnopol gebürtige 23 Jahre alte Viehhändler Baruch Willner nach Unterschlagung von 3500 fl. durchgegangen ist. Da man vermutet, daß er sich nach Budapest gewendet, wird die hiesige Polizei ersucht, den Defraudanten hier auszuforschen.

**\* Von einem Eisenbahnzuge überfahren.** Zwischen den Stationen Buda-Görs und Kelenföld wurde heute von dem Grazer Eilzuge Nr. 1301 ein 12jähriger Knabe überfahren. Derselbe arbeitete mit seiner Mutter auf einem Kukuruzfelde und lief knapp vor dem Zuge über das Geleise, bei welcher Gelegenheit er von der Maschine erfaßt wurde. Der Knabe heißt Leopold Schmidt und ist aus Buda-Görs. Derselbe soll taubstumm sein. Er wurde noch lebend ins Spital gebracht, wo er wenige Stunden später starb.

**\* Benzinbrand.** In später Abendstunde wurde der Feuerwehr und der Polizeicentrale gemeldet, daß die Gasfabrik in der Nähe des Franzstädter Bahnhofes in Flammen stehe. Zahlreiche Feuerwehr und ein starkes Polizeiaufgebot eilte dem Brandplatze zu. Inzwischen aber meldete der am Franzstädter Bahnhofe diensthühende Konstabler, daß nicht die Gasfabrik brenne, sondern daß im Bahnhofe ein mit Benzin gefüllter, bereits verladener Kessel explodirte und der Inhalt desselben verbrannte. Ein weiterer Schaden wurde nicht angerichtet, da es gelang, den Brand zu lokalisieren.

**Familien-Nachrichten.**

Herr Eduard Steiner, Kaufmann in Budapest, verlobte sich mit Fräulein Estella, Tochter des Herrn Joseph Ungaly in Balatonföldvár.

Herr Ignaz Moskovits, kön. ung. Honvédlieutenant i. d. R., verlobte sich mit Fräulein Vertina, Tochter der Frau Witwe Julie Neuer, geb. Fürth, in Budapest.

**\* Sanitäts-Anzeige.** Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 2. Juni. Infektionskrankheiten kamen vor 53, und zwar: an Typhus 3, Wattern —, Variolois —, Scharlach 9, Masern 29, Diphtheritis u. Croup 4, Dysenterie —, Keuchhusten 3, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf —, Trachoma 1, Ohrenentzündung —, Gehirn- und Rückenmarkentzündung —. Kranke in d. im Nochnspital 2119, im Johanespital 324. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 34, und zwar: 1. Bezirk 4, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk 2, 5. Bezirk 6, 6. Bezirk 3, 7. Bezirk 2, 8. Bezirk 7, 9. Bezirk 4, 10. Bezirk 3, unbekannt Wohnort —.

**Beste Qualität** in waschechten Strümpfen bei Adolf Heyel, Servitenplatz 8, „zur Jägerin“.

**Sensationelle Erfindung!** „Crème de Fanchon“ zur Verfeinerung und Verschönerung des Gesichtsteints. Wirkung momentan! Fettlos! Unschädlich! (1 Tiegel 2 Kronen, Schussmarke 3 Herzen.) Alleinige Erzeugung, Pharmaciellists „Budapest, VIII., Rákoczy-ter.“

**Die große Leistungsfähigkeit** der Herren- und Knabenkleiderfirma M. Reumann, Muzoum-Körut 1, beruht auf zwei Faktoren: loyalte Bedienung einerseits und das erprobte Vertrauen des Publikums andererseits. Wer dort einmal gekauft, ist froh, eine verlässliche Einkaufsquelle gefunden zu haben.

**In den Sommerfrischen der Umgebung** von Budapest wird unser Blatt zwischen 6 und 8 Uhr Früh zugestellt.

**In den Kur- und Badeorten** liegt das „Neue Vester Journal“ in jeder soliden Buchhandlung auf; überdies nehmen wir während der Sommer-Saison von den Touristen, Kur- und Badegästen auch sogenannte „mobile Abonnements“ entgegen; in diesem Falle kann die Adresse und der Bestimmungsort nach Verlehen gewechselt werden. Die angegebenen Prämumerationspreise haben auch nach dieser Richtung ihre Gültigkeit.

**Ein Nachspiel der Theaterstandale.**

Mit dem heutigen Tage wurden die deutschen Vorstellungen im Lustspieltheater faktisch eingestellt. Es bedeutet das einen harten Schlag namentlich für die ärmeren Mitglieder der Gastspielgesellschaft, die durch den unerwarteten Abbruch der Vorstellungen und den Entgang des von ihnen erhofften Honorars zum Teil nicht einmal die Mittel zur Heimreise besitzen. Ueberdies steht ein verwickelter Theaterprozeß zwischen den Schauspielern und dem Impresario Schiller und Koch in Aussicht, und es ist durchaus nicht unmöglich, daß in diesen Prozeß auch die Direktion des Lustspieltheaters verwickelt werden wird. Am komplizirtesten gestaltet sich die Sache durch den Umstand, daß Frau Baronin Stella Berger-Hohenfels gestern Nachts in Budapest eingetroffen ist, um heute kontraktgemäß ihr auf drei Abende berechnetes Gastspiel zu beginnen, und erst heute Früh erfuhr Frau Hohenfels, daß ihr Gastspiel überhaupt nicht stattfinden werde.

Ein Mitarbeiter unseres Blattes staltete heute Nachmittags der Baronin Berger-Hohenfels in ihrem Absteigequartier im „Hotel Continental“ einen Besuch ab, bei welcher Gelegenheit die hervorragende Künstlerin des Burgtheaters ihren für sie begreiflicherweise sehr peinlichen „Aufsitzer“ in folgender Weise erzählte:

Als gestern Früh die Wiener Mätter die ersten Mittheilungen über den vorgestriegen Skandal im Lustspieltheater brachten, sah sich mein Gatte in leicht verständlicher Besorgniß veranlaßt, nach Budapest die telegraphische Anfrage zu richten, ob meinem am 2. d., also heute, zu entrichtenden Gastspiele kein ernstes Hinderniß im Wege stehe. Gegen halb 2 Uhr Nachmittags — ich promenierte eben im Garten — erhielt mein Mann aus Budapest die telephonische Antwort des Impresario Schiller. Dieser sagte beiläufig Folgendes:

„Da die Stimmung hier eine sehr erregte ist, wäre es besser, wenn die Frau Baronin nicht käme. Wir beabsichtigen, das Gastspiel abzubrechen.“

Mein Gatte fragte: „Ist das Alles?“

„Ja, Alles, Schluß.“

Da ich die Budapestier und Wiener Mättermeldungen für übertrieben hielt und weder für meine Person, noch für unsere Gesellschaft irgendwelche ernste Gefahr befürchtete — fuhr Frau Hohenfels unserem Mitarbeiter gegenüber fort —, und da ich überdies auf das Neueinstudiren meiner in Budapest zu spielenden Rollen viel Mühe und Zeit verschwendet hatte, richtete ich gestern um 2 Uhr Nachmittags an den Impresario folgendes Telegramm: „Bin mit Ihrem Vorschlage durchaus nicht einverstanden. Entweder spielen oder Bönale.“

Um meiner kontraktlichen Pflicht nachzukommen, hatte ich die Absicht, gestern Abends von Wien nach Budapest abzureisen. Natürlich erwartete ich vorher noch ein Budapest Telegramm, welches die definitive Entscheidung enthalten sollte. Dieses Telegramm traf denn auch gestern um 5 Uhr Nachmittags ein. Es war an mich adressirt und lautete folgendermaßen: „Garantie für gutes Gedegehen des Gastspiels; für einzelne Vubeneinstücke oder Insulten kann ich freilich keine Verantwortung übernehmen. Graf Reglevich.“

Es war also eine direkte Aufforderung, nach Budapest abzureisen; um 7 Uhr Abends besichtig ich den Zug, begleitet von meinen beiden Sosen, und um 11 Uhr Nachts trafen wir hier ein. Als ich heute Vormittags um halb 10 Uhr im Lustspieltheater in Budapest erschien, starteten mich meine dort versammelten deutschen Kollegen und Kolleginnen verunndert an, als wäre ihnen ein Geistes erschienen. Nach dem Schluß der gestrigen Vorstellung waren ihnen nämlich die Gagen für die beiden faktisch stattgehabten Vorstellungen ausbezahlt worden, wobei ihnen Graf Reglevich pöpllich erklärte, daß die weiteren Gastspiele aus dem Grunde unterbleiben, weil Frau Hohenfels abgesagt habe.

Nach den Antegedienten erschien mit solches Vorgehen seitens des Grafen Reglevich ganz unpassbar und ich beabsich in Begleitung meiner Kolle-

gen Krastel und Bonn sofort zum Grafen Reglevich, um von ihm Aufklärung zu verlangen. In ziemlich verlegener Weise erklärte mir der Graf, er habe — da ich meine Ankunft nicht direkt durch ein Telegramm avisirte — angenommen, daß ich nicht kommen werde. Ich antwortete hierauf gerade heraus, daß ich das nur für eine leere Ausrede halte, da ich doch meinem Kontrakte entsprechend kommen mußte und da der Graf selber mit seinem Telegramm vorgestern mich zu kommen nochmals moralisch verpflichtet hatte. Graf Reglevich berief sich hierauf auf die feindselige Haltung des ungarischen Publikums; er sagte ferner, auch das deutsche Publikum und die Presse habe ihn im Stiche gelassen — so daß er eine Fortsetzung der deutschen Vorstellungen für unmöglich erachte. Im Interesse meiner ärmeren Kollegen ersuchte ich nun den Grafen, da doch die heutige Vorstellung definitiv abgesagt war, unser morgiges und übermorgiges Gastspiel abhalten zu lassen. Er antwortete, daß er uns diesbezüglich heute Nachmittags 2 Uhr seine und seiner Pächterkollegen definitive Entscheidung zukommen lassen werde. Um 1 Uhr wurden wir benachrichtigt, daß die Entscheidung erst um 3 Uhr erfolgen werde. Um 3 Uhr aber wurde der Termin abermals, und zwar um vier Stunden verlängert, jetzt um 7 Uhr sollen wir endlich die Antwort erhalten.

In bitteren Worten beklagte sich Baronin Berger-Hohenfels über die peinliche Lage, in welche sie und ihre Kollegen, die ahnungslos und von den besten künstlerischen Ambitionen besetzt, veretzt worden seien. In aufgeregter Stimmung erwartete sie die Antwort des Grafen Reglevich.

Um 7 Uhr Abends wurde den Wiener Schauspielern faktisch die definitive Entscheidung der Direktion des Lustspieltheaters mitgetheilt. Dieselbe lautete dahin, daß kein weiteres deutsches Gastspiel erfolgen werde, da zwischen der Direktion des Lustspieltheaters und dem Impresario der Kontrakt in friedlicher Weise gelöst wurde, und da andererseits die Mitglieder der Gastpielgesellschaft ihre Verträge nicht mit der Lustspieltheater-Direktion, sondern mit dem Impresario abgeschlossen haben, sei die Direktion des Lustspieltheaters nicht in der Lage, für die Mitglieder der deutschen Gesellschaft etwas zu thun.

Da die von den Mitgliedern des Gastspiel-Ensembles mit dem Impresario Schiller und Koch abgeschlossenen Verträge das Wiener Gericht erster und zweiter Instanz als kompetentes Forum für den Prozeßfall bestimmen, so werden die hier in so unangenehme Lage gerathenen deutschen Schauspieler einen Wiener Rechtsanwalt mit der Einreichung der Klage gegen die Impresarii betrauen. Mehrere von ihnen verließen schon heute Abends die ungarische Metropole; die Uebrigen, darunter auch Frau Baronin Berger-Hohenfels, treten morgen Früh die Rückreise nach Wien an.

Wie wir weiter erfahren, haben die beiden Gastspielabende der Wiener Schauspieler ein beträchtliches Defizit für die Impresarii ergeben. Dieselben hatten zufolge ihres mit der Direktion des Lustspieltheaters abgeschlossenen Vertrages die Hälfte der Bruttoeinnahme der Lustspieltheater-Direktion zu überlassen. Die Gegenregie der Impresarii betrug rund 1100 fl. per Abend, während die Gesamteinnahme der beiden Abende 2400 fl., also durchschnittlich 1200 fl. per Abend, betrug. So bekamen denn die Impresarii bloß 600 Gulden per Abend, wonach sie an jedem der beiden Abende 500 Gulden draufzahlen mußten. Dieser Umstand und die begründete Furcht, daß das Defizit an den folgenden drei Abenden in demselben Maße sich erhöhen werde, waren für sie zur Lösung des Kontraktes ausschlaggebend. Für diese Kontraktlösung erhielt der Impresario Koch, welcher der Direktion gegenüber allein als Unternehmer fungirte, einen Entschädigungsbetrag von 500 fl.

**Theater, Kunst und Literatur.**

Herr Richard Pauk ersucht uns, allen seinen Freunden und Verehrern, die ihm anlässlich seines vierzigjährigen Künstlerjubiläums so viele rührende Beweise ihrer Anhänglichkeit und Sympathie geliefert haben, seinen tiefgefühlten Dank auszusprechen. Er dankt insbesondere dem Komitee, welches Zeit und Mühe nicht schonend, ihm zu Ehren eine Feier veranstaltete, den mitwirkenden Künstlern, seinen Schülern und Schülerinnen, dem ehemaligen Intendanten Baron Nopcsa, dem Direktor der kön. Oper Julius Káldy, der Direktion und dem Professorenkörper der Landes-Musikakademie, dem Fel. Alara Kéry und dem Publikum, welches die Feier durch zahlreiches Erscheinen gehoben hat.

Gegenwärtig studirt das talentirte Mitglied des Nationaltheaters Fel. Jema Török die Rolle der „Trilby“, um dieselbe im Herbst in einer zu Gunsten des Journalisten-Hilfsfonds zu veranstaltenden Vorstellung zu spielen.

Die hervorragenden Mitglieder des Balletcorps der kön. Oper unternehmen demnächst eine Tournee in die Provinz, um dort die Hauptpartien der beliebten Ballets „Puppenfee“, „Wiener Walzer“, „Matthias Corvin“, „Roths Schuh“ u. darzustellen. Mit den Ballettmeister Corbóni, Adolf Mayer und die Dreimalgängerin Irene Csiksz.

Die ersten zwei Vorstellungen finden am 5. und 6. d. in Recklemt statt. Sodann werden Szegedin, Baja, Szabadka, Zombor, Eseg, Jánfűrtő u. besucht.

Der **Budapester Kammermusikverein** hielt Sonntag Vormittags in der Landesmusikakademie unter Vorsitz des Vizepräsidenten Dr. Joseph v. Körsi seine ordentliche Generalversammlung ab. Nachdem der Sekretär des Vereins Professor Joseph Waldauer den Jahresbericht verlesen, wurde derselbe von der Versammlung zur Kenntnis genommen und der Direktion das Abjokatorium erteilt. In die Vereinsleitung wurden sodann wiedergewählt die Direktionsmitglieder Ritter Heinrich v. F. Loch, Joh. v. Regh und Julius Feibmann. Den dritten Gegenstand der Sitzung bildete die Revision der Statuten; nachdem diese vollzogen wurde, votierte die Generalversammlung den Rinsilern, welche in der diesjährigen Saison in den Vereinskonzerten mitgewirkt, protokolllarisch Dank.

\* Gestern eröffnete Eleonora Duje an Sarah Bernhardt's Renaissance-Theater in Paris als Kameliendame mit großem Erfolge ein Gastspiel. Frau Duje, welche zum ersten Male in Paris spielt, wird auch die Magda darstellen und das erste dramatische Werk d'Annunzio's: „Sonne d'un matin de printemps“ interpretieren.

### Gerichtshalle.

— (Ein verurtheilter Geistlicher.) Aus Vinlovec wird uns vom 30. Mai gemeldet: Heute Nachmittags wurde bei der Bezirksbehörde in Vinlovec die Verhandlung gegen Herrn Stephan Dundjeric durchgeführt, welche Adjunkt Juzbatic führte. Er fand ihn schuldig, weil der Angeklagte trotz behördlicher Anordnung vor der Kirche in Niemce am 23. Mai 1897 nach der Vesper mit seinen Pfarangehörigen über die Wahlen konferierte, und verurtheilte ihn deshalb zu acht Tagen Arrest, eingerechnet die bisherige Haft von sechs Tagen. Das Urtheil ist inappellabel.

Bologna, 31. Mai. (Prozess Crispi.) Crispi wird während der ganzen Dauer seines Prozesses hier bei dem Advokaten Ceneri wohnen, den er nebst dem Advokaten Ciampietro zu seinem Verteidiger gewählt hat.

### Offener Sprechsaal.\*

**Mariska Fischer,**  
**Wilhelm Schlesinger,**  
Budapest,  
**Verlobte.**

**ILKA MONDSCHNEIN,**  
Neuestes in Damenhüten,  
Szervita-tér 8, I. em. 51.

### WARNUNG!

Die p. t. Cigarettenraucher werden höflich aufmerksam gemacht, daß die durch ihre vielen Vortheile ausgezeichneten ausfüh. priv. **A. B. C. Cigarettenhüllen** nur dann echt sind, wenn jede Schachtel mit einer Schleiße geschlossen ist, auf welcher die **Marke A. B. C.** Jedermann deutlich ins Auge fällt, selbe sind in den besseren Trafiken zu haben. Einen Probefarton mit **100 Stück** und einer feinen Maschine schickt gegen vorheriger Einzahlung von 40 fr. franco per Post Nathan Löw, Budapest, Mohrengasse 7, I. Stod.

### Bicycle-Blumen-Korso.

Ich verleihe eleganteste dekorierte Damen- und Herren-Räder. Nichtfahrer werden in 3 Lektionen mit bestem Erfolge ausgebildet. Anmeldungen werden nur bis 8. d. M. angenommen.

**J. N. Kornhauser, Teréz-körut 7.**

**MATTONI'S**  
**GISSHÜBLER**  
reiner alkalischer SAUERBRUNN

**Der Conducteur** Waldheim's Ausg. d. offic. Coursbuches Juni, mit den neuen Fahrplänen In-u. Auslands, illust. Führer an Eisenbahnen und mit Plänen v. d. Kleinen Ausg. m. inländ. Fahrplänen. Preis 50 kr., per Post 55 kr.

bunt und schwarz in den neuesten Mustern und großer Auswahl, ferner **echtfarbige Wäscheleider-Stoffe** für Damen u. Herren, sowie überhaupt alle **bunte und weisse Leinen- und Baumwollwaaren** empfiehlt meterweise **LUDWIG MÜLLER,** Weber- und Versand-Geschäft, Landskron, Böhmen. Muster von allen Artikeln und reichhaltiger illustrierter Katalog gratis und franko.

**Popper József,**  
Kommerzielles Bureau für Arrangements etc.  
Budapest, V., Nagykorona-utca 3.

\* für diese Artikel ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Dr. Ákos Halperth's**  
Anstalt für Orthopädie, Massage und schwedische Heilgymnastik befindet sich vom 1. Juni  
**VI., Andrásstrasse (Halbstock).**

**Eggenberg**  
Wasserheilanstalt bei Graz (Steiermark).  
Sämmtliche Wasser-Verfahren, Massage, Elektrizität, Kohlensäure und elektrische Bäder (Professor Gärtner).  
Civile Preise. Prospekte gratis durch die Direktion.

**Dr. Joseph Tippa.**

### Telegramme.

Zur Lage in Oesterreich.

Wien, 2. Juni. S. e. Majestät empfing heute Nachmittags den Ministerpräsidenten Grafen Badeni in einstündiger besonderer Audienz.

Wien, 2. Juni. (Privat-Telegramm.) Die heute erfolgte Schließung der Session wird die Neuwahl des Präsidiums des Abgeordnetenhauses und die Neuernennung des Präsidiums für das Herrenhaus im Gefolge haben müssen. In Folge der Schließung sind alle bisher eingebrachten Regierungsvorlagen, alle Interpellationen, sowie Dringlichkeits- und Initiativanträge hinfällig geworden. Durch die Schließung der Session erhebt die Immunität aller Abgeordneten aufgehoben. Die Regierung fühlt sich nun den Parteien gegenüber viel freier. Wenn nun während der bevorstehenden Unterhandlungen ein modus vivendi gefunden wird, dann ist es nicht unmöglich, daß auch die Minorität in dem neuen Präsidium ihre Vertretung finden könnte. Einzelne Mitglieder der Majorität hatten dem Ministerpräsidenten nahegelegt, der Schluß der Session solle durch kaiserliche Botschaft erfolgen, in welcher ein scharfer Tadel gegen die Obstruktion ausgesprochen werden soll. Damit ist man jedoch auf der rechten nicht durchgedrungen. Die Regierung hofft, auf dem Wege von Unterhandlungen zwischen Deutschen und Tschechen einen Ausweg aus dem Wirrwarr zu finden. Einem heute Abends stattgehabten Banket der Mitglieder der Majorität wohnte kein einziger Minister bei.

In einer heute Abends stattgehabten Sitzung der deutschen Fortschrittspartei wurde ein gegen die heutige Rede des Ministerpräsidenten Badeni gerichtetes Manifest einstimmig angenommen, in welchem die vom Ministerpräsidenten gegen die Opposition erhobenen Vorwürfe zurückgewiesen und die ganze Verantwortung für die bekannten Vorgänge ausschließlich auf die Urheber der Sprachenverordnung, das ist die Regierung selbst, zurückgeführt wird.

### Die griechisch-türkische Affaire.

Konstantinopel, 2. Juni. Morgen um 2 Uhr Nachmittags findet auf der Bforte die erste Sitzung bezüglich der Friedensverhandlungen zwischen den Botschaftern und dem Minister des Neuherst statt. Man hofft auf rasche Verständigung und baldigen Abschluß des Friedens.

Athen, 2. Juni. (Privat-Telegramm.) Da das offizielle Protokoll über den Abschluß des Waffenstillstandes keinen Endtermin enthält, wird der Kronprinz morgen jene Offiziere, welche den Waffenstillstand unterzeichneten, entsenden, um Aufklärung über diesen Punkt zu verlangen. Die Verteidigung der Thermopylen ist organisiert. Es scheint, daß die Türken frische Truppen im Othrisgebirge zusammenziehen. Der amerikanische Konsul Miles äußerte, die Griechen könnten bei den Thermopylen Revanche nehmen.

Nach verlässlichen Informationen werden die Mächte im Laufe dieser Woche über die endgiltigen Friedensbedingungen beraten.

Athen, 2. Juni. Meldung der „Pol. Kor.“ König Georg hat dem Ministerpräsidenten bekanntgegeben, daß er angesichts der schwierigen Lage des Landes beschloßen habe, bis auf Weiteres auf ein Drittel der Civilisten zu Gunsten des Staatschazes zu verzichten. Es verlautet, daß auch Kronprinz Konstantin einen Theil seiner Anpanage dem Staate zur Verfügung stellen werde. — Die Synode hat beschloßen, an den gesammten Alerus ein gegen die antinunnatische Bewegung gerichtetes Ci-

fularschreiben zu erlassen. Durch dasselbe sollen die Geistlichen aufgefordert werden, von der Kanzel herab auf die Bevölkerung in dem Sinne einzuwirken, daß die von Gott eingesetzten Gewalten, an deren Spitze der König steht, respektiert und ihnen Treue bewahrt werde. Das Cirkularschreiben wird hervorheben, daß alle Mitglieder des königlichen Hauses sich mit Patriotismus und frommem Sinn in den Dienst des Hellenismus gestellt haben, und daß die von Gott über das Land verhängten Prüfungen vor Allem mit Ergebenheit ertragen werden müssen.

Conca, 2. Juni. (Privat-Telegramm.) Von Areta gehen 16 Bataillone türkischer Truppen ab. Man plant die Errichtung der schon einmal projektirten europäischen Gendarmerie. Die europäischen Truppen bleiben, bis ein Ersatz für die türkischen Truppen eintrifft, auf Areta. Heute ist das österreichisch-ungarische Werkstättenschiff „Cyklop“ hier eingetroffen.

### Prozess Tausch-Lühow.

Berlin, 2. Juni. Der Redakteur der „Straßburger Zeitung“ Berger sagt aus, Tausch veruchte niemals der „Straßburger Jtg.“ politische Inspirationen zu übermitteln. Der Redakteur des „Tagblatt“ Grüttelien sagt aus, Leypjohn habe ihm nach der bekannten Interredung mit Tausch flüchtig den Inhalt mitgetheilt. Ihm sei in Erinnerung, als sei er dabei weniger durch die Thatfache des Empfanges Leckert's im auswärtigen Amte überrascht gewesen, als durch die Bestätigung dieser Thatfache durch eine amtliche Person. Zeuge Krämer sagt aus, er sei denunziert worden und habe sich nicht freiwillig als Zeuge für Tausch gemeldet. Seine Wahrnehmungen stünden im Widerspruch mit der Aussage Tausch'. Tausch hätte ihm gelegentlich erklärt, der Kaiser sei sehr krank. Tausch habe darüber ganz bestimmte Angaben gemacht und gesagt, er wisse dies, weil er den Kaiser mit einem Neß von Espionen umgeben habe und jedes Wort erfahre, das im Palais gesprochen werde.

Der Oberstaatsanwalt erklärt, der Zeuge werde nur vernommen, um die Befündung Lühow's zu prüfen, daß Tausch in leichtsinniger Weise über den Kaiser gesprochen habe. — Der Verteidiger Tausch' gibt zu, dieser habe sich in einem halbständigen Gespräch mit dem ihm bis dahin fremden Krämer in durchaus taktloser Weise über den Kaiser ausgelassen.

Der Staatsanwalt hält sodann Tausch einen Akt vor, woraus hervorgeht, daß er in dem mehrerwähnten Disziplinarverfahren in aller Form protokolllarisch verwahrt worden sei. — Gingsol-Stark sagt über seine Verbindungen mit Tausch aus, welchem er zur Bedingung machte, daß ihm nichts zugemuthet werde, was seiner persönlichen und journalistischen Ehre zuwiderlaufe. Tausch habe dies zugesagt und gehalten. Zeuge erklärt, nur zu zwei oder drei Artikeln Informationen von Tausch erhalten zu haben, und zwar in dem Falle Schoren und anlässlich der Affaire Kojchemann. Auf eine Anfrage des Präsidenten, erklären Gingsol-Stark und Tausch, daß die beiden Artikel betreffend Schoren und Kojchemann keine politischen Artikel seien. Verlagsbuchhändler Luchard aus Leipzig macht Angaben über die Bekanntschaft mit Tausch und die Verhältnisse des damaligen „Deutschen Tagblatt“ zur politischen Polizei und umgekehrt. Tausch habe ihm bedeutet, doch einmal einen Bruch anzuziehen und zum Minister Eulenburg zu gehen. Es sei ganz ausgeschlossen, daß Tausch ihm eine Direktive nach einer bestimmten Richtung gegeben habe.

Der letzte Zeuge Kriminalkommissar Wichtig, der vorgeladen wurde, weil es dem Oberstaatsanwalt auffiel, daß dessen Aussage betreffs Seibold's von der früheren abwich, bekundet, daß ihm nach der Verhaftung Tausch' dessen Geschäfte übertragen wurden. Der Chef der Exekutive befahl, jeden Verkehr der Kommissäre mit den Agenten, soweit er die Presse betreffe, zu unterbrechen.

Nächste Sitzung Donnerstag 9 Uhr, an welchem Tage voraussichtlich die Plaidoyers beginnen werden.

Breschburg, 2. Juni. (Privat-Telegramm.) Die liberale Partei des Breschburger Komitais hielt heute Nachmittags eine Versammlung, welche beschloß, der Regierung für die Militärvorlagen Vertrauen zu votiren und den Ministern Baron Bánffy und Baron Fejérváry Glückwunschtelegramme zu übersenden.

Abends fand zu Ehren des geheimen Raths Obergespan Szalavsky ein Banket zu 300 Gedecken statt, an welchem viele Pfarrer und Bauern-Deputationen theilnahmen. Das Banket gestaltete sich zu einer tiefendemonstration für den von der Volkspartei verfolgten Szalavsky.

Potsdam, 2. Juni. Der deutsche Kaiser nahm heute die von dem General Winterfeld kommandirte große Parade der hiesigen Garnison ab. Der Kaiser führte der Kaiserin zweimal das Garde du Corps-Regiment vor. Die Truppen desilkrten zweimal vor den Majestäten. In der Umgebung des Kaisers befanden sich Prinz Friedrich Leopold und fast alle fremden Militärattachés. Nach der Parade formirte das erste Garde-Regiment ein Viereck. Der Kaiser übergab mit einer kurzen Ansprache die Säkularfahnenbänder für die Fahne des Leibbataillons, worauf der Oberst des Regiments dem Kaiser dankte und auf denselben ein Hoch ausbrachte. In die Parade schloß sich ein Paradefrühstück zu circa 120 Gedecken.

Paris, 2. Juni. Die Bureaus der Kammer wählten die Budakommission. Von

Durch dasselbe werden, von der in dem Sinne...

Der „Straf-Tausch“ vermindert die Inspirationen...

erklärt, der Zeuge von Szow's zu...

Johann Tausch er in dem mehrfachen Protokoll...

Für die wichtige, Oberstaatsanwalt...

er, an welchem ers beginnen...

Die Kaiserin unterfeld hiesigen Gar-

33 Mitgliedern sind 28 ministerielle, die den Entwurf in der vorliegenden Fassung annahmen.

Petersburg, 2. Juni. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Wie verlautet, wünscht der Zar eine Revision des geltenden Pressegesetzes im liberalen Sinne...

Savannah, 2. Juni. Eine Proklamations des Generals Weyler kündigt große Operationen im östlichen Departement an...

Groß-Weiskerf, 2. Juni. (Privat-Telegramm.) Die Gemeinde Váranyos im Torontaler Komitat wurde vom Hochwasser der Donau vollständig überflutet...

Agram, 2. Juni. In Folge starken Anschwellens der Donau und ihrer Nebenflüsse ist Semlin von einer Ueberschwemmung bedroht...

Belgrad, 2. Juni. In Folge andauernder Regenflüsse im ganzen Lande sind die Flüsse ausgetreten, wodurch großer Schaden verursacht wurde...

Sophia, 2. Juni. Der Regen dauert im ganzen Lande an. Die Flüsse sind ausgetreten, zahlreiche Brücken und Straßen zerstört...

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.) Madrid, 2. Juni. Ministerpräsident Canovas kündigte angesichts der Schwierigkeiten bei der gegenwärtigen Situation in den Kammern die Regierung fortzuführen, der Königin-Regentin die Demission des Kabinetts an...

Triest, 2. Juni. (Privat-Telegramm.) Für die Pfingstfeiertage drohen auch die hiesigen Tramway-Bedienteten mit einem Streik, falls ihre Forderungen keine Erfüllung finden.

Berlin, 2. Juni. (Schluß.) 4 1/2 Prozentige Silberrente 102.50, 4 Prozentige österreichische Goldrente 104.70, 4 Prozentige ungar. Goldrente 104.50, Elbethalbahnaktien 100.70, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 152.70, Karol Ludwig-Bahnaktien 152.70, russische Banknoten 116.80, 4 Prozentige neue russische Anleihe 66.95, ungar. Anleihe 104.20, türkische Tabakaktien 170.35, orientalische (russische) Anleihe II. Em. 170.35, Die Steigerung in Italien an heimischen und westlichen Börsen, sowie heutiges höheres Wien wegen der gestrigen Konferenz der Kreditanstaltgruppe hatte den Fondsmarkt gütig beeinflusst...

Berlin, 2. Juni. (Nachbörse.) Vierprozentige ungarische Goldrente 104.60, österreichische Kreditaktien 228.50, Südbahnaktien 36.50, ungarische Kronenrente 100.70, Staatsbahn 152.70, Karol Ludwigbahnaktien 152.70, Realisirungen.

Berlin, 2. Juni. (Privat-Telegramm.) Börse, 3 Uhr 40 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 228.70, Lombarden 36.40, Franzosen 152.75, Buschtiehrader 277.12, Diskonto 202.12, Handelsgef. 162.37, Deutsche 200.50, Dresdener 158.50, National 142.62, Laura 163.90, Bochumer 157.87, Gelsen 171.75, Harpener 182.37, Sibiria 186.—, Consolidation 266.25, ungar. Goldrente —, ungarische Kronen —, 1890er Mexikaner 97.50, 1893er Mexikaner 95.87, 4perz. Russen 66.80, Rubel 216.25, Italiener 94.—, Meridional 132.37, Mittelmeer 99.—, Gotthard 158.—, Schw. Central 139.50, Schw. Nordost 118.25, Jura Simplon 90.—, Raaber 59.—, Braunschweiger 144.60, Edison —, Montan —.

Frankfurt, 2. Juni. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 310.25, Südbahnaktien 75 1/2, Staatsbahn 309.—, 4perz. ungarische Goldrente —, Alpine 84.—, Wiener Bankverein —, ungar. Kronenrente —, österr. Goldrente —, Fest.

Hamburg, 2. Juni. (Schluß.) 4 1/2 Prozentige Silberrente 87.—, österreichische Kreditaktien 309.50, 1860er Rente —, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 771.50, Südbahn 180.—, Italiener 93.90, 4 Prozentige österreichische Goldrente 104.40, 4 Prozentige ungarische Goldrente 104.70, — Abgeschwächt.

Paris, 2. Juni. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 104.07, 3 1/2 Prozentige Rente —, Italiener 94.50, österreichische Vobentkredit 1295.—, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 775.—, Südbahn —, französische amortisierbare Rente 102.20, vierprozentige Goldrente —, Ottomaneban 559.50, türkische Tabakaktien 344.—, Banque de Paris 865.—, österr. Länderbank 516.—, Alpine Montan 214.—, Fest.

Berlin, 2. Juni. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per 100 Rm. —, Roggen per 100 Rm. —, Haber per 100 Rm. —, Mühl per 100 Rm. —, Spiritus per 100 Rm. 40.20, per Rm. —.

Paris, 2. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 22.90, per Juli 23.10, per letzten vier Monate 23.—, per vier Monate von November 21.90. — Roggen per laufenden Monat 14.25, per Juli 14.25, per letzten vier Monate 14.25, per vier Monate von November 13.60. — Weizenmehl per laufenden Monat 45.25, per Juli 46.—, per letzten vier Monate 46.25, per vier Monate von November 46.—. — Mühl per laufenden Monat 55.25, per Juli 55.50, per letzten vier Monate 55.50, per ersten vier Monate 56.25. — Leinöl per laufenden Monat 35.50, per Juli 35.75, per letzten vier Monate 36.—, per erste vier Monate 37.25. — Spiritus per laufenden Monat 39.25, per Juli 39.25, per letzten vier Monate 36.—, per erste vier Monate 35.75. — Weizen, Roggen, Mehl, Mühl und Leinöl ruhig, Spiritus behauptet. — Wetter: Bedeckt.

Newyork, 2. Juni. Weizen per Juli 75 1/2, per Juli 73 1/2, per September 72 1/2, Mais per September 30 1/2.

Chicago, 2. Juni. Weizen per September 64 1/2, Mais per September 25.—.

Wien, 2. Juni. (Spiritus.) Die Geschäftsfülle hält an. Ausgebot und Nachfrage fehlen. Prompter Kontingent-Spirituss notirt 16 fl. 40 kr. bis 16 fl. 60 kr. nominell.

(Wiener Fruchtbörse vom 2. Juni.) (Privat-Telegramm.) Trotz der von allen Auslandsmärkten vorliegenden klaren Berichte und der vollständigen Geschäftsfülle auf dem Effektivmarkt hat sich heute in Terminen eine ansehnliche Steigerung vollzogen; die aus Ungarn einlaufenden Privatberichte fahren fort, einen ungünstigen Stand der Saaten zu melden, und daraufhin erfolgten umfassende Deckungskäufe, wobei, wie schon in anderen Artikeln erwähnt, nur unter dessen Einflüsse sich ebenfalls etwas befestigt haben. — Amtlich notirt: Weizen per Mai-Juni von 7 fl. 84 kr. bis 7 fl. 86 kr., Weizen per Herbst von 7 fl. 51 kr. bis 7 fl. 52 kr., Roggen per Mai-Juni von 6 fl. 52 kr. bis 6 fl. 57 kr., Roggen per Herbst von 6 fl. 17 kr. bis 6 fl. 19 kr., Mais per Mai-Juni von 3 fl. 95 kr. bis 3 fl. 96 kr., Mais per Juli-August von 4 fl. 5 kr. bis 4 fl. 6 kr., Mais per September-Oktober von 4 fl. 20 kr. bis 4 fl. 22 kr., Haber per Mai-Juni von 5 fl. 86 kr. bis 5 fl. 88 kr., Haber per Herbst von 5 fl. 62 kr. bis 5 fl. 64 kr., Rohtraps per August-September von 10 fl. 80 kr. bis 10 fl. 90 kr., Mühl per September-Dezember von 29 fl. 50 kr. bis 30 fl. 50 kr.

Prag, 2. Juni. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehalts von 88 Prozent franco Aussig, zur sofortigen Lieferung 11 fl. 70 kr., per Oktober-Dezember 11 fl. 75 kr. — Tendenz behauptet.

Hamburg, 2. Juni. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg, zur sofortigen Lieferung 8 M. 72 Pf., per Juli 8 M. 80 Pf., per August 8 M. 90 Pf., per neue Campagne 1897 8 M. 92 Pf. — Tendenz behauptet.

Wiener Börse vom 2. Juni. Dieselben Momente, welche gestern für die feste Tendenz maßgebend waren, förderten auch an der heutigen Börse die aufstrebende Kursentwicklung. Insbesondere heide Kreditaktien und Staatsbahnaktien erfreuten sich in Folge von Budapest Käufen einer gesteigerten Nachfrage. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende: (Amtliches Telegramm.)

Table with columns for various securities like Eisenbahnakt., ungar. Goldrente, etc., and their prices.

Table with columns for various securities like 1860er Rente, Vobentkredit, etc., and their prices.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 364.12, ungarische Kreditaktien 402.25, Anglobank 160.50, Bankverein 258, Unionbank 302.25, Länderbank 242, österreichisch-ungarische Staatsbahn 358.50, Lombarden 84.25, Elbethal 267.50, Nordwestbahn 263.50, Aima-Muráner 249, Tabakaktien 164.25, Alpine 99, Mairente 101.95, ungarische Kronenrente 99.95, Türkenloose 58.30, Marktnoten 58.65 per Kasse, 58.67 per Ultimo, Napoleon vor 9.52.

Budapester Todtenliste. Vom 2. Juni. Karl Nischenauer, 54 J., 7. Bez. Susanne Urbányik, 30 J., 7. Bez. Viktor Bartos, 49 J., 6. Bez. Eleonore Fieber, 59 J., 2. Bez. Amalie Feldmann-Walentin, 43 J., 2. Bez. Theresie Fürnbach, 24 J., 6. Bez. August Mahler, 22 J., 1. Bez. Michael Lukottay, 41 J., 7. Bez. Elisabeth Langmár-Naficzky, 72 J., 10. Bez. Joseph Csipák, 7 J., 8. Bez. Esther Gyöházi, 9 J., 4. Bez. Johann Nighner, 35 J., 4. Bez. Wilhelm Held, 63 J., 8. Bez. Esther Ciczy-Wognár, 32 J., 6. Bez.

Table with columns for weather forecasts (Wasserstand) for various locations like Donau, Wien, etc., showing water levels and trends.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Für die Redaktion verantwortlich: Der Chefredakteur: Stollwieser, Dr. Ludwig Brödy. Druckerei: „Kunigaria“ Buchdruckerei und Verlags-Gesellschaft.

Large advertisement for Foulard-Seide 60 kr. by G. Kenneberg's Seiden-Fabriken. Zurich. Text describes the quality and variety of silks and fabrics.

**Behördlich bewilligter Ausverkauf!**  
**Wegen gänzlicher Auflösung des Geschäftes**  
**Császár, Barczen és Társa**  
 BUDAPEST, IV. ker., KRISTÓF-TÉR 2. szám, (im Hause „zum grossen Christoph“)  
 wird das gesammte Lager, so auch französische und englische Nouveauté in Kleiderstoffen  
**zu tief herabgesetzten Preisen**  
 abgegeben.

**Grosser**  
**Möbel-Gelegenheits-Verkauf.**  
 Aus trockenem Material verfertigte Holzmöbel und modernste Salongarnituren, Ottomane, Divans werden bis Ende dieses Monats staunend billig verkauft.  
**DÓSA KÁLMÁN,** Tischler und Tapezierer, Budapest, Erzsébet-tér 18, I. Stock, Ecke der Adlergasse. Preiscourante auf Verlangen gratis und franko.

**J. SEMLER,**  
 kais. österr. und kön. ung. Hoflieferant  
**BUDAPEST,**  
 Ecke Wiener- und Deák-gasse.  
 Elegante Neuheiten in Hochsommerstoffen für Herrenanzüge. Nouveautés in echt englischen Lawn tennis-Stoffen. Englische Himalaya-Reiseplaids und Wagendecken. Beste Qualitäten in Tiroler Herren- und Damenloden.

**Richters Anker-Pain-Expeller**  
 Liniment. Capsici compos.  
 Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 27 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen und Entzündungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft vollstimmiges Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorräthig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef v. Török, Apotheker in Budapest.  
 Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. Wer sich vor Schaden schützen will, der weisse jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker und die Firma Richter als nicht zurück.  
 F. v. Richter & Cie., k. u. k. Hoflieferanten, Rudolfsstadt.




Ein sehr  
 schönes adeliges  
**GUT**  
 im fruchtbarsten Theil des Bepflanzten Komitates 520 Joch erster Klasse, Weiden und Wiesen, werthvoller Eichenwald, Meierhof, Fehndus und Viehstand, wird um **80.000 fl. verkauft.** Ausgezeichnete Jagd, Hochwild, Rehe u. c. c. Nur an Selbstkäufer direkt ertheilt Auskunft Richard Patz, Wien, Margarethenstrasse 12.

**„Sanssouci“ Kaltwasserheilstalt**  
 in Mauer b. Wien.  
 Kaltwasserbehandlung (auch System Kneipp), Dampfproceduren, Massage, medikamentöse Mineral- und Wannenbäder, elegantes kaltes Bad mit grossem Schwimmbassin, Logis und Pension zu mässigen Preisen. Stellwagenverbindung zur Haltestelle der Dampftramway und zur Südbahnstation Atzgersdorf-Mauer. Herrliche Lage in einem grossen, an die berühmten Waldspaziergänge nach Kalksburg, Rodaun u. Petersdorf anstossenden Parkes.  
 Eröffnung 20. Mai 1897. Prospekte und Auskünfte bei der Gefertigten: Dr. Rich. Eder, ärztl. Leiter. Fanny Götz, Besitzerin.

<b>Budapester Kleiderhaus M. Neumann</b> Museum-körutl, vis-à-vis Szikszay. Englische Cheviot- und Loden-Anzüge 15 fl. Melpoint-Anzüge 14 fl. Kammgarnhose von 4 fl. Trauerkleider fertig und nach Maass.	<b>Budapester Kleiderhaus M. Neumann</b> Museum-körutl, vis-à-vis Szikszay. Schul-Anzüge von 5 fl. Waschkostume von 2 fl. Ausserdem reizende Spezialitäten in Flanell, Rohseide u. Drillkostume. Kinder Lawn-Tennis.	<b>Budapester Kleiderhaus M. Neumann</b> Museum-körutl, vis-à-vis Szikszay. Ueberzieher von 10 fl. Jaquet- und Gehrock-Anzüge. Smoking- und Salon-Anzüge. Trauerkleider fertig und nach Maass.
--	---	---

Anpreisung überflüssig. Die Gediegenheit meiner Erzeugnisse ist anerkannt. 3

**Die patentirten FAIRBANKS-WAAGEN**  
 mit Centesimal-System, Meßarm u. Schubgewichten aus Metall geben von jeder Stelle der Brücke gleich genaue Waagresultate. Unsere Wirthschafts-, Fuhrwerks-, Vieh-, Säcke- und Magazins-Waagen können wir mit bester Ueberzeugung den Herren Landwirthen, Wirthschaften und Herrschaftsbesitzern auf das Wärmste empfehlen.  
 Mitglieder von landwirthschaftlichen Vereinen haben auf Vorzugspreise Anrecht.  
**„FAIRBANKS“** Waagen- und Maschinenfabriks-Aktien-Gesellschaft.  
**BUDAPEST, Andrassy-ut 14. — FABRIK: Váci-ut 156.**  
 Bestellungen sind direct in unser Centralbureau, Andrassy-ut 14 zu adressiren.

Die hervorragenden diätetischen Eigenschaften des Cacao werden ständig mehr geschätzt. Im Gegensatz zu Kaffee und Thee ist er nicht nur ein stimulirendes Getränk, sondern auch ein Nahrungsmittel und hat den grossen Vortheil, keine nachtheilige Wirkung zu hinterlassen. Deshalb ist van Houten's Cacao, als anerkannt guter Cacao, allgemein im Gebrauch. Van Houten's Verfahren macht deren Cacao besonders wohlschmeckend, leicht verdaulich und bringt das köstliche Aroma zur höchsten Entwicklung. Er ist ein excellent fleischerzeugendes, nervenstärkendes und erfrischendes, nahrhaftes Getränk. Ein Vergleich mit anderen Cacao's wird Jeden von der Vorzüglichkeit des Van Houten's Cacao überzeugen.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Strafverfahren. — Interpellationen. —

Den größten Theil der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses füllten zwei lange Reden gegen und für den Gesetzentwurf über die Einführung des Strafverfahrens aus. Gegen die Vorlage und vornehmlich gegen den §. 16 derselben, also gegen die Zuweisung der Pressdelikte gegen die Privattheater an die ordentlichen Gerichte statt der Schwurgerichte, sprach unter starkem Beifall der Linken Edmund Bartha von der Kossuth-Fraktion, während ein Neuling der liberalen Partei, Julius Jigárdy, unter sympathischer Zustimmung der Rechten den Gesetzentwurf verteidigte. Morgen soll Graf Albert Apponyi das Wort ergreifen.

Am Schluß der Sitzung beantwortete Ministerpräsident Baron Bánffy die Interpellation des Grafen Benpöchy in Angelegenheit der würdigen Beisetzung der Gebeine Königs Béla III. und seiner Gemahlin. Baron Bánffy verlas das bekannte königliche Handschreiben, welches die Beisetzung der irdischen Ueberreste des genannten ungarischen Königspaares auf Kosten der kön. Privatkapelle in der Ofner Mathiaskirche anordnet. Das ganze Haus nahm diese Erledigung der Angelegenheit unter begeisterten Ovationen für den König zur folgenden Kenntniß.

Am folgenden drei Interpellationen. Mocsy von der Volkspartei interpellirte den Minister des Innern wegen energischer Maßnahmen gegen die Verbreitung obszöner Druckschriften und Abbildungen. Ladislaus Rátkay forderte in einer Interpellation an denselben Minister ein für alle Male das Verbot deutscher Theateraufführungen im Allgemeinen. Der Interpellant führte unter demonstrativem Beifall der äußersten Linken aus, daß diese Forderung kein Ausfluß des Chauvinismus oder des Deutschenhaßes, sondern des nationalen Selbsterhaltungstriebes sei. Die Demonstranten im Lustspieltheater seien seiner Ansicht nach für ihren Patriotismus bestraft worden. In diesem Tone war die ganze Rede Rátkay's gehalten, auf welche Minister Perczel heute nicht antwortete.

Den Schluß bildete eine Interpellation Vater Lepényi's, welche diesem sehr schlecht bekam. Er erging sich nämlich in so verlegenden Schmähungen und Verdächtigungen eines großen Theils der Universitätsprofessoren und sprach gegen ein Mitglied der Prüfungskommission eine so schwere Anschuldigung hinsichtlich der angeblichen Bestechlichkeit desselben aus, daß er nicht bloß vom Minister Wlassics eine ebenso scharfe wie wohlverdiente Lektion erhielt, sondern auch von der großen Mehrheit des Hauses durch elementare Ausbrüche der tiefgefühlten Entrüstung geächtigt wurde.

Präsident Desider Szilágyi eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags. Nach Authentisirung des Protokolls der jüngsten Sitzung und Erledigung der Einläufe, unter welchen die gegen den §. 16 gerichtete Petition einer hundertköpfigen Volksversammlung, sowie die Ankündigung einer Interpellation Rátkay's in Angelegenheit des Verbotes aller deutschen Theateraufführungen in Budapest und aller Stücke mit abgeschlossener Handlung in Orpheen von der Opposition mit Ovationen aufgenommen wurden, folgte die Tagesordnung. Auf derselben stand

die Einführung des Strafverfahrens.

Der erste Redner war heute Edmund Bartha, der von häufigen Zustimmungserklärungen der Opposition begleitet, die Vorlage erörterte und dieselbe als Beweis dafür hinstellte, daß nun in raschem Tempo die Grundsteine unserer Verfassung auseinandergetragen werden, um aus denselben das Grab der ungarischen Freiheit zu machen. Der Stein des Anstoßes sei der §. 16, der nicht allein steht, sondern zu jener Familie von Paragraphen gehört, die überall dort zu finden war, wo man gegen die Freiheit und bürgerlichen Rechte der Ungarn mit Ketten raffelte. Und immer fanden sich leider Männer, die, in den Honig des Patriotismus getaucht, den Schlag gegen die Freiheit führten. Redner frug dann den Minister, was ihn zu der Behauptung veranlaßt und woher er die Sicherheit habe, daß das Nachgericht die öffentlichen Interessen und die Pressefreiheit besser verteidigen werde als das Volksgericht. Wo ist jene öffentliche Meinung, welche die Beschränkung der Presse wünscht, und seit wann ist denn die Bánffy-Regierung so bereit, den Wünschen der öffentlichen Meinung zu genügen? Der Minister habe im Ausschusse behauptet, daß die Geschwornen kein Gefühl für die Privattheater haben. Wenn dem so wäre, sei es wirklich sonderbar, daß man die Majestätsbeleidigungen ruhig dem Urtheile der Geschwornen anvertraut, die Pressdelikte aber nicht. Redner reicht schließlich einen Beschlusantrag ein, laut welchem der Justizminister, der für den §. 16 mit der Ueberbürdung und Unverlässlichkeit des Schwurgerichtes in Pressangelegenheiten argumentirte, angewiesen werde, dies in einem Berichte nachzuweisen; bis dahin aber möge die Verhandlung der Vorlage suspendirt werden.

(Lebhafte Zustimmung und Ovationen links und äußerlich links.) Julius Jigárdy, der hierauf das Wort nahm, erörterte unter der Unruhe der Opposition die Wichtigkeit der Justiz für den Staat. Auch Rom ist gefallen (die äußerste Linke ruft im Chorus: Und kam ins Sklaventhum! Stürmische Heiterkeit), aber sein Rechtswejen hat es überlebt bis auf den heutigen Tag. Welch wichtige Dienste hat Verböczi uns Herren sowohl als den Nicht-Herren geleistet? (Heiterkeit links.) Redner begrüßt als eine wichtige justizielle Institution auch diesen Entwurf mit Freude.

Otto Förster: Dafür würden die Geschwornen Sie verurtheilen. (Heiterkeit.)

Julius Jigárdy erörterte sodann die historische Seite des Entwurfes und zog auch die analogen ausländischen Gesetze zum Vergleich heran, mit welchen die Vorlage sich wohl messen kann.

Béla Barabás: Was geht uns das Ausland an! Julius Jigárdy erklärt, die Vorlage auch vom speziell ungarischen Gesichtspunkte geprüft zu haben, und entspricht sie den speziellen ungarischen Verhältnissen und der ungarischen Natur. (Stürmische Heiterkeit und Widerspruch äußerlich links.)

Julius Vácossy: Aber schon gar nicht. (Zustimmung links.)

Julius Jigárdy: Mit Berücksichtigung der Gleichheit und Freiheit wird die Vorlage auf den richtigen Mittelweg führen.

Karl Szalay: Bravo Jigárdy! (Heiterkeit links.)

Julius Jigárdy erzählte sodann unter allgemeiner Heiterkeit ein lustiges Stücklein von einem Geschwornen, der zu Beginn der Sechziger-Jahre über den Fall zu urtheilen hatte, daß ein Esel an einem Markttage in Szereb einem Köpfer alle Waaren zerbrochen hatte. (Eine Stimme links: Wer ist hier der Esel? Stürmische Heiterkeit.) Nachdem sich jedoch Redner durch die fortwährenden Zwischenrufe nicht aus der Fassung bringen ließ, änderte die Opposition nun ihre Taktik und begleitete die weiteren Ausführungen des Redners mit fortwährenden ironischen Zustimmung- und Ovationen. Er erörterte im weiteren Verlaufe seiner Rede den §. 16 und erklärte, daß die Vertheidigung der Privattheater zu den wichtigsten öffentlichen Interessen gehört. Auf diesem Gebiete müssen Jedermanns Rechte auf's Schärfste verteidigt werden. Redner kämpft nicht bloß für die Pressefreiheit, sondern für sämtliche Volksfreiheiten. Die Bestimmungen der Vorlage sind im Interesse unseres nationalen Sinnes und unserer Freiheit.

Johann Tóth: Ehen Kombar jun. (Stürmische Heiterkeit.)

Julius Jigárdy: Jene innere Ueberzeugung... Franz Szűcs: Es heißt: Jene heilige Ueberzeugung. (Heiterkeit.)

Julius Jigárdy... leitete ihn, daß diese Vorlage die Presse nur besser und freier machen wird. Denn die Wahrheit könne nie der Freiheit schaden.

Karl Szalay: Wir bitten um die Rettungsgesellschaft! (Heiterkeit.)

Julius Jigárdy erklärt schließlich, die Vorlage im Allgemeinen anzunehmen. (Lebhafte Zustimmung rechts. Ironische Ovationen links.) Hierauf wurde die Sitzung für fünf Minuten suspendirt.

Nach der Pause wurde die Debatte abgebrochen und Ministerpräsident Baron Bánffy beantwortete eine schon vor längerer Zeit vom Grafen Alexander Benpöchy an ihn gerichtete Interpellation betreffs Beisetzung der Gebeine Königs Béla's III. und seiner Gemahlin. Der Ministerpräsident gab einen kurzen Abriss der Geschichte der Unterbringung der königlichen Gebeine und verlas dann das von uns seinerzeit schon mitgetheilte allerhöchste Reskript Sr. Majestät des Königs, durch welches die Frage der endgiltigen Beisetzung der Ueberreste des verstorbenen Herrscherpaares gelöst ist. Während die das kön. Reskript einleitenden Worte „Mein lieber Baron Bánffy“ von der äußersten Linken mit großer Heiterkeit aufgenommen wurden, brach das ganze Haus in begeisterte Ovationen aus, so oft vom König die Rede war, und stimmte der Erklärung des Ministerpräsidenten zu, daß das ganze Land von Dankbarkeit gegenüber Sr. Majestät erfüllt sei, und nahm die Antwort gleich dem Interpellanten einhellig mit Freuden zur Kenntniß.

Nachdem noch Ministerpräsident Baron Bánffy auf eine Anfrage Ferdinand Sorányi's zur Zufriedenheit des ganzen Hauses erklärt hatte, daß die Pfingstferien von Samstag bis Mittwoch dauern werden, folgten drei Interpellationen.

Anton Mocsy beklagte sich darüber, daß in der Hauptstadt in zahlreichen Anzeigen ganz ungenirt unzüchtige Schriften, Photographien und Bilder ausgestellt werden, trotzdem das Strafgesetzbuch den Verkauf oder die Verbreitung von den öffentlichen Anstand und die Moral verlegenden Schriften, Druckorten oder Zeichnungen verbietet. Er fragt deshalb den Minister des Innern, ob er davon Kenntniß hat, daß solche Vergehen im ganzen Lande, besonders aber in der Hauptstadt verübt werden, ohne daß die Betreffenden zur Verantwortung gezogen werden, weil die Polizei ihre Pflicht nicht erfüllt? Ob er geneigt ist, die Polizei anzuweisen, daß sie die Urheber solcher Vergehen von Fall zu Fall den königlichen Bezirksgerichten anzeige?

Deutsche Theateraufführungen.

Dann motivirte Ladislaus Rátkay seine gegen die deutschen Theateraufführungen gerichtete Interpellation. Er leugnet nicht, daß die deutsche Schauspielkunst auf einer hohen Stufe steht. Woher kommt es also doch, daß italienische oder französische Vorstellungen in unserer Hauptstadt ganz ruhig gehalten werden können, daß aber jede deutsche Vorstellung zu Demonstrationen Anlaß gibt und gewaltsam verhindert wird? Redner glaubt, die Ursache sei nicht Befangenheit und auch nicht Chauvinismus, sondern bloß Patriotismus. (Lebhafte Beifall auf der äußersten Linken.) Es gibt heute in Ungarn noch Millionen, die nicht ungarisch können, und doch wird bei uns die deutsche Sprache in obliater Form vorgetragen. Die ungarische

Provinz-Schauspielkunst, welche der ungarischen Kultur so große Dienste geleistet hat, muß am Hungertuche nagen, während einzelne Provinzstädte mit großen Kosten ständige deutsche Theater erhalten. (Zustimmung links.) Unter solchen Umständen ist es nicht Befangenheit, sondern bloß die Pflicht der Selbsterhaltung, sich gegen das Eindringen des Deutschtums zu vertheidigen und ihm zuzurufen: Entweder du oder ich. (So ist's! links.) Daß ein Theater, eine Privatunternehmung deutsche Schauspieler einladet, ist sein Recht. Aber auch das Publikum hat das Recht — wenn ein Theater sein bei seiner Begründung abgegebenes Versprechen, sich in den Dienst der ungarischen Schauspielkunst zu stellen, vergißt — sich diesem Theater zu widersetzen. (So ist's! links.) Und wenn deutsche Schauspieler hieherkommen, um Vorstellungen zu halten, so verlieren sie auch das Recht auf die Gastfreundschaft, denn das ist Zudringlichkeit. (So ist's! links.)

Redner will übrigens hier auch die Frage aufwerfen, ob die Polizei berechtigt war, diejenigen zu bestrafen, die gegen die deutschen Vorstellungen demonstrieren haben. (Heiterkeit rechts.) Das Lustspieltheater ist ein ungarisches Theater, und wenn Jemand findet, daß es seinem Verufe nicht entspricht, so hat er das Recht, seinem Mißfallen Ausdruck zu geben.

Béla Molnár: Der soll nicht hingehen!

Ladislaus Rátkay: Die Polizei hat die Demonstranten bestraft. (Rufe rechts: Sehr richtig!) Eine Strafe ist aber nur dort am Platze, wo etwas Schlechtes begangen wurde; seiner patriotischen Ueberzeugung Ausdruck zu geben ist aber nichts Schlechtes, und die Sache stellt sich also eigentlich so, daß die Polizei den Patriotismus bestraft hat. (Lebhafte Beifall und Zustimmung links.) Redner hat erfahren, daß die deutschen Theateraufführungen bereits eingeleitet wurden. Das genügt aber nicht, man muß sie vielmehr hier ganz verbieten und auch die Aufführung von Theaterstücken mit vollendeter Handlung in den Orpheen unterlagen. Diesen Zweck verfolgt Redner mit seiner Interpellation. Er fordert zum Schluß die Regierung auf, endlich einmal manhaft und selbstbewußt zu sein und die ungarische Kultur gegen jede Invasion, besonders aber gegen die deutsche Invasion zu vertheidigen. Seine Interpellation lautet:

1. Hat der Herr Minister offiziell Kenntniß davon, daß im hauptstädtischen Lustspieltheater deutsche Theateraufführungen veranstaltet werden, daß diese Vorstellungen Ständale hervorrufen und nur unter polizeilichem Schutze gehalten werden können?

2. Ist der Herr Minister davon überzeugt, daß das deutsche Schauspielwesen das ungarische Schauspielwesen und damit auch die ungarische Sprache gefährdet?

3. Ist der Herr Minister des Innern davon überzeugt, daß solche deutsche Vorstellungen in jedem Theater der Hauptstadt immer zu Ständalen führen werden?

4. Ist er demnach geneigt, Verfügungen zu treffen, damit künftighin in keinem hauptstädtischen Theater Vorstellungen in deutscher Sprache gestattet werden?

5. Ist er schließlich geneigt, die hauptstädtische Polizei anzuweisen, in den hauptstädtischen Orpheen und Singspiellhallen die Aufführung von Theaterstücken mit vollendeter Handlung unbedingt zu verbieten?

Zum Schluß interpellirte Nikolaus Lepényi den Unterrichtsminister darüber, daß an der Universität angeblich Anarchie herrsche und die Professoren nur Geschäftsleute sind, sich nur bereichern wollen und Hörer für 100 fl. bei der Prüfung durchlassen. Die Interpellation lautete: 1. Hat der Herr Minister Kenntniß davon, daß auf der philosophischen Fakultät der Budapestener Universität im April 1896 der Doktorand Karl Török unter dem Präsidium des Dekans Emil Bonoritzky geprüft wurde, der von Sr. Majestät weder zum ordentlichen, noch zum außerordentlichen Professor ernannt ist, wie dies der §. 17 des Normativs für das philosophische Doktorat, welches am 27. November 1892 die allerhöchste Sanction erhalten hat, direkt erfordert. 2. In der Budapestener Professoren-Prüfungskommission wurde am 29. September 1896 der Professur-Kandidat Stephan Báktor auf einer Fachprüfung von demselben Herrn Filárfky geprüft, obgleich er nicht Mitglied dieser Kommission ist. 3. Auf den Apotheker-Vorprüfungen hat am 8., 9. und 10. Juni 1896 derselbe Herr Filárfky ohne jede Kontrolle fungirt und 14 Kandidaten durchfallen lassen, dagegen hat er einen gewissen Ignaz Radik, den er in Privatstunden vorbereitet hatte, durchkommen lassen. 4. Wenn er von all dem keine Kenntniß hat, ist er geneigt, sich über diese Vorfälle durch eine unbefangene Person, eventuell mittelst einer strafgerichtlichen Untersuchung authentisch zu informieren, die Schuldigen zu bestrafen, die auf unehrlichem Wege erworbenen Zeugnisse zu annulliren und dem wegen Anzeige dieser Vorfälle unverdienterweise verfolgten Ludwig Hemz die gebührende Genugthuung zu geben? Unterrichtsminister Wlassics erklärte, daß, wenn er auch jetzt keine meritorische Antwort ertheile, so könne er die Bemerkungen des Interpellanten doch nicht ohne sofortige Erwiderung lassen. Redner respektirt vollkommen das Interpellationsrecht der Abgeordneten, aber es ist eine traurige Erscheinung, daß es anfängt, das besondere Privilegium einiger Abgeordneten zu sein, die Ehre solcher Leute, die sich hier nicht vertheidigen können, vor dem ganzen Lande herunterzureißen. (So ist's! rechts.) Großer Lärm. Rufe: Schmach! Schämten Sie sich! Es geht doch nicht an, von einem bisher als verdienstvoll bekannten Professor zu behaupten, daß er für eine gewisse Summe die Kandidaten vorbereitet und dann bei der Prüfung durchläßt. (Großer Lärm rechts. Rufe: Gemeinheit! Schmach!) Selbst wenn man so etwas weiß, wäre es doch richtiger, den Minister anerkennend zu machen, er möge die Sache prüfen, aber ohne Beweise eine solche Anklage zu erheben. (Großer Lärm rechts. Rufe: Niedertracht!), das ist doch wirklich nur eine Ausnützung des den Abgeordneten zuthehenden formalen Rechtes. (Bewegung) und Lärm bei der Volks-

Stephan Rakovsky: Der Minister soll keine Lektionen ertheilen. (Lärm.)

Unterrichtsminister Wlassics: Derartige Interpellationen sind nur geeignet, das Interpellationsrecht in Niedrigkeit zu bringen...

Nikolaus Lepényi: Ich nehme keine Lektion an! (Großer Lärm und Lärme rechts.)

Unterrichtsminister Wlassics erklärt, daß auch er das Recht habe, seine Meinung zu sagen. (Großer Lärm. Eine Stimme links: Aber die Art!) Redner verwahrt sich dagegen, daß er je die gute Art verlegt hat...

Geza Kubinyi: Man muß dem Interpellanten eine Lektion ertheilen. (Lärm.)

Präsident rufft den Abgeordneten Kubinyi zur Ordnung. (Andauernder Lärm.)

Unterrichtsminister Wlassics schließt sodann unter lebhaftem Beifall der Rechten seine Entgegnung mit einer Vertheidigung der Universität und ihrer Professoren.

Nach einer Bemerkung Nikolaus Lepényis in persönlicher Sache, welche von fortwährendem Lärm begleitet war, wird die Sitzung geschlossen.

Schluß der Sitzung um 2 Uhr. Nächste Sitzung morgen Vormittags 10 Uhr.

Bahary über die Katholiken-Autonomie.

Der Kardinal-Fürstprimas Bahary hat einen vom 29. Mai l. J. aus Palaton-Füred datirten Hirtenbrief in Angelegenheit der vom König angeordneten Organisationsverfassung für die Schaffung einer katholischen Autonomie erlassen. In diesem Hirtenbrief wird in großen Zügen die Grenze dieser Autonomie gezogen und der Termin für den Beginn der Wählerkonfektion auf den 24. d. festgesetzt.

Der Episkopat stimmt bereitwillig der Organisation der katholischen Autonomie in der Hoffnung bei, daß diese dem Katholiken die Möglichkeit einer katholischen Autonomie sei, d. h. die göttliche Verfassung und Gebote der Kirche unberührt lassen soll. Obwar diese in die Augen springende Wahrheit offenem Zeugniss nicht begegnet und noch Niemand behauptete, daß das Verhältnis der katholischen Kirche zum Staat auf Basis der Freiheit, ohne Rücksicht auf die Verfassung und auf den Glaubensartikel der Kirche geregelt werden müsse, was in der praktischen Ausführung identisch wäre mit der Verfolgung der katholischen Kirche...

Allein unter Jenen, die in den organisirenden Autonomie-Kongress zu gelangen wünschen, kann es auch solche geben, die außer ihrem Tauffeinde kaum eine andere Qualifikation besitzen; solche, die von der Sucht: eine Rolle zu spielen, erfüllt sind und nicht von der Liebe zur Kirche; solche, die auffallen wollen und nicht vom Glaubensfeier inspirirt sind; solche, die nicht von kirchlichen Wiffen, sondern von weltlicher Auffassung und Bestrebung geleitet werden.

Da in Folge des G.-N. XX: 1848 die katholische Religion aufgehört hat, Staatsreligion zu sein und mit den übrigen respizierten Konfessionen gleichgestellt wurde, haben die Bischöfe und viele katholische Weltliche sofort die Nothwendigkeit dessen erkannt, daß das Verhältnis der Kirche zum Staate ebenfalls auf eine andere Basis gestellt werde, d. i. daß die Kirche, da ihr der Staat seinen besonderen Schutz entzieht und sie so behandelt, wie die anderen Konfessionen, ebenfalls theilhaftig werde jener Freiheit und Selbstständigkeit, welche den anderen respizierten Konfessionen gesetzlich gesichert wurde und daß der Einfluß des Staates auf die Angelegenheiten der katholischen Kirche auch kein anderes Maß und keinen anderen Charakter habe, als der Einfluß, den er innerhalb der Grenzen des Gesetzes auf die übrigen Konfessionen ausübt. Aus diesem veränderten Verhältnis zwischen Staat und Kirche ist der allgemeine Wunsch nach der katholischen Autonomie entsprungen.

Der Inhalt dieses Wunsches ist kein anderer, als daß die Freiheit der katholischen Kirche, ihre eigenen Angelegenheiten selbstständig - frei von staatlicher Bevormundung - ordnen zu können, gesetzlich ebenso gesichert werde, wie diese Freiheit den übrigen Konfessionen gesetzlich gesichert ist; daß der Staat nicht dispositiv auf die Angelegenheiten der Kirche Einfluß nehme, sondern nur sein Recht der Beaufsichtigung, der Kontrolle ausübe, sowie er auf die Angelegenheiten der übrigen Konfessionen dispositiv keinen Einfluß nimmt, sondern bloß das Recht der Beaufsichtigung, der Kontrolle ausübt.

Die katholische Kirche besitzt ihre Verfassung, welche von Gott für ewige Zeiten begründet, unabänderlich ist. Und da die Verfassung der katholischen Kirche ein Werk Gottes ist, so kann sie sich auch dem nicht abgeben, was vielleicht der eine oder andere Staatsmann, oder die eine oder andere nach katholischem Ritus getaufte Person vielleicht wünscht oder will, sondern sie muß so sein, so bleiben, wie Gott sie geschaffen.

Nun aber hat Christus unser Herr in der Kirche zwei Stände geschaffen: den geistlichen und den weltlichen Stand. Wiewohl ohne Weltliche, ohne Laien eine Kirche nicht gedacht werden kann, wiewohl der geistliche Stand für die Laien geschaffen und ihnen zu dienen, in ihnen das Ziel der Kirche, ihre Bestimmung zu verwirklichen verpflichtet ist: hat unser Herr Christus doch die Regierungsgewalt in ihrem vollen Umfange den Bischöfen anvertraut und nicht den Weltlichen.

Dieser kirchlichen Regierungsgewalt können die Bischöfe nicht entgegen, diese Gewalt können sie mit Niemandem theilen, denn nicht unbeschränkte Herren derselben sind sie, sondern nur Depositäre und Christus verantwortliche Schärer. Nachdem dies ein kardinaler Grundsatz der Kirchenverfassung ist, kann die Kirchenautonomie keinerlei Rechte der Kirchenverwaltung oder Kirchengewalt beanspruchen, wie sie auch nicht den geringsten Einfluß auf den Unterricht in der Glaubenslehre, auf die Spendung der Sacramente, auf den Gottesdienst und auf die Heranbildung der Geistlichen und Mönche beanspruchen kann.

Den Inhalt des autonomen Wirkungsbereiches können vielmehr nur jene Rechte bilden, welche 1. S. e. Majestät unter dem Titel der sogenannten apostolischen oder obersten Patronatsrechte durch sein Ministerium ausübt, insofern er es für gut befindet, die Ausübung dieser Rechte - unter Aufrechterhaltung des obersten Aufsichts- und Kontrollrechtes des Staates - den autonomen Körperschaften anzuvertrauen; 2. jene Angelegenheiten zu deren Erledigung der Episkopat delegirt ist; 3. jene Rechte, mit welchen ihn der Staat beauftragt.

Darum ist die größte Umsicht in der Auswahl jener Männer erforderlich, die des Vertrauens der Gläubigen werth sind und als zur Wahl in den Kongress würdig kandidirt werden. Nur einen gläubigen, religiösen und werthhätigen Katholiken wählt. Der Gläubige kann also mit gutem Gewissen seine Stimme einem solchen Kandidaten nicht geben, der 1. Mitglied einer von der Kirche verbotenen Gesellschaft ist, so sehr er auch verführet, daß er ein guter Katholik sei. Dadurch, daß er Mitglied einer von der Kirche verbotenen Gesellschaft ist, bekundet er offenkundige Verachtung seiner Kirche gegenüber und wird unwürdig, in der Kirche eine auszeichnende Vertrauensstellung zu bekleiden, auf die Angelegenheiten der Kirche Einfluß zu nehmen. Oder wäre es nicht sonderbar und standalös, wenn Jene die Organisatoren der kirchlichen Autonomie würden, welche offene Feinde der Kirche, Feinde des auch durch die Staatsgesetze sichergestellten konfessionellen Unterrichts wärens, der religiös-moralischen Erziehung, der Pflege des religiösen Geistes und auf allen Gebieten Förderer der von der Kirche so sehr verdammten religiösen Gleichgiltigkeit, kurz, Feinde all dessen sind, was der Zweck der Autonomie ist? 2. der, obgleich er einer geheimen Gesellschaft nicht angehört, im privaten oder öffentlichen Leben dessen gegeben, daß er religiös feindlichen, kirchenfeindlichen Ansichten huldigt; 3. wer ein ständiger Kirchenverweider ist und gegen dessen Leben nach öffentlichem Wissen moralisch schwer wiegende Einwendungen erhoben werden können. Alle diese Beizeigen der Kirche und Religion offene Verachtung. Die Gläubigen würden daher sich selbst stigmatisiren, wollten sie mit ihrem Vertrauen Solche beehren, deren Wirksamkeit für die Kirche eine legeringende nicht sein kann. Christlicher Lebenswandel, christlicher Geist, gepaart mit genügendem kirchlichem Wissen, das ist das Erforderniß, die unentbehrliche Bedingung, die bei dem Kandidaten vorhanden sein muß.

Der Kapitalist.

Budapest, 2. Juni. (Vom Getreidemarkt.) Das Wetter hat zu Beginn der Woche eine entschiedene Wendung zum Besseren genommen. Es war warm, trocken und auch ein mit Rücksicht auf die Hitze sehr heilsamer kräftigerer Wind stellte sich ein. In Folge dessen hat sich Montag und gestern Vormittags eine Ermattung ergeben und Herbstweizen sich bis 7 fl. 18 kr. Gestern scheinen jedoch Berichte eingelaufen zu sein, welche die Hoffnungen bezüglich der Rückwirkung des guten Wetters auf den Saatenstand wesentlich einschränkten, zumal ja in Gegenden, wo Weizen stark gebaut wird, der Regen noch weiter anhält. Es sind auch Berichte eingelaufen, daß der Markt sich von den Halmen auf die Blätter verbreite, und so stellte sich schon gestern Nachmittags, trotzdem aus Amerika und Deutschland niedrigere Notierungen eingetroffen waren, eine Befestigung ein und Herbstweizen stieg schon an der gestrigen Abendbörse bis 7 fl. 24 kr. Die hauffirende Richtung fand heute eine Fortsetzung und man avancirte Vormittags bis 7 fl. 41 kr. Troßdem sich hier Regen einstellte, war heute Nachmittags dennoch eine kleine Abschwächung zu verzeichnen, die jedoch bloß auf Gewinnrealisationen zurückzuführen ist. Das Effektivgeschäft ist äußerst schwach und die Preise paßten sich den auf dem Terminmarkt vollzogenen Schwankungen vollkommen an. In anderen Getreidearten steht dem schwachen Angebot äußerst geringe Nachfrage gegenüber, so daß sich der Verkehr auf ein Minimum reduziert. Roggen notirt 6 fl. 20 kr. bis 6 fl. 20 kr., Futtergerste 4 fl. 50 kr. bis 4 fl. 70 kr., Mais 3 fl. 70 kr. bis 3 fl. 80 kr. - ist jedoch auf den Stationen besser anzubringen - und Hafer wird je nach Qualität mit 5 fl. 90 kr. bis 6 fl. 20 kr. bezahlt. - Auf dem Terminmarkt erfolgte gestern von Seite des mehrfach erwähnten Konfortiums eine Auflage von 50,000 Meterzentnern Mai-Juni-Weizen, wodurch einigermaßen Senation erregt wurde. Es heißt jedoch, diese Aktion sei nur darauf zurückzuführen, daß das Konfortium sich eines Theiles seiner abgewickelten Engagements entledigen will. Zum besten Beweis fällt in Folge der Pfingstfeiertage der Strichtag für die gestern aufgelegten Quantitäten erst auf Dienstag, so daß die Kündigung auch morgen zeitlich genug erfolgt wäre, wenn eine faktische Ab-

lieferung beabsichtigt gewesen wäre. Heute wurden weitere 20,000 Meterzentner Mai-Juni-Weizen aufgelegt, jedoch durchwegs von Firmen, die bei der gestrigen Massenündigung „hängen“ geblieben sind, indem sie ihre Engagements noch nicht versorgten. Die Betroffenen haben inzwischen zum Theil verkauft, zum Theil auf Herbst geschoben und den Weizen heute wieder aufgelegt. Die erwähnte Massenündigung hat weder auf die Entwicklung des Geschäftes noch auf die Preisbildung irgend einen Einfluß ausgeübt.

(Zur Agrarbewegung.) Aus Békés-Csaba wird uns vom heutigen telegraphirt: Der hiesige landwirthschaftliche Verein hat an den Obergespan Julius Lukács das bringende Ansuchen gestellt, eine aus Landwirthen bestehende Enquete einzuberufen, welche die Arbeitslöhne regeln und der Arbeitermühe abhelfen soll. Es ist sehr schwer, Arbeiter zu erhalten, da nur Wenige Verträge unterschreiben wollen. Der schlechte Stand der Saaten erhöht noch den Uebelstand. Der Charakter des Strikes nimmt in besorgnißerregender Weise zu. In der erwähnten Sitzung der Landwirthe kamen sowohl bezüglich der Ernteaussichten als auch die Arbeiterfrage betreffend sehr pessimistische Anschauungen zum Ausdruck.

(Die rumänische Ernte.) Aus Bukarest wird telegraphirt: Mehtägige Regengüsse haben die Keps-Ernte im ganzen Lande vernichtet; auch Weizen, der prächtig stand, ist dem Verderben nahe.

(Das griechische Moratorium.) In Griechenland ist die Verlängerung von Zahlungsfristen, die zeitweilige Einstellung von Zwangsvollstreckungen und die Dauer ähnlicher im Interesse der Schuldner getroffenen vorübergehenden Begünstigungen durch königliche Kabinettsordre bis 18. Juni erstreckt worden.

(Zuckeraffinerie-Kartell.) Gestern fand in Wien eine Berathung der österreichisch-ungarischen Zuckeraffinerie-Industriellen statt, in welcher beschlossen wurde, das Kartell auf fünf Jahre zu erneuern.

(Die ungarische Lokaleisenbahn-Gesellschaft) wird für das abgelaufene Jahr eine Dividende von fünf Gulden gleich 5 Prozent vertheilen.

(Ungarische und galizische Naphtha-Industrie.-A.-G.) Die Direktion dieser Gesellschaft hat den Beschluß gefaßt, für das abgelaufene Geschäftsjahr die Vertheilung einer Dividende von fünf Gulden in Antrag zu bringen.

(Böwische Tuchfabrik in Sillein.) Vorgeftern hat in Sillein die konstituierende Generalversammlung einer Aktiengesellschaft stattgefunden, welche mit einem Aktienkapital von 1,200,000 fl. die dort befindliche Tuchfabrik des Industriellen Karl Böw käuflich erworben hat. In die Direktion wurden gewählt: Karl Böw als Präsident, Dr. Milek, Leopold B. Solitscher, Philipp Weiß und Karl v. Fák.

(Der Börseverath) hat angeordnet, daß die Aktien der ersten k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft von heute angefangen er Coupon gleich 21 fl. und mit fünf Prozent laufenden Zinsen vom 1. Januar 1897 zu handeln und zu notiren sind. Der Kurs im laufenden Geschäftsjahr ist in der Weise zu regeln, daß zu dem Kurse 5 fl. 25 kr. zugeschlagen sind. - Ferner wurde angeordnet, daß die Aktien der ungarischen Dampfschiffahrt, Cement- und Gypsfabrik A.-G. von heute ab er Coupon gleich 5 fl. und mit 5 Prozent laufenden Zinsen vom 1. Januar 1897 zu handeln und zu notiren sind.

(Pariser Ausstellung.) Die äronautische Untergruppe hielt heute unter dem Präsidium des Ministerialrathes und Dampfeschiff-Direktors Emil v. Thaly ihre konstituierende Sitzung. Zu Referenten wurden für die Seeschiffahrts-Abtheilung Oberinspektor Oskar Solymósy, für die Dampfeschiffahrts-Abtheilung Inspektor Dr. Aurel Szalágyi und für die äronautische Abtheilung Reichstagsabgeordneter und Polytechnikumprofessor Edmund Jónás gewählt. Das Amtlokal befindet sich Rudolfsplatz 3, I. Stock.

(Erster Mädchen-Ausstattungsverein a. G.) Im Monate Mai 1897 wurden 524 Präsidium neu eingeschrieben und an Ausstattungsprämien 21,607 fl. 79 kr. ausbezahlt. Vom 1. Januar bis inklusive 31. Mai 1897 beträgt die Anzahl der neu eingeschriebenen Mitglieder 2687 und die Summe der ausbezahlten Ausstattungsprämien 91,906 fl. 89 kr.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Em. Kohler, prot. Handelsfirma in Wien, 4 Bez., Hauptstraße Nr. 8; Wilhelm Straneky, nichtprot. Handelsmann in Brünn, Nathausgasse Nr. 8; Michaly Seiler, Herrenschneider in Segedin; Joseph Sommer, Geschäftsmann in Prag (Karolinenthal); Schw. u. Walter, Handelsfirma in Budapest, Spótpaly Nr. 1; Jgnaz Badas, Kaufmann in Budapest, Waisenstraße Nr. 44; Antonin Gottlieb, nichtprot. Kaufmann in Pezibram.

Budapest, 1. Juni. (Original-Bericht.) Preisnotierungen des neben dem Franzstädter Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtischen Konsum-Börsemarktes. - Angelangt am 1. Juni 681 Stück, verfrachtet für den Budapester Konsum 353 Stück, nach der Provinz 57 St., zurückgeblieben 372 St. Tagespreise: 220 bis 280 Kgr. schwere 52 kr. bis 55 kr., 320 bis 380 Kgr. schwere 52 kr. bis 55 kr., 120 bis 180 Kilogramm schwere 52 bis 55 kr., alte schwere 51 kr. bis - kr., Spanferkel 30 kr. bis 41 kr.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 3. Juni 1897.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 11

## Nemzeti színház.

### Faust.

Tragédia 6 szakaszban. Irta Goethe. Fordította Dóczy L.

Faust	Somló
Mefistofeles	Gyenes
Wagner	Gabányi
Tanítvány	Zulahi
Helint	Horváth
Órg paraszt	Abonyi
Föld szelleme	Narozisz
Margit	Egressy
Mátha	Márkus E.
Lidi	Vizvárné
Rosz szellem	Palotai P.
Boszorkány	Paulayné
	Gyöngyás

Kezdeté fél 8 órakor.

## Népszínház.

### A májusi bor.

Nagy operette 3 felvonásban. Irta Davis Gusztáv. Fordították Rainer Ferencz és Sebök Zsigmond.

Hefele Kristóf	Kassai
Malvina	Csatai Zs.
Frida	Bárdi
Geriusz	Solymosi
Wend Botó	Mihályi
Brand Erich	Nánássy
Dorn Fritz	Buzáth
Herder Paulina	Kéry
Wartburg Regina	S. Rázmáth
Rein Dóra	Vasvárné
Oder Mili	Gyöngyösi
Müller Erazmus	Szeghő I.

Kezdeté fél 8 órakor.

## Vigszínház.

### Trilby.

Színmű 4 felvonásban. Irta Paul M. Potter. Fordította Páry I. Béla.

Trilby O'Kerral	Varsányi I.
Talbot Wynne	Goth
Alex. Mc. Alister	Ráthonyi
William Bagot	Tapolczai
Rochemartel	Szerémy
Th. de Lafarce	Ballassa
Svengali	Fenyvessi
Geoko	Beregi
Vinardné	Niko
Antony	Décsi
Lorimer	Szép
Thomas Bagot	Gyöngyi
Mrs. Bagot	Hunyadi
Kaw	Kazalitzky

Kezdeté fél 8 órakor.

## Fővárosi nyári színház.

### Keresd a szived.

Eredeti színmű 4 felvonásban. 5 képbén. Kezdeté 7 órakor.

## Kisfaludy színház.

### Magdalena.

Parasztráma 4 felvonásban. Irta Rákosi Jenő. Zenéjét szerzette Serly Lajos. Kezdeté fél 8 órakor.

## Városligeti szinkör.

### Angot asszony leánya.

Vig. opera 3 felvonásban. Zenéjét szerzette Lecocq K. Kezdeté 7 órakor.

(Repertoire des Nationaltheaters.) Freitag „Három testvér“. — Samstag „A Font Biquet család“. — Sonntag „A komédiások“.

(Repertoire des Volkstheaters.) Freitag „A két asszony“. — Samstag „A májusi bor“.

(Repertoire des Lustspieltheaters.) Freitag „Trilby“. — Samstag „Trilby“. — Sonntag „Trilby“.

(Repertoire der Christenstädt Arena.) Freitag „Lumpáczius Vagabundus, vagy: a három jó madár“. — Samstag „A kis alamszi“. — Sonntag „Maria bátyja“.

## SOMOSSY'S

# Etablissement Konstantinopel

Heute

## Grosse Volksschlacht

unter Mitwirkung des großen Publikums. Heberauschungen aller Art zu Wasser und zu Land. Humoristische Szenen. — Sämtliche Spezialitäten. Vorzügliche Kommunikation. Heute Entrée 30 Kr. Geschosse für die Volksschlacht sind auf dem Territorium überall zu haben. Karten im Vorverkauf (ermäßigte Preise) in der Großtrafik, Kerepesistraße, Nationaltheater.

# Etablissement Somossy

Grosse Feldgasse.

Sensationserfolg der neuorganisirten

Possen- und

Operettengesellschaft.

WB. Im Kaffeehaus Konzert der Musikkapelle Munczy Lajos.

# HERZMANN'S ORPHEUM,

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper. Vorzüglichstes, überaus reichhaltiges Juni-Programm. Die zwei urkomischen Novitäten:

## Ein Glücksnarr. Eine zweite Duse.

Ausgezeichnet ventilirt. Sommerlich geöffnet. Café Herzmann ganze Nacht geöffnet. Kaffeehaus im Freien.

## Ös Budavára.

Heute, Donnerstag, den 3. Juni:

## Grosses Tombola

mit wertvollen Gewinnsen.

Brillante Beleuchtung.

Die ersten 5000 Besucher erhalten je ein Los gratis.

Präsentation des Juni-Programms.

Konzert der Berliner Symphoniker.

Militär-Musik, Sigeuner-Musik, Aufzutreten sämtlicher engagierter Künstler ersten Ranges.

Bei ungünstiger Witterung genügende gedeckte Räume.

Entrée bis 6 Uhr Abends 40 fr., nach 6 Uhr 50 fr.

# Folies Caprice, Groszi Caprice Mulató,

Rostóly-utca Nr. 2 (Karlskaserne).

## Salon Edi-Sohn.

Von G. Leitner. Musik von A. Smoch.

Personen:	
Edi-Sohn, ein Erfinder	Herr Schönberg
Figur 1	Herr Schöna
2	Herr Ungual
3	Herr Blantenstein
4	Herr Zaulus
5	Herr Baumann
6	Herr Pfeiffer
7	Herr Steinhardt
Herr Kräftig	Herr Holt
Herr Dostalif	Herr Angeli
Herr Jung	Herr Weiß
Herr Lieblisch	Herr Reuter
Ein Badfisch	Herr Dasté
Ein Mohr	Herr Echten.

Vorher:

Neu parodirt! „Der Lacher.“ Neu parodirt!

## TAVASZI

# Nemzetközi kiállítás

az új műcsarnokban. az Andrassy-ut végén, 1897. április 15-től 1897. június 15-ig. Nyitva: reggel 9-től délután 6 óráig, és ürtökön este 7-től 12-ig villamvilágítás mellett, és SÉTAHANGVERSENY. — BUFFET. Belépő díj: Egy korona, vasárnap délután 1 órától 20 kr.

A földalatti vasút állomásain kedvezményes-áru jegyek kaphatók.

# PLASTICON

Andrassy-ut 69. sz. Die Giftmischer von H.-M.-Vásárhely, naturgetreu. Die Hexenküche der Jäger Mari. Die Originalkleider und -Möbel der Giftmischer. Sensationelle Sehenswürdigkeiten. Entrée 30 fr.; Kinderarten 20 fr.

Budapester Sparkasse und Landes-Pfandleih-Gesellschaft.

## Lizitations-Anzeige.

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß die in unseren Pfandleihanstalten bis inklusive 31. August 1896 verpfändeten und nicht geordneten Pfänder, und zwar: die in der Pfandleihanstalt IV., Károly-körut 18, verfallenen: am 4. Juni 1897, die in der Pfandleihanstalt IV., Koronaherczeg-utca 11, verfallenen: am 5. Juni 1897, die in der Pfandleihanstalt VIII., József-körut 2, verfallenen: am 10. Juni 1897, die in der Pfandleihanstalt VII., Király-utca 57, verfallenen: am 10. Juni 1897, jedesmal Nachmittags 2 1/2 Uhr in öffentlicher Versteigerung veräußert werden. Proportionen können spätestens 1 Tag vor der Lizitation durchgeführt werden. Das Lizitationslokal befindet sich VII., Király-u. 57. Es wird hiemit auch bekannt gegeben, daß die nach den versteigerten Pfändern erzielten Heberische gegen Rückstellung der entsprechenden Pfandscheine innerhalb 3 Jahren an der Kasse jener Pfandleihanstalt begeben werden können, in welcher die Verpfändung stattgefunden hat. Budapest, am 20. Mai 1897. Die Direktion.

# Zähne

von H. 2 an, ohne daß die Wurzeln entfernt werden müssen, mit und auch ohne Gummipfatten (Büstenarbeit). Zahnziehen schmerzlos (Cocain-Injektion). Sehr dauerhafte Kronen. Zahn-Kronen werden auf Wunsch angefertigt und machen die Gesichtszüge überaus schön. Zahnarzt Dr. NEUFELD, Budapest, Kessuth Lajos-utca 4. Drobler palota. Sonntags und Feiertage bis 4 Uhr Nachmittags.

Kerepesi-ut 21: Das bestventilirt Etablissement der Hauptstadt. Temperatur 16 Grad Reaumur.

# TRULBY.

Novität: **Brothers Atlessy!** Sensationell! **Tom-Jack Trio.** Urkemisch! Anfang halb 9 Uhr.

## Cirkus Krembser (Thiergarten)

Heute, Donnerstag, halb 8 Uhr Abends Zum zweiten Male: **Die schöne Sofia,** große kom.-phantast.-histor. Prachtausstattungsphantome mit Ballet, Aufzügen, Gruppierungen, in 11 Bildern, arrangirt vom kónigl. ital. Hofballetmeister A. Tognani, und in Scene geföhrt von Direktor A. Krembser. Mr. Jilisi mit „Rovero“ Mr. Morimilian, Jodex; Gebr. Willand, die besten Clowns. Näheres die Tageszettel und Plakate. Billetverkauf in der Trafik Servitenplatz. Täglich halb 8 Uhr: „Die schöne Sofia“.

## KÖVESI'S

Restauration, Wein- u. Bierhalle VII., ERZSÉBET-KÖRUT. Grossartige Sommerhof-Garten-Lokalitäten mit Springbrunnen. Heute, Donnerstag.

## Grosses KONZERT

der k. ung. Honvéd-Militär-Kapelle. Anfang 7 Uhr. Entrée frei.

# GRAND Café MAROKKO.

Váci-körut 11, Andrassy-ut 1. Auftreten der berühmten Duettistinnen **WICKA u. LILLI ARNOLD.** Ferner die französische Excentrique-Sängerin **Emmy Forchetty.** **Posse Familien Feiglstock.** 10 reizende Damen. Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée frei.

## MANDL'S

# Café Löffelmann,

VII., Königsgasse Nr. 39. Heute und täglich: **Künstlervorstellung.** Erstes Auftreten der Budapester Lieblinge Joseph Grossmann und Michael Martini im Vereine mit dem aus 10 Personen bestehenden Künstlerpersonale. Täglich zwei neue Possen. Entrée frei.

# Hotel zum König von Ungarn

in Gran (Esztergom) mit Restaurant und Kaffeehaus, geschmackvoll eingerichtet. Gute Zimmer, vorzügliche Küche und schöner Sommergarten. Kommunikation mittelst Omnibus zu allen Bahnhöfen und Schiffstationen. Für die Herren Geschäftsreisenden Preisermäßigung. Sochahtungswoll **Weizler János, Hotelier** des Hotel zum König von Ungarn in Gran.

Allerlei.

(Die Geschenke des Königs von Siam.) Der gegenwärtig in Genf weilende König von Siam, Chulalongkorn ist ein prachtliebender Monarch, der auch über die Mittel zu ungewöhnlicher Prunkausstattung verfügt. In dieser Beziehung ist ein Brief aus Genf, den wir der „Frankfurter Zeitung“ entnehmen, charakteristisch. Wir lesen darin: Unter den hundert von umfangreichen Gepäckstücken, welche König Chulalongkorn aus seinem fernen Reich mit nach Europa gebracht hat, befanden sich wohl ein halbes Hundert großer eisener Kästen mit den zahllosen Geschmeiden, Gold- und Silbergeräthen, welche als Geschenke für die Fürsten und Großen Europas bestimmt sind. In der letzten Woche hat er diese Kostbarkeiten auspacken und in einem an seine Villa grenzenden Hause aufstellen lassen, um die Auswahl für die verschiedenen Höfe zu treffen. Diese Sammlung bildet eine ganze Ausstellung, welche beide Stockwerke des Hauses füllt und von Siamesen bewacht wird, die mit Waffen an der Seite in den Räumen Tag und Nacht zubringen. Tausende von den herrlichsten Gold- und Silbergefäßen, Waffen und Kleinodien aller Art sind dort zu Pyramiden aufgeschichtet. Am kostbarsten sind für die Souveräne bestimmten Prunkstücke in schweren goldenen Schreinen und mit Griffen, die mit Diamanten, Rubinen und Smaragden buchstäblich überzogen sind. Von auffällig schöner Arbeit sind die durchbrochenen, mit eingehämmerten Goldornamenten geschmückten Stabköpfe, ebenso das Werk von Siamesen, wie alle übrigen aufgestellten Gegenstände. Für die Königin von England ist ein kostbares Theeservice bestimmt mit Kanne und Tassen aus getriebenem Golde, ebenfalls bedeckt mit kostbaren Edelsteinen. Nach Dugenden zählen die juwelengeschmückten goldenen Bonbonnières, Cigarettenstücken und Cigarettenetuis, große Schüsseln und Vasen in eigentümlichen altsiamesischen Formen mit bewundernswürdigem Figurenschmuck, mit dem Griffel aus dem Golde herausgestochen und nicht etwa Repousséarbeit. Auf großen Tischen stehen Leuchter, Tintenfass, Briefbeschwerer, Cigarettenhalter u. in Mengen. Alles aus massivem Golde. In den unteren Räumen sind Tausende von ähnlichen Gegenständen aus Silber mit eingelegten Goldornamenten und farbiger Emailarbeit, durchwegs von Siamesen in Wangkot gearbeitet, die der König nur für sich allein bestimmt hat. Der siamesische Souverän verfügt auch über verschiedene Orden, mit denen er inoffiziell weit weniger freigiebig ist. Statt des Ordenregens dürfte also an den verschiedenen Höfen, welche der prachtliebende Herrscher beschenken wird, ein solcher von Gold- und Silberstücken niederkommen.

(Redeturniere als neuester Pariser Sport.) Für die feine Pariser Welt ist es offenbar eine wichtige Frage, wie sie sich am angenehmsten die Zeit vertreiben könne. Nach gewissen Anzeichen zu schließen, genügt es ihr nicht mehr wie ehemals, zu einem Tanzchen oder zum Plaudern zusammenzukommen. Die Reimitationen sind flau, wenn sie nicht neue Reize bieten. Vor einiger Zeit that die gelehrte Gans im Cirkus Molier Wunder, aber wenn es auch immer gelehrte Gänse geben wird, so gibt es doch keinen Cirkus Molier mehr. Bleibt noch die Bodinnere mit ihren Vorträgen, aber ein Vortrag, so interessant er auch sein mag, ermangelt eben doch des Sensationellen; denn man ist immer mehr oder weniger sicher, daß der Redner glücklich zu Ende kommen wird. Wie soll man einer solchen Redeübung die Anziehungskraft und den Reiz eines Sports oder eines Wettkampfes geben? „Das ist die Frage“, sagt Hamlet. Die sehr einfache Antwort läßt nicht lange auf sich warten. Man verflücht: „Das Allerneueste! Ein rednerischer Match, ausgefochten zwischen zwei Literaten, denen

man das Thema im Voraus mitgeteilt hat.“ Die Dame des Hauses wird nun nicht mehr zum Thee oder zum Tanze einladen, sondern zu den Wettvorträgen des berühmten Romanchriftstellers Herrn A. und des nicht minder berühmten Dichters Herrn J. über den Genius Ossian's, und zwar in alternierenden Strophen. Einige derartige Versuche sind schon in den Pariser Salons gemacht worden, und Alles deutet darauf hin, daß in der nächsten Saison diese Art Unterhaltung Furore machen wird. Das mag zwar für die Zuhörer sehr belustigend sein, nicht aber für die Vortragenden. Kann man sich die seelische Verfassung eines Schriftstellers von Bedeutung vorstellen, der sich zu einer solchen Schauvorstellung hergibt? Kann man sich insbesondere zwei bekannte Schriftsteller denken, wie sie solchermassen in die Schranken treten? Man macht sich schon lächerlich, wenn man sich durch einen Zufall verleiten läßt, mit erhobener Stimme leidenschaftlich erregt zu sprechen. Jeder Gebildete von Geschmack bricht in solchen Fällen in aller Artigkeit kurz ab; aber in einem Salon aufzutreten und mit einem Kollegen einen gelehrten Streit auszufechten, wissen, daß die Leute eingeladen sind, um diesem Wortgefechte und Geistesgeplänkel beizuwohnen und auf ein gegebenes Zeichen unter allgemeinem Schweigen die erste Note seiner Bravourarie in den gefüllten Saal hineinschmettern! Um sich dazu herzugeben, muß offenbar die Brust, wie Horaz sagt, mit dreifachem Erz gepanzert sein. Und die französische Heiterkeit wäre für immer todt und begraben, wenn sich unter den Zuhörern Niemand fände, der in lautes Gelächter ausbräche. Man wird einwenden, daß es ja schon mehr oder weniger akademische Festmahle gibt, bei denen den Geladenen zwischen zwei Säulen ein glänzender Redner servirt wird. Servirt man einen, warum dann nicht auch zwei zugleich? Man könnte den Scherz ja in Szene setzen, aber freilich der Eindruck des Unmittelbaren ginge verloren. — Cines Tages, so erzählt der „Temps“, war Labiche in seiner Eigenschaft als glänzender Redner zu einem Diner eingeladen. Da machte er plötzlich Miene, Renan zu unterbrechen, der in der nämlichen Eigenschaft geladen und gerade im besten Zuge war. Die Versammlung lautete in gespannter Erwartung: Labiche hat also etwas zu sagen! Labiche gegen Renan! Renan gegen Labiche! Welcher Geisteschmansk! Renan schweigt, und alle Blicke sind auf Labiche gerichtet. — „Sie wollten etwas sagen, theurer Meister, wir sind ganz Ohr!“ — so spricht die Dame des Hauses. Aber Labiche entgegnet: „Ach, mein Gott! Ich wollte nur noch einmal um Spinat bitten!“ — Wer weiß, ob nicht gar mancher, wenn er zu einer Disputation zweier Literaten über den Genius Ossian's eingeladen wäre, sich ebenfalls die Freiheit nähme, noch einmal Spinat zu verlangen.

(Wahnsinnige Journalisten.) In einer französischen medizinischen Zeitschrift wird es als eine Neuigkeit erwähnt, daß in mehreren englischen Irrenanstalten die Joure als die glückliche Idee gekommen sind, den Journalismus als Beschäftigung und Kur zugleich bei ihren Pfleglingen einzuführen, und daß ferner nach den jährlichen Berichten diese Maßnahme von den besten Erfolgen begleitet gewesen sei. Es werden Beispiele erzählt, aus denen hervorgeht, daß die Geisteskranken einen ebenso großen Hang nach Feder und Tinte besitzen, wie nur irgend ein Journalist, der auf diesem Wege mit seinen Geistesgaben glänzen will; zweitens hat sich der für die Psychiatrie wichtige Umstand gezeigt, daß die Geisteskranken vielfach dazu gebracht werden können, durch das geschriebene Wort Aufklärungen über ihren Zustand zu geben, die sie im persönlichen Verkehr hartnäckig verweigerten. Da war z. B. in einer Irrenanstalt ein Kranker, der durch keine Mittel dazu bewegen werden konnte, über

die ihn beherrschende fixe Idee auch nur eine Andeutung zu geben; dieselbe kam äußerlich nur dadurch zum Ausdruck, daß der Patient sich durchaus der Annahme irgend welcher Nahrung entzog. Man gab ihm nun Schreibmaterial in die Hand und kam auf diesem Wege thatächlich hinter die ihn beherrschende Wahnvorstellung. Der Kranke schrieb nämlich: „Ich wünsche, so schnell als möglich, begraben zu werden. Es ist ein unerhörter Skandal, daß ich gezwungen werde, überall in diesem Hause einen todtten und schon in Verwesung übergegangenen Körper mit mir herumzuschleppen.“ Der Arzt wußte von nun an, woran er war, konnte eine geeignete Behandlung einführen, und nach den letzten Nachrichten soll sogar eine Aussicht auf Heilung des Kranken bestehen. Welch merkwürdige Leistungen die Schriftstellerei von Geisteskranken zuweilen zutage fördert, dafür noch ein anderes Beispiel. Der Kranke schrieb: „Geheuch für einen Thron, den genauer zu bezeichnen vorläufig die Discretion verbietet, ein Kaiser oder König, der mit dem Geschäfte durchaus vertraut sein muß. Für den Czaren von Rußland würde es keinen Zweck haben, sich auf diese Offerte zu melden.“ Das betreffende französische Journal, das diese Erzählungen vermittelt, ist jedoch durchaus falsch orientirt, wenn es glaubt, daß die Einführung des Journalismus in Irrenhäuser etwas Neues sei. Wir erinnern an ein bereits 1857 erschienenes, aber noch heute lesenswertes Buch von Dr. Andrew Wunter: „Curiosities of Civilization“, in dem mit Bezug auf das königliche Asyl in Berth gesagt wird: „Nicht zufrieden mit ihrer privaten journalistischen Beschäftigung scheinen die Kranken sich für berufene Kritiker zu halten und haben demgemäß unter dem Titel Excelsior eine Zeitschrift begründet, in der sie Kritiken über Neuigkeiten in der musikalischen, poetischen und novellistischen Literatur veröffentlichen. Wer eine Nummer dieser Zeitschrift mit der Erwartung zur Hand nimmt, darin lauter verdrehtes Zeug zu finden, wird sich sehr getäuscht sehen, denn Niemand würde auf den Gedanken kommen, daß Drucker, Verleger und Mitarbeiter dieser Zeitschrift Leute sind, die (wie der englische Ausdruck lautet) eine Biene unter der Mütze haben.“

(Abenteurer eines französischen Freiwilligen auf Kreta.) Der Pariser „Figaro“ erzählt die abenteuerlichen Erlebnisse eines Pariser Bädergehilfen, der sich, begeistert durch philhellenische Lektüre, verleiten ließ, der Sache Griechenlands seine Person zu widmen und als Freiwilliger nach Kreta zu eilen. Die Erzählung klingt so burlesk, daß sie jeder Operette zum Aufputz dienen könnte. Der wackere Bädergehilfe Namens Jules Marie ließ sich von einem in der Rue des Coles zu Paris ansässigen Komitee anwerben, empfing dort die nötigen Unterweisungen und 85 Francs, die in Verbindung mit einem Sparpfennig von 120 Francs genügende Mittel zur Reise nach Athen boten. Das vorgenannte Komitee ließ sofort in mehreren Pariser Blättern die Nachricht erscheinen, daß sich auch Herr Jules Marie, der Schwager des Herrn Gobin, Direktors der Kommunalsschule von Hippolyte-Moulineaux, auf den Kriegsschauplatz als Kombattant begeben habe und daß dieser Tapferer wärmstens zu beglückwünschen, sein Heldennuth nachahmenswerth sei. Von solchen Gefühlen befeelt, kam Herr Marie in Athen an. Dort glänzender Empfang und reichliche Bewirtung mit Punsch; französische Landsleute in Athen beschenken ihren muthigen Kompatrioten mit 280 Francs — dann aber kam die Rekehrzeit. Vor Allem wurde der junge Held aufgefordert, sich ein Gewehr zu kaufen, und dann wurde er nach Kreta eingeschifft und dort, seinem bürgerlichen Berufe entsprechend, im Kloster von Akadia in eine Bäckerei gesteckt. Wod baden durfte er, davon essen aber durfte er nicht, sondern er mußte seinen Lebensunterhalt aus Eigenem bestreiten. Dann

Die Stieftochter.

Roman von Jeanne Mairat. (Autorisirte Bearbeitung.)

Beim Diner waren vierundzwanzig Gedecke gelegt. Marguerite glaubte, daß der Luxus jenen nicht übersteige, welcher bei dem Damengabelstreichstück an den Tag gelegt worden war, aber sie sollte bald einsehen, daß sie sich getäuscht habe.

Am der Ecke einer jeden Einladungskarte standen ein paar Worte, welche für Leute, die nicht eingeweiht gewesen wären in das Raffinement der höheren Newyorker Gesellschaft, höchst geheimnißvoll hätten erscheinen müssen, diese Worte lauteten: „Blasse Rosen.“ Die eleganten Damen der Elitgesellschaft, welche an den Despotismus der Frau Carol Smith gewöhnt waren, wußten ganz gut, was sie davon zu halten hatten; sie kamen alle in rosig angehauchten oder cremefarbenen Toiletten mit natürlichen Rosen im Haar und an der Brust. Das Angenehme dieser Anordnung bestand darin, daß man nicht in allzu enge Grenzen gezwängt war. Die Theoretiker erwiesen sich aber doch überall als dominierend.

Frau Carol Smith hatte mit sehr großen Kosten aus den benachbarten Staaten diese hübschen Blumen kommen lassen, denn Newyork und seine Vororte würden nicht genügt haben, um all' die Blumenkörbe, Sträuße und Füllhörner zu liefern, welche das Palais der vornehmen Dame schmückten. Die Tafel war überdies mit Blumen geradezu übersät, bei jedem Platz stand ein prächtiger Strauß für die Damen, eine Knospflochzierde für die Herren. In der Mitte der Tafel sah man einen großen

Korb, der mit den herrlichsten Exemplaren der Blumenkönigin gefüllt war, zwischen dem Krystall und den Tellern auf der Tafel lagen auch noch einzelne Blumen lässig hingeworfen. In das Damaststichzeug war eine in sanften Schattierungen gefärbte Rosenquirlande eingewirkt, rosige Glühlichter erhellten das Gemach und das Ganze war feenhaft zu schauen.

Nur Marguerite allein langweilte sich bei diesem Diner noch mehr als es seinerzeit beim Gabelstreichstück der Fall gewesen war. Ihr Nachbar zur Rechten besaß sich ausschließlich mit dem Essen, und zwar mit einer Lieberzeugungstreue, die einer besseren Sache werth gewesen wäre. Ihr Nachbar zur Linken hatte Aug und Ohr nur für die Dame, die an seiner anderen Seite saß, die laut sprach und lachte; ein allgemeines Gespräch kam nicht recht in Gang.

Fanny besaßte sich mit einem sehr häßlichen und sehr kahlköpfigen englischen Grafen, List plauderte mit einem berühmten Amerikaner, der Vorlesungen hielt und sich nicht wenig darauf einbildete, ein Mann von Geist zu sein.

Ein allerliebtestes kleines Theater war aufgestellt worden, der Wintergarten mit seinen grünen Pflanzen und seltenen Blumen, welcher mit der langen Reihe der Salons in direkter Verbindung stand, diente als Coullisse.

Marguerite hatte sich hinter einem großen Palmenbaume verborgen, und wartete zitternd des Augenblickes, in welchem sie auf die Bühne treten sollte.

Wenn ihr Vater sie hätte sehen können, wie sie als Celine gekleidet, unter der Schminke, die auf ihren Wangen lag, erblaste, vor Furcht erblaste — trotz alledem würde sie um keinen Preis der Welt es gewagt haben, ungeschonnt gegen Frau Carol Smith zu sein.

Mechanisch folgte sie den Bewegungen des Fräuleins Regnier, welches, als Kammerfrau gekleidet, kokett und allerliebste ausah; sie sollte mit ihrem Kameraden Aristides Damas spielen, er war der Einzige von der Truppe, welchen man würdig befunden, vor so illustrier Gesellschaft aufzutreten. Der berühmte Komiker mit seinem glattrasierten Gesicht, seinen boshaft funkelnden Augen, seinem geistreich zusammengekniffenem Munde hatte schon einen Monolog zum Besten gegeben, welchen nur einige der geladenen Gäste ganz gut verstanden, dem aber Alle Beifall klatschten, aus Scheu davor, sich der Deutung auszuweichen, daß sie ihn nicht begriffen; er trug die prächtige Kirtée Jeans und sah in derselben sehr vorthelhaft aus.

Während er in den Coullissen an Irma herantret, bemerkten sie Beide die zitternde Marguerite nicht, hatten sie deren Dasein vollständig vergessen.

— Es belustigt Dich also immer noch, die ehrliche Frau zu spielen gleich Clorinden? fragte er jetzt lachend.

Irma wandte sich mit einer Gassenbubenbewegung, die sehr ausdrucksvoll war, ihm zu.

Du weißt, mein Alter, daß es Augenblicke gibt, in welchen ich große Lust verspüre, aufzuspringen — die Rolle der permanenten Ehrbarkeit wird auf die Dauer lästig; Du mußt aber selbst zustehen, daß es belustigend ist, mitanzusehen, wie die Salons der neuen Welt sich vor mir aufthun, überdies nützt uns nichts so sehr als dies zu dem Erfolge, welchen wir vor dem wirklichen, zahlenden Publikum haben. Im Salon der Frau Carol Smith empfangen zu werden, ist keine Kleinigkeit.

Irma konnte nichts mehr sagen, denn sie mußte auf die Szene hinausretreten. Marguerite folgte ihr mit den Blicken. Der

gab d...
jer de...
Mart...
sichtig...
endete...
wollte...
dem...
zen h...
für et...
Fuhbe...
zahlen...
verga...
wosu...
Dhno...
einge...
von a...
d o n...
dazu...
gezwu...
dich...
Nache...
reits...
großen...
will...
Haukt...
Dichte...
sie übe...
auf et...
Nacht...
bewies...
Hagte...
Verfiste...
Pann...
gehau...
Pann...
falt m...
gute...
verfunt...
habe...
etwas...
Iba's...
lassen...
Grund...
Sprache...
sie W...
eine...
spreche...
angeneh...
aber...
hätte...
müssen...
vollende...
und...
Haustra...
den...
der...
lner...
in der...
rung...
Vorlesu...
Holz...
verf...
verle...
Neuher...
bunden...
der...
andere...
tion...
Vergle...
falls...
protesta...
verfä...
minister...
gen ver...
Kultus...
trieb...
Heber...
Vielle...
wegung...
gestalt...
liche...
Bedeutu...
Szene...
sehr...
das...
war...
welche...
Augen...
daß...
Augen...
Männer...
Saales...
Allem...
lauf...
hatte...
wenn...
ein...
seiner...
lich...
pathische...
all...
die...
Gleich...
noton...
man...
als...
in...
Augen...
nung...
ju

gab es große Märche, während welcher wackere Kretenser den Freiwilligen die Gewehre stahlen und auch Herr Marie mit einem kretensischen Helden, der Gleiches beabsichtigte, in große Verdrießlichkeiten gerieth, die damit endeten, daß der Kretenser den Franzosen erdolchen wollte, wenn dieser nicht schneller gewesen wäre und dem Gegner das geladene Gewehr vor die Nase gehalten hätte, was den Kretenser zu einer schleunigen Rückwärtszentrirung veranlaßte. Nachdem der Franzose für ein Paar Schuhe an Stelle seiner total zeretzten Fußbekleidung einen Preis von 10 Drachmen hatte bezahlen müssen, war ihm sein griechisches Feuer gründlich vergangen, und er machte sich wieder auf den Heimweg, wozu seine Baarschaft nicht mehr ganz langen wollte. Ohne Francs in der Tasche ist er nun wieder in Paris eingetroffen, erschöpft und krank, aber gründlich geheilt von allen kriegsrischen Gelüsten.

**(Eine Küchendieterin.)** Man schreibt aus London, 22. Mai: Ada Wilton ist Köchin und Poetin dazu. Auch Dichterin müssen essen und Ada sah sich gezwungen, einer profaischen Mrs. Stallbraß in Shore-ditch zu dienen, während sie ihr großes Werk, „Die Klage des Biscouit“ schrieb, ein Werk, für das sie bereits einen Verleger hat, und mit dem sie einen anderen großen Geist, Miss Marie Corelli, in Schattens stellen will. Was kommen mußte, kam. Im kleinbürgerlichen Haushalt ist die Poetin ein Stiefkind und weil die stolze Dienerin sich dieser Auffassung nicht anbequeme, wurde sie über Knall und Fall entlassen. Sie klagte nun gestern auf einen Monat Lohn und sie erhielt ihn, und mit Recht. Denn was Mrs. Stallbraß vorbringen konnte, bewies nur, daß Ada wirklich eine Dichterin ist. Sie lagte z. B. eines Tages habe sie Ada befohlen, ein Beefsteak für die Kinder zu machen; Ada habe die Pfanne auf's Feuer gesetzt, aber kein Beefsteak hineingetan, und wie sie in die Küche gekommen, sei die Pfanne glühend roth gewesen und das Beefsteak habe kalt wie zuvor in der Speisekammer gelegen. Hat die gute Dame noch nie von der traumgleichen Fingerringverfälschung des Dichters gehört? Ein anderes Mal habe Ada sich im Speisezimmer plötzlich hineingeworfen und etwas niedergeschrieben und dabei die Tinte umgeworfen. Ada's Erklärung: „Ich kann mir Ideen nicht entgehen lassen“, hätte genügen sollen. Und dann ihr dritter Grund, ihre Dichtertochter habe sie beständig wegen ihrer Sprache ausgelacht, sie gebeten, „Englisch zu sprechen, da sie Whitechapel nicht verstehe“, und ihr erklärt, sie könne eine Frau nicht aussehen, die ihre „S“ nicht aus-spreche? „Ja, Du lieber Gott, es ist wohl etwas unangenehm, von der Köchin gepschmeckert zu werden; aber Ada ist eben eine literarische Puristin, und darauf hätte die gute Mrs. Stallbraß wirklich Rücksicht nehmen müssen. Ada hat jetzt Geld, um ihr Werk in Mühe zu vollenden und „dann“, wie sie sagt, „keine Häubchen und Schürzen mehr für mich“, wozu alle Londoner Hausfrauen Amen sagen werden!

**(Gegen Professor Rosenthal.)** den hervorragenden Erlanger Physiologen, der vor einiger Zeit bei der Gedächtnisfeier für Du Bois-Reymond in der Berliner physiologischen Gesellschaft die Gedenkrede hielt, ist in der Presse eine Anschuldbildung wegen „Gotteslästerung“ erhoben worden. Er soll in einer physiologischen Vorlesung beim Aufspannen eines Frosches auf ein Stück Holz eine Neuerung gemacht haben, durch welche sich verschiedene Zuhörer in ihren religiösen Anschauungen verletzt fühlten. Nach ultramontanen Blättern hätte die Neuerung gelaute: „Dieser Frosch ist an das Holz gebunden wie Christus am Kreuze.“ Gleichviel, wie aber der Wortlaut gewesen sein mag, so wird Niemand, der den Professor Rosenthal kennt, glauben, daß er eine andere Absicht gehabt hat, als eine thatsächliche Situation zu bezeichnen, wobei er vielleicht unbedacht einen Vergleich gebraucht hat, der verlesen konnte und jedenfalls dazu angethan war, mißdeutet zu werden. Das protestantische Dekanat hat eine Beschwerde an die Universitätsbehörde gerichtet. Die Akten sind dem Kultusministerium vorgelegt worden, nachdem verschiedene Zeugen vernommen worden. Der „Augsburger Abendztg.“

geht folgende Erklärung mit dem Ersuchen um Veröffentlichung zu: „Da letzthin einige Artikel in verschiedenen Blättern über eine Neuerung des Herrn Professor Rosenthal, welche derselbe im Kolleg gehalten hatte, kurz werden, so möge zur Feststellung der Sachlage erwähnt werden, daß die betreffende Neuerung vollständig objektiv gehalten war und nach der übereinstimmenden Ansicht der Mehrzahl der Hörer durchaus nicht den Zweck hatte, wie aus der ganzen Vortragsweise sich leicht erkennen ließ, eine Religion oder religiöses Gefühl zu verletzen, wie dies von einigen Blättern, die jedenfalls unzureichend oder falsch unterrichtet waren, behauptet wurde.“ (Folgen die Unterschriften von 33 Studierenden der Medizin.)

**(Maffenduelle.)** Es gab in Paris einmal eine Zeit, in der sogenannte Kollektivbeleidigungen Maffenduelle zur Folge hatten. Das war im Anfang der Dreißigerjahre. Man schloß und schlug sich um Neuerungen im Parlament und um kritische Bemerkungen in den Tagesblättern. In den Redaktionen lagen Vogen auf zum Einzeichnen für diejenigen, die sich durch irgend eine Notiz gekränkt fühlten, und dafür den Schreiber derselben vor die Klinge forderten. H. de Péne hatte damals in einem Referat über den Pariser Stadtbau die Lieutenant's „unvermeidlich“ genannt und ihre Tausch-lust im „Figaro“ gerühmt. Am anderen Tage erschienen fast sämtliche Offiziere von Paris, um sich, da sie durch das „unvermeidlich“ sich verletzt fühlten, in die Duellliste einzuschreiben. Man fand darin nichts Unrechtes, obgleich Péne, wenn er alle die Forderungen angenommen hätte, als Zielscheibe der Waffen von Hunderten bald in's Gras hätte weihen müssen. Inzwischen hat auch der Duellkoder sich civilisiert. 1836 entschied unter dem Titel: „Essai sur le Duel“ und unter dem Patronat der vornehmsten Personen Frankreichs ein Werk des Grafen Chateaullivard, das in die Wirren des Duellwesens und die Maffenduelle aus der Welt schaffte. In diesen Koder und in allen späteren wurden folgende Bestimmungen aufgenommen: „Wird eine Familie, ein Corps oder ein Verein beleidigt, so kann jedesmal davon nur eine Person Genugthuung fordern. Werden mehrere Personen zugleich beleidigt, so entscheidet das Loos, welche unter ihnen Genugthuung zu verlangen hat.“

**(Die Magazine des Center „Voornit“)** sind durch Feuersbrunst fast vollständig zerstört. Die betreffenden Gebäude, enthaltend die Lager für Konfektion, Schuhwaaren etc., sind erst vor zwei Jahren fertiggestellt worden und haben mehrere hunderttausend Francs gekostet. Trotzdem Alles versichert ist, erleidet die Genossenschaft doch einen nicht unbedeutenden Schaden, da der Waarenverkauf für längere Zeit unterbrochen bleibt. Außerdem werden 150-200 Arbeiter bis zur Wiederherstellung der Gebäude wohl zum Theile beschäftigungslos bleiben. Das Feuer ist kurz vor 1 Uhr Mittags entstanden, beziehungsweise zuerst bemerkt worden. Die Ursache ist noch nicht bekannt; man sagt, es sei in dem Bügelraum entstanden. Kurz nach Ausbruch des Feuers waren Hunderte von Arbeitern zur Stelle; in vielen Fabriken hatten die Arbeiter sich nicht zurückhalten lassen, sondern erschienen auf der Unglücksstelle, um zu helfen, ihr Heim zu retten. Verletzt ist Niemand; Waaren konnten, da das Feuer sich rapid ausbreitete, fast gar nicht gerettet werden, dagegen sind alle Geschäftsbücher in Sicherheit geblieben. Der „Voornit“, das Organ der Center Sozialisten, hat eine Spezialausgabe erscheinen lassen, in dem die Genossenschaften aufgefordert werden, den Schaden wieder auszuwegen durch Verdoppelung der Käufe. Für den Sonntag waren drei große Versammlungen der Genossenschaftsmitglieder anberaumt.

**(Das erste koreanische Blatt)** in der einheimischen Genbun-Schrift ist am 1. April in der Hauptstadt Udenwood zu Missionszwecken redigirt und herausgegeben. In Korea braucht man zwei ganz verschiedene Schriften unabhängig von einander, die keine chinesische Zeichenschrift, und zwar zu allen gelehrten und ernsten Werken und im amtlichen Verkehr, und die koreanische

Buchstaben-Schrift, Genbun genannt, die im gewöhnlichen Leben gebräuchlich ist und bisher nur zu leichteren Werken, wie Erzählungen, Romanen und dergleichen verwendet wurde. In Japan dagegen braucht man eine gemischte Schrift, indem man die chinesische Zeichenschrift mit den einheimischen Schriften Katakana und Hirafana vermengt. Jede dieser beiden Schriften umfaßt etwa 50 Buchstaben. Auch die Genbun-Schrift hat ungefähr dieselbe Zahl. Die Buchstaben werden in quadratischen Gruppen zu Silben verbunden und die Silbengruppen ebenso wie die chinesischen Wortzeichen in senkrechten Zeilen von rechts nach links geschrieben. Da das gewöhnliche koreanische Volk die englische und japanische Schrift gar nicht und auch von der chinesischen Schrift sehr selten etwas versteht, mit der Genbun-Schrift aber hinlänglich vertraut ist, so ist diese Schrift am geeignetsten für alle Blätter, die auf das koreanische Volk einwirken sollen.

**(Das neue Stadthaupt von Moskau.)** Fürst Solizyn (früher Gouverneur von Moskau), hat ein seltenes Beispiel von Selbstverleugnung gegeben. Die Stadtverwaltung hatte noch vor der Wahl Solizyn's das Gehalt ihres Stadthauptes auf 12,000 Rubel festgesetzt und demselben außerdem noch für Repräsentationszwecke jährlich 18,000 Rubel bewilligt. Der zum Stadthaupt gewählte Fürst wies nun die Stadtverordnetenversammlung darauf hin, daß er schon früher als einfacher Stadtverordneter gegen die 18,000 Rubel Repräsentationsgelder gestimmt hätte und deshalb folgerichtig auch für seine Perion die 18,000 Rubel ablehne; er halte die Summe von 12,000 Rubeln für eine angemessene und ausreichende Entschädigung der Arbeiter des Stadthauptes, und man könne mit dieser Summe selbst den gewöhnlichen gesellschaftlichen Verpflichtungen nachkommen. Nur in den vorausichtlich wenigen Fällen, wo die Stadt von ihrem Oberhaupt eine ganz besondere Repräsentation verlangen würde, behalte er sich vor, jedesmal bei der Stadtverwaltung einen besonderen Kredit zu beantragen. Die Stadtverordneten quittirten auf diese ungewohnte Rede mit stürmischem Beifallklatschen.

**(Ueber den Mangel an hervorragenden englischen Komponisten.)** schreibt das „Journal des Débats“: England ist beinahe das einzige Land, das keinen großen Tondichter hervorgebracht hat. Sullivan kann nicht als großer Komponist gelten und der Deutsche Händel wird nicht zum Engländer dadurch, daß man ihn jenseits des Kanals als heimischen Genius betrachtet. Diese Thatsache ist sehr schmerzlich für die Eitelkeit der Briten, und zwar umso mehr, als keine Nation größere Opfer für die Entwicklung des künstlerischen Unterrichts bringt, als gerade Britannien. Die Guildhall School of Music ist die großartigste Musikschule der ganzen Welt. Sie zählt 140 Professoren, die in 42 Lehrjahren 3700 Schülern Musikunterricht erteilen. Nun hat die Zahl der Schüler in den letzten Jahren dergestalt zugenommen, daß die bisher genügenden Schulräume nicht mehr ausreichen, und so wurde kürzlich der Entschluß gefaßt, 27 neue Klassenäle mit einem Kostenaufwand von 2000 Pfund Sterl. zu bauen. Alsdann wird die Schule fünftausend Schüler aufnehmen können.

**(Eine Jagd - Tragödie.)** Aus Darmstadt, 30. Mai, berichtet man: Ein schweres Unglück hat sich gestern Abends in der Nähe von Groß-Vieherau im vorderen Odenwald zugetragen; zwei hochachtbare Familien sind dadurch in Trauer verjegt. Der Gutsbesitzer Simmermacher auf dem Hottenbacher Hof war mit seinem Freunde Daab aus Groß-Vieherau auf den Anstand gegangen und Beide hatten an verschiedenen Plätzen Aufstellung genommen. Simmermacher scheint nun seinen Platz verlassen und Daab ihn für einen nahenden Nebel gehalten zu haben, er gab unvorsichtig Feuer und Simmermacher sank, von einer Kugel ins Ohr getroffen, todt zusammen. Daab ergriff in Verzweiflung über den durch ihn verursachten Tod seines Freundes das Gewehr des Verstorbenen und tödtete sich durch einen Schrotschuß. Als der Bruder Simmermacher's herbeieilte, fand er die beiden Freunde todt nebeneinanderliegend.

Kultus, welchen sie mit der großen Schauspielerintriebe, gerieth nicht in's Schwanken, aber ein wenig Ueberraschung vermengte sich mit diesem Kultus. Vielleicht hatte sie schlecht gehört oder auch die Bewegung irrig gedeutet, welche sie gesehen, offenbar gestatteten sich die Schauspieler untereinander sprachliche Familiaritäten, denen man sonst weiter keine Bedeutung beizumessen hatte.

Als Marguerite nur erst einmal auf der Szene stand, kam sie den Anforderungen ihrer Rolle sehr hübsch nach; sie fürchtete sich weniger, als es das erste Mal auf dem Schiffe der Fall gewesen war. Trotzdem wagte sie noch nicht, den Zuschauern, welche sich im Auditorium zusammenschaarten, in die Augen zu blicken, am allerwenigsten, weil sie wußte, daß Einige derselben ihr sehr bekannt waren. Ihre Augen richteten sich mit Vorliebe auf eine Reihe von Männern, welche aufrecht am äußersten Ende des Saales standen.

Ein junger Herr ganz besonders war es, der Allem, was sie sagte, mit größter Aufmerksamkeit zu lauschen schien; er war groß, trug einen Vollbart, hatte ein lebhaftes, intelligentes Gesicht, und war, wenn er auch nichts vom Adonis an sich hatte, doch ein schöner Mann zu nennen, denn der Ausdruck seiner Augen, die ziemlich tief im Kopfe lagen, verlieh dem Gesichte ein ebenso durchgeistigtes wie sympathisches Gepräge, er machte sich vortheilhaft unter all' diesen Amerikanern bemerkbar, welche durch Gleichmäßigkeit ihres Barteschnittes einigermaßen monoton ausfahen.

Es sprach jene ruhige Kraft aus ihm, welcher man keine passendere Bezeichnung zu geben vermag, als indem man sie echte Männlichkeit nennt.

Marguerite fragte sich trotzdem, warum ihre Augen sich wieder und immer wieder jener Erscheinung zulehnten, vielleicht verfolgte sie in dem wech-

selnden Ausdruck seiner braunen Augen die Gefühle, welche das, was sie sprach, in ihm hervorriefen. Die Anderen schienen ihre Aufmerksamkeit mehr auf Irma zu lenken, der Mann mit den braunen Augen aber befand sich entschieden mehr Interesse für die Rolle Celiens als für diejenige Clorindens. Es bereitete dies Marguerite Vergnügen. Sie that ihr Möglichstes, um gut zu spielen, und sah in einem Spiegel, in welchen sie zufällig oder absichtlich einen verflohenen Blick warf, daß sie vorzüglich aussehe und schön sei.

Ganz wie bei ihrem ersten Auftreten errang sie auch heute einen ziemlich befriedigenden persönlichen Erfolg.

Sie sollen sehen, mein Fräulein, daß Sie eines Tages nicht mehr als Dilettantin Ihre Stelle auf der Bühne ausfüllen werden, prophezeite ihr Aristides Damas, als sie in die Coullissen zurücktrat. Marguerite lachte.

„Vielleicht sind Sie ein besserer Prophet als Sie es selbst glauben, Herr Damas, ich habe immer davon geträumt, einst Schauspielerin zu werden.“

Der gültige Himmel bewahre Sie davor, konnte Aristides nicht umhin, lebhaft zu antworten.

Frau Carol Smith war von der Darstellung sehr befriedigt, und umarmte Marguerite, um ihr zu danken, dann als sie sich anscheiden wollte, sich an ihre übrige Gasse zu wenden, rief sie plötzlich lebhaft, indem sie sich mit der Hand auf die Stirne schlug:

„Mein Gott, ich hätte beinahe vergessen, Ihnen Ihrer Vetter vorzustellen, er ist mit einem meiner Freunde gekommen, der in Harvard's Institut sein Studiengenosse gewesen — nicht wahr, so verhält es sich doch? fragte sie den Mann mit den

braunen Augen, welcher eben auf sie zugestritten kam.

„Ja, gnädige Frau, ich studirte allerdings bei Harvard, und fühlte mich sogar versucht, als Korrepetitor für die griechische Sprache dort zu bleiben, bis ich eine Professur errungen habe.“

„Ah, es ist gewiß achtenswerth, eine Professur in Cambridge zu erlangen, aber es führt nicht zu großen Dingen, und welche Laufbahn haben Sie sich erwählt?“

Marguerite sah, wie es in den braunen Augen lustig aufblitzte, aber das Gesicht blieb ganz ernsthaft, als John einfach erwiderte:

„Ich bin Holzhändler in Chicago.“

„D!“

Frau Carol Smith fühlte sich so enttäuscht, daß kein weiteres Wort über ihre Lippen kam, sie hatte also zu ihrer auserlesenen Gesellschaft einen Holzhändler geladen.

Mit unerschütterlichem Ernste fuhr John S. Hardy fort:

„Beruhigen Sie sich, ich betreibe kein Kleingewerbe mit Holz, ich verkaufe es nicht bundweise, sondern handle im Großen mit Konstruktionshölzern. Auch wir in Chicago kennen Rangunterschiede, das mögen Sie mir immerhin glauben! Frau Soundso, deren Gatte Korn, Schweine oder Stoffe im Großen verhandelt, würde sich entsetzt fühlen, wenn man ihr zumuthen wollte, den Besuch einer Frau zu erwidern, deren Gatte die Seidenstoffe nur nach Meter, die Schweine erst als verarbeitete Wurst verhandelt. Glauben Sie mir, wir verstehen zu leben.“

Frau Carol Smith aber hatte das Ende dieser Auseinandersetzung nicht abgewartet, sondern war hastig weitergegangen.

(Fortsetzung folgt.)

nur eine Andeu-  
nd nur dadurch  
durchaus der Auf-  
Man gab ihm  
sam auf diesem  
ruhigende Waha-  
: „Ich wünsche,  
den. Es ist ein  
werde, überall  
in Bemessung  
schleppen.“ Der  
konnte eine ge-  
den letzten Nach-  
des Kranken  
die Schriftsteller  
bert, dafür noch  
: „Geht für  
nen vorläufig die  
ng, der mit dem  
Für den Garen  
haben, sich auf  
fende französische  
mittelt, ist jedoch  
t, daß die Ein-  
etwas Neues  
schienenes, aber  
Andrew Wunter:  
mit Bezug auf  
rd: „Nicht zu-  
den Beschäftigung  
kritiker zu halten  
l Excellor eine  
ten über Neug-  
nd novellistischen  
amer dieser Zeit-  
mt, darin lauter  
getäuscht haben,  
kommen, daß  
Zeitschrift Deute  
tet) eine Biene

Freiwilligen auf  
die abenteuerlichen  
er sich, begeistert  
lich, der Sache  
und als Frei-  
ählung Klingt so  
Aufspus dienen  
als Jules Marie  
es zu Paris an-  
er die nötigen  
Verbindung mit  
mündige Mittel  
nannte Komitè  
re, der Schwä-  
Kommunalschule  
schulpflicht als  
Tafelwär-  
nachahmens-  
am Herr Marie  
und reichliche Ge-  
leute in Uthen  
mit 280 Francs  
nem wurde der  
zu — laufen,  
ist und dort,  
im Kloster von  
backen durfte er,  
ndern er mußte  
streiten. Dann

wegungen des  
r Frau gefleidet,  
te mit ihrem  
er war der  
würdig bes-  
zutreten. Der  
nten Gesicht,  
einem geistreich  
von einem Mo-  
r einige der  
dem aber Alle  
ich der Deut-  
t begriffen; er  
ah in dersel-

Irma herane-  
Marguerite  
ständig ver-

er noch, die  
den? fragte er  
Gassenbuben-  
ihn zu.  
es Augenblicke  
spüre, aufzu-  
Ehrbarkeit  
aber selbst zu-  
zusehen, wie  
mit aufstun,  
dies zu dem  
n, zahlenden  
Carol Smith  
leit.

Wenn sie mußte

Wlicken. Der

Station Feldbach der österr. Staatsbahn **Curort** Station Purkia der Südbahn-Linie.

# GLEICHENBERG

## Steiermark (Oesterreich).

Gegen alle Erkrankungen der Athmungsorgane, chronische Lungen und Kehlkopfkatarrh, für katarrhalische Erkrankungen der Verdauungs- u. Harnorgane, Anämie u. constitutionelle Schwächezustände.

**Kurmittel:** Alkali-muriatische Quellen: Konstantin- und Emmaquelle; alkalisch-muriatischer Eisenfuerling: Johannisbrunnen; reiner Eisenfuerling: Kranzquelle. Molke, Milch, Kefer.

Quellfuss-Inhalation in Einzelkabinen; Inhalation von Nichtenadelndämpfen; Respirationsapparat, pneumatische Kammern. Sülz-, Mineralwasser- und mounifrende Kalorifatorbäder, Nichtenadel- und Stahlbäder. Große hydrotherapeutische Anstalt. Terrinkur. Milde, feuchtwarme, staubfreie, windstille Luft, waldige Gegend. Seehöhe 300 Meter.

Die Kurzeit beginnt am 1. Mai und dauert bis Oktober. Auskünfte aller Art, sowie Prospekte, Wohnungs-, Wagen- und Mineralwasser-Bestellungen durch die

**Kurdirektion in Gleichenberg.**

K. u. k. österreichisch-ungarisches Privilegium.

**Wiatschka's** anerkanntester **Fliegenleim** ist gegen die **Fliegen-Plage** das einfachste Radikalmittel. Zu haben in Dosen à 6, 10, 20, 50 kr. und fl. 1 in Droguerien, Spezereigeschäften u. direkte bei Josef Wiatschka Mährisch-Schönberg. Bitte nehmen Sie nur W. I. T. S. C. K. A.'s patentirten Fliegenleim mit gesetzlich geschützter Etiquette; derselbe ist auch zum Schwaben- und Mäusefangen vorzüglich.

**TAPETEN.** Großes Lager von in- und ausländischen Tapeten. Wohnungen, Cafés und Restaurants werden billigst für Loko und Provinz effectuirt. **Spanische Wände** leihweise zu haben; für 8 Tage fl. 1.— Leihgebühr. **Johann Franke,** Tapeten-Decorateur, **Budapest, Zöldfa-utca 10,** (Kalap-utca sarok), früher Sebestyén-tér 6.

Goldene Medaille **Seit 50 Jahren** Goldene Medaille Paris, London Pécs, Temesvár.

berühmte und sehr bekannte Dr. Schinitsky'sche **Gesichtsalbe und Waschwasser.**

Ein halbes Jahrhundert verbürgt die Wirksamkeit dieses Verschönerungsmittels gegen Sommerprossen, Leberflecken, Wimpern gegen durch Hitze oder Frost entstandene Rötze und jede Unreinheit der Haut. Ein großer Ziegel Salbe 70 fr., ein kleiner 35 fr. Eine große Flasche Waschwasser 1 fl., eine kleine 50 fr. Per Post werden von den kleinen Ziegeln Salbe weniger als 2 Cent nicht gefordert.

**Jolliessante-Creme,** Hautverfeinerungs- und Verschönerungsmittel, wird mit ausgezeichnetem Erfolg zur Verfeinerung der Haut und zur sicheren Erhaltung der Schönheit, feiner zur Beseitigung der Sommerprossen, Leberflecken, Wimpern und Ausschlägen gebraucht. Preis einer Flasche fl. 1.55.

**Jolliessante-Seife,** schon wegen ihres angenehmen Aromas die beliebteste Toiletteseife, verfeinert die Haut, fördert deren Glätte und weicht der Haut Zartheit und Feinheit. Auf Verlangen werden Parfümstücke gratis verabfolgt. Preis per Stück 40 fr.

**Jolliessante-Puder** (weiß, rosa und gelblich), ist das beliebteste, feinste **Haut-Verschönerungsmittel.** Halter unfeinbar auf der Haut, ist vermöge seiner exquisiten Feinheit und Unschädlichkeit besonders zu empfehlen. Eine große Schachtel 80 fr., eine kleine 50 fr.

**Jolliessante-Zahnpulver,** vorzügliches und wirksames Zahnpulver, wird nicht bloß zur Reinigung und Erhaltung, sondern auch zur Bewahrung vor Hohlwurden der Zähne und vor altem Geruch mit bestem Erfolg gebraucht. Eine Schachtel 50 fr.

**Haar-Restorer** für graue Haare zur Wiederherstellung ihrer ursprünglichen Naturfarbe, ein sicher wirkendes Mittel. Eine Flasche: 1 fl. ist bei dem Erzeuger Apotheker **J. Mokár in Kaschau,** Budapest Hauptdepot **Apotheker Josef v. Török.**

4 Gold-, 18 Silbermedaillen, 30 Ehren- u. Anerkennungsdiplome.

**KWIZDA's** Kornenburger **Vieh-Nähr-Pulver.** Veterin.-diätetisch. Mittel für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Seit 43 Jahren in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei Mangel an Frischluft, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe.

Preis 1/4 Schachtel 70 fr., 1/2 Schachtel 35 fr. Gilt nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen in allen Apotheken und Droguerien.

**Haupt-Depot Franz Joh. Kwizda,** f. u. k. österr.-ung. u. kön. rumän. Hoflieferant, **Kreisapotheker, Kornenburg bei Wien.** Hauptdepot für Ungarn: Apotheke des Joseph v. Török, Budapest, Königsplatz 12.

Hebergieher fl. 8.—, Boden-Anzüge in allen Farben fl. 15.—, Gabelock, Erlinger Boden mit ganzem Kragen, wasserdicht fl. 9.— bei Jakob Rothberger, f. u. k. Hoflieferant **Budapest, IV., Váci-utca 23.**

**Möbel.** Eichen, Tischler- u. Tapezierermöbel, billig auch gegen coulantem Ratenzahlung. Loko und Provinz. 100 Stück Eisenkleiderstöße à fl. 3.30, auch einzelner Verkauf. — Preis-courante gratis und franko. **Schmutzer Samu és Társa** **Theresienring Nr. 17.**

Original französische Spezialitäten, ärztlich untersucht, vollständig sicher und unfeinlich

**Gummi und Fischblasen**

Präparations per Dgd 3, 4, 6 und 8 fl. Capotte americ. per Dgd 3, 4, 5 und 6 fl. Pariser Schwämme per Dgd 4, 5, 6 und 8 fl. Damen-Präservativ Original Dr. Menzinger per Stück fl. 2 bis 3 fl. 10 auch patentirte Feinleide **Charmant's** / **Menstruations-Bandage** mit feinstem Saugstoff, per Stück fl. 3.50, 5 und 8 cent, nur bei **Moriz Pollitzer & Sohn,** f. u. k. priv. Badegast **Budapest, Beckgasse 10.** Strengste Discretion. Preis-courante gratis.

Schnelle, sichere u. schmerzlose **HEILUNG** des frischen u. veralteten Ausflusses (Harnleiden), des chronischen Blasenkatarrh in wenigen Tagen ohne Berufstörung u. Nachfolgen; verfaßt v. Med. **Cand. Anton Bened.** in Prag II., Marieng. 15 neu, Einfundung gegen 10 fr. in Briefm.

**GUMMI.** Original Pariser **Gummi und Fischblasen,** den höchsten Anforderung, entsprechend, per Dgd. fl. 1, 2, 3, 4, 5, **Capots amer.** (tur.) 5 fl. fl. 2, 3, feinste **Pariser Damenschwämme** 5 fl. fl. 2, 3, 4, **Damen-Präservativ** nach Gasse 5 fl. fl. 1.50 per St., **Suspensorien** u. — Ausführliche Preis-courante gratis und franko in verschlossenem Couvert. Verlangt diskret. **Ludwig Fischer,** Gummimanufaktur, **Teplitz (Böhmen).**

Neu eröffnet! **Hotel Stephanie,** Bösiau.

**Hotel I. Ranges.** Vorzügliche Lage in unmittelbarer Nähe der Bäder und Endstation der elektrischen Bahn Bösiau-Baden. Café und Restaurant mit großer Doppel-Terrasse. Im neuesten, modernsten Styl erbaut, mit allem Komfort und aufs Elegante eingrichtet. Tages- und Monatszimmer mit und ohne Pension, nach Uebereinkommen.

**Wihmann,** Hotelier.

**Zur gef. Beachtung.** Da ich Willens bin, meine Filiale in Eger, Böhmen, aufzulösen, so werde ich zu diesem Zwecke alle noch hier lagernden Waaren bis zum **1. Juli d. J. mit 20% Rabatt abgeben,** d. h. aber nur bei Aufträgen von mindestens 6 Gulden und so lange der Vorrath reicht.

Wollen sie also diese Gelegenheit, billig zu kaufen, benützen, so erbitte möglichst sofort Ihre Bestellung aufzugeben. Zu spät eingesandte Aufträge können von meiner Fabrik in Gräfrath-Foche b. Solingen ausgeführt werden, jedoch aber ohne Rabattvergütung. Bei späterem Bedarf bitte also Ihre Aufträge direct an meine Fabriks-Firma **C. W. Engels in Gräfrath-Foche b. Solingen, Rheinland,** zu richten.

**C. W. Engels, Eger in Böhmen,** Fabrikniederlage sämtlicher Solinger Stahlwaaren, Tischmesser u. Gabeln, Brod-, Schlacht- und Gemüsemesser, Taschen- und Rasirmesser, Scheeren jeder Art, sowie vieler anderer Haushaltungsgegenstände. — Sollte Jemand noch nicht im Besitze meines Preisbuches sein, so bitte solches sofort gratis und franco zu verlangen.

Fabrik in Gräfrath b. Solingen, circa 400 Arbeiter in Fabrik und Hausindustrie.

**Geheime Krankheiten** jeder Art, Hautausschläge, Stricturen, chronische Darmröhrenflüsse werden ohne Einwirkung und ohne Berufstörung nach der neuesten Methode gründlich geheilt. Die Mannschwäche (Impotenz) wird von mir durch die hydro-electrotherapeutische Methode mit Erfolg und dauernd geheilt.

**Bosenbek Alajos,** prakt. Arzt und Spezialist seit 31 Jahren, wohnt: **Budapest, 6. Bez., Király-utca Nr. 14,** 2. Stock, Th. 17. Ordinirt täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7—8 Uhr Abends. Honorar mäßig, auch brieflich.

**SCHÖNHEITS-PFLEGE!** Bester unerreicht in seiner **WIRKUNG.**

**M. KIELHAUSER'S** russische **Glycerin-Crème** ist eine gelungene Vereinigung von unschädlichen Stoffen, welche nicht nur die **Haut verfeinert,** sondern wirklich die **jugendliche Frische** belebt und dauernd zu erhalten im Stande ist. Präventiv gegen Einfluss von der Luft, Wind und Sonne, beseitigt Sommerprossen, Sonnenbrand, Leberflecken und allerlei Hautunreinigkeiten.

**Glycerin-Crème-Seife** kussert mild, macht geschmeidig und ist besonders bei Gebrauch von Glycerin-Crème empfohlen.

**Pariser Damenpulver** ist der unschädlichste Poudre, gibt dem Teint das zarteste Weiss und erhält ihn glatt und trocken.

Vor gefälschtem Pariser Damenpulver und Glycerin-Crème wird gewarnt; nur jenes ist als echt zu betrachten, welches auf der Etiquette, sowie auf der Beschreibung nöthige Schutzmarke trägt.

**Depôts in allen Apotheken u. diesfachl. Geschäften.** **Hauptdepot** Apotheke des **Jos. v. Török,** Budapest, Königsplatz 12.

Unsere **Chicago** Fahrräder erweisen sich als die **dauerhaftesten, leichtgeheudsten** und **besten.** Verkaufsbedingungen **25 fl. Anzahlung und 10 fl. Monatsraten.**

**Perl & Löwinger,** Bicycle- und Nähmaschinen-Großniederlage, **Budapest, Erzsébet-Körut 19.** Preis-courante gegen Einsendung von 10 fr. in Marken franko. Vertreter für Eisenbürgen: **Bernáth Ede Sándor, Klausenburg.**

# Meiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Zither-Unterricht**  
erteilt bewährte Meisterin aus Steiermark. 12 Stunden monatlich 4 fl. Pester Erfolg gesichert. Näheres 2. Bezirk, Pontingasse 8, Hof. 76785

Magy. kir. államvasutak Üzletvezetőség Szeged, 12412/97. szám.

**Hirdetmény.**  
A magy. kir. államvasutak szegedi üzletvezetősége nyilvános ajánlati tárgyalást hirdet a Rakasdia állomás felvételi épületének és a hozzá tartozó mellékéleteményeknek létesítésére szükséges munkák végrehajtására. A tervek, a költségvetés, a szerződési tervezet, az ajánlati minta, a pályázati feltételek, valamint a munkák végrehajtásához köztölt feltételek Szegeden az üzletvezetőség pályafeltöltési osztályában és az oravicai osztálymérnök-ségnél a hivatalos órák alatt megtekinthetők. Az

ajánlatokat legkésőbb 1897. évi június hó 15-én déli 12 óráig kell benyújtani alulírott üzletvezetőségnek Szegeden. Az ajánlatok 50 kros, az ajánlat mellékletei ivenként 15 kros bélyeggel ellátva, lepecsételve és a következő felirattal adandók be: „Ajánlat a Rakasdia állomáson létesítendő felvételi épület előállítására“. Csak az összes munkákra tett ajánlatok fognak figyelembe vétetni. Az ajánlat benyújtását megelőző napon 1897. évi június hó 14-én déli 12 óráig 300 azaz háromszáz o. é. frt bányapénzt kell a magy. kir. államvasutak szegedi üzletvezetőségének gyűjtőpénztárába akár készpénzben, akár állami letételekre alkalmas értékpapírokban letenni. A bányapénzről szóló letétjegy az ajánlatához nem csatolandó. Az értékpapírok a legutóbb jegyzett árfolyam

szerint számítottak, de névértékben felül számításba nem vétetnek. Készpénzben letett bányapénz után kamat nem követelhető. Csak idejekorán beérkezett írásbeli ajánlatok szolgálhatnak a tárgyalás alapjául. Posta útján beküldött ajánlatok és bányapénzek térti vonónyelv adandók fel. Szeged, 1897. évi május hóban. Az üzletvezetőség. 11452

**Bureau-Praktikant,**  
mit guter Schulbildung, wird gegen Anfangsgehalt aufgenommen. Offerte in deutscher und ungarischer Sprache unter „Sojort 15“ an die Exp. 76763

**Ein schönes**  
Erdöl, für Wirtschaftsgeschäft, Arbeitergegend, mit billigen Zinsen, pro 1. August wird gesucht. Auch ein Einkaufswaagen wird gesucht. Adresse Schumitzky, Große Feldgasse Nr. 41. 76803

**Egy intelligens**  
fiatal özvegy, ki kávéház-vendéglő- és sörház-tulajdonos volt, keres egy ebben a szakmában megbízható állást. Elfogad nagyobb tőzsdében, kereskedésben, czukrárszákan bodegában pénztárnoki állást, lehet nagyobb vidéken is. Czím a kiadóhivatalban. 76758

**Geirath.**  
Ecktheter junger Mann, aus vornehmer Familie, 33 Jahre alt, Buchhalter in feiner Stellung, monatlich 130 Gulden Einkommen, würde sich eventuell unter günstigen Umständen selbstständig machen, möchte hübsches Mädchen oder kinderlose Witwe mit 4-5000 Gulden heirathen. Vermittler ausgeschlossen. Briefe unter „S. 130“ an die Exp. 76761

**Carl,**  
S. - a/2 oder ab! 76807

**The Berlitz School of Languages,**  
Erzsébet-körút 15, II. Stock rechts. Ung., Deutsch, Böhm., Franz., Engl., Ital., Spanisch, Russisch f. Erwachsene u. Lehrern d. betreffen, den Nationalität. Nach der Methode Berlitz hört und spricht der Schüler von der ersten Lektion nur die zu erlernende Sprache. Prospekt gratis u. franko. Eintritt jederzeit. 76743

**Als Haushälterin,**  
Verwalterin oder Wäscheaufbewahrerin in Hotels, eventuell auch Badeanstalten oder dergl. Stelle sucht intelligente, geübte Frau, ist auch kautionsfähig. Gest. Anträge unter „B. N. 1897“ an die Exp. 76771

**2 polittirte,**  
schöne Chiffonere sind gleich zu verkaufen. Altgasse 50, im Schneidergeschäft, Geizler. 76806

**Kapitalisten,**  
die sich an einer Fabrik-Aktiengesellschaft für Ziegel und Kalk in der Provinz beteiligen wollen, mögen sich heute am 3. Juni bis 10 Uhr Vormittags beim Portier „Hotel Budapest“, Wienergasse, melden. Die Fabrik wirt jährlich einen Reingewinn von 20-25% ab. 76772

**Patente**  
für alle Staaten besorgt und vermittelt  
Alexander Weiss,  
beid. Patentanwalt, Budapest, Hercegening 15. 11517

**Lagerfässer**  
gut erhalten, preiswerth abzugeben. Wd. in der Exp. 76770

**Française**  
est cherche dans une famille qui demeure pendant l'été à Gödöllő. L'adresse à l'expedition. 76795

**Herrn A. Winkelhofer!**  
Bitte um Zusendung von 6 Stück der ausgezeichneten  
**HEBE-SEIFE.**

Nach nie hatte ich unter der großen Probe von allen möglichen Seifen eine gefunden, die so außerordentlich wäre, wie Ihre Hebe-Seife, die für die Haut von herrlicher Wirkung ist, wie ich diese Zeit her bemerke; daum möchte ich nicht gerne lange warten oder überhaupt eine andere noch gebrauchen. Mit aller Achtung Sarolta v. Orczy.

Wohlgelohren!  
Von Ihrer ausgezeichneten Hebe-Seife erlaube ich Postwendend um 6 St., ich kann sie nicht mehr länger vermissen.  
Achtungsvoll Josef Mikschick, Spediteur, Piffen.

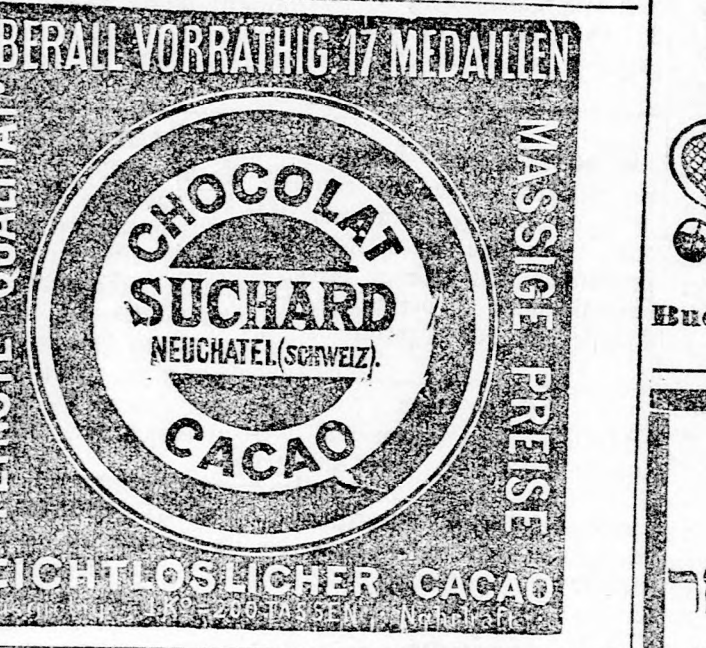
Herrn A. Winkelhofer!  
Ich finde, daß Ihre Hebe-Seife von allen in meiner Familie bisher angewendeten Seife die beste ist, denn seit dem Gebrauche derselben sind meine Kinder vom Augenweh befreit und verlangen nur Ihre Seife; senden Sie mir daher wieder das gewöhnliche Quantum.  
Achtungsvoll Pedepröl, Private, Graz.

Gehrier Herr!  
Bitte höflich um 2 Doppel-Stücke Ihrer ausgezeichneten Hebe-Seife.  
Mit Hochachtung A. Sochorov, Coskeho Bradu.

Herrn A. Winkelhofer!  
Nur durch Ihre vorzügliche Seife ist es mir gelungen, die lästigen Wimpern im Gesicht los zu werden; erlaube nochmals um 2 Stück Hebe-Seife.  
Achtungsvoll Georg Leber, Graz.

Nach zahlreiche solche Atteste liegen zur gefälligen Ansicht auf. Sicht ist die Hebe-Seife nur mit d. Prägung: Winkelhofer.  
Doppeltstücke 60 fr., einfache 30 fr.

Depots nur bei: Josef Forkiss, Apoth. Waitznergasse; Th. Kertész, Christophl., A. Kürz, Papierh., Kossuth Lajos-gasse; Neyman János, Kurzwarenhandl., Rosenthalstr. 1; Joseph v. Török, Apoth., Königsgasse; Egger'sche „Reichsplatz“-Apothek., Waitzner-Boulevard 17; A. Winkelhofer, Parf. u. Chemiker, Ehrenplombesetzers Sohn, Graz; Dr. Horváth, mit der gold. Medaille ausgez. Chemiker.



## Kurort Borosznó

Eisenbahn-, Post- und Telegraphenstation im Komitate Jönyom.  
Büchsenwald; mildes Klima; glaubhaftig Mineralquellen gegen Magen-, Leber- und Nierenkrankheiten.  
Kucipp'sche Kaltwasserkur, Massage, schwedisch Seilgymnastik und Orthopädie, Molkentur, Dertel'sche Terrainkur.  
Geplante Waldpromenadenwege, Spielplätze, Musikf. Romfortable möblierte 120 Wohnzimmer, Böden zu 4 fl., 6 fl., 7 fl. und 8 fl. per Woche sammt Bettzeug.  
Billige Verköstigung à la carte.

**Badearzt Dr. Stephan Kelen,\***  
Budapest, Andrassy-ut 51. sz.  
Näheres durch den gefertigten Eigentümer in Pestherzgebánya und den Badearzt.  
**Ludwig Rosenauer.**

\* Kurort Borosznó, von Dr. Stephan Kelen. Verlag der Eigenen-Verlegerischen Buchhandlung. Preis 50 fr.

**Saison 1897**  
empfehle die vaterländ. Schirmfabrik Budapest, V., Wienergasse 8, ihre eigenen Erzeugnisse in Sonn- und Regenschirmen und zwar für Kinder, Mädchen, Damen und Herren. Besonders empfehle ich meine Nouveautés in Chines, Spitzen- und Graciosa-Schirmen, sowie in allen erdenklichen Farben in wunderbarer Ausführung zu den billigsten Fabrikpreisen.  
En gros, sowie auch en detail.  
Modernisierungen, Ueberzüge sowie alle Reparaturen werden prompt und billigt ausgeführt.  
Probieraufträge werden aufs Gewissenhafteste effectuirt.  
**SCHNEIN MÓR,** vaterländische Schirmfabrik, Budapest, V., Wienergasse 8.

Eigene Erzeugung von  
**Turngeräthen und Hängematten,**  
orig. engl.  
Lawn Tennis und Gesellschafts-Spiele.  
Pferdenetze, Wäschleine aus weissem Gant, Gurten, Schlänche, Cimer, Säcke, Plachen, Spagete, Hanschnüre und alle Sorten Netze.  
**SEFFER ANTAL,**  
Seilerwaaren-Fabrikationslager,  
Budapest, RV., (Károly-kaszárnya), Károly-u. 12.  
Kostenüberschläge für Turnhallen gratis.

**Kurort-Aussee.**  
Hotel Sonnenschein  
Elegant eingerichtete Zimmer. Gedeckte windgeschützte Veranda mit prachtvoller Aussicht auf das ganze Gebirgs-Panorama. Großer Speisefalon. Elektrische Beleuchtung. Bilsener Bier aus dem bürgerlichen Bräuhaus. Omnibus bei jedem Zuge am Bahnhof.

**Für die Hitze!**  
Luster-Sacco fl. 3  
beim „Englischen Schneider“  
Heilmann Kohn u. Söhne,  
Budapest, Karlsring Nr. 12.  
Grösstes Etablissement.

**Wasser-Heilanstalt,**  
Klimatischer Kurort 572 Meter über dem Meeresspiegel. Fichtenwald u. großer Ausdehnung. — Billige Verpflegung.  
Elektropathie, Massage etc.  
**Thurzófüred.**  
Eisenbahnstation Schönizbánya (Zips).  
Saison beginnt  
am 15. Mai.  
Stabiler Bade-Arzt:  
**Dr. LUDWIG FANSLER**  
aus Budapest.

Diverse gebrauchte, aber sehr gut erhaltene  
**Maschinen,**  
wie ein Priestman-Excavator (Greifbagger), elektrischer Bohrmaschine, Pulsometer, Dampf-motor, Steinbrecher, Elevator, Dampfkessel etc. etc., sowie diverse Kleinmaschinen, Transmissionen, Lagerfässer etc. etc. lagernd im Magazine Silos, Budapest, Donauquai, stehen billig zum Verkauf. Näheres bei Bernhard Singer, Budapest, Hotel Pannonia.

**Bad Siófok**  
wird am 5. Juni  
(Pfingstsonntag)  
eröffnet.  
Zimmer können von nun an nur in Siófok bei der Badedirektion vorge-merkt werden.  
Im Monat Juni wird von den Zimmerpreisen ein Nachlass von 40%  
bewilligt.

**F. Heller, Thonpfeifenfabrikant**  
verlegt sein Komptoir am 1. Juni 1897 in seine neu erbaute Fabrik:  
Budapest,  
VII., Hungariastrasse,  
Ecke Oszmörzerstrasse.  
Stadt-Niederlage bei  
Herrn Bleier & Weiss,  
Budapest,  
VII., Károly-körut 7. sz.



Goldene Medaille  
Pécs, Temešvár.  
Schönheits-Prämie  
**Waldwasser.**  
...  
**Creme,**  
...  
**Seife,**  
...  
**Puder**  
...  
**pulver,**  
...  
**orzer**  
...  
**LEITS-GE!**  
...  
**AUSER'S**  
...  
**Seife**  
...  
**ilver**  
...  
**Chicago**  
...  
**nger,**  
...  
**senburg.**

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstufte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einlieferung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Ziegelmeister,**  
mit Prima-Referenzen, sucht Stellung. Nebennimmt auch Auftragsarbeiten. Gest. Zuschrift unter „Zuchtig 202“ an die Exp. 76762

**Csinos szoba,**  
kellőbenjárati udvari, intelligens családnál azonnali kiadó. Czim a kiadóhivatalban. 76759

**Billige**  
Willen und Hausgründe in P. Szt.-Mihály, nächst Budapest, in 20 Minuten mit der Ungarischen Bahn — Kerepeserstraße — aus erreichbar, in schöner Gegend, an der projektirten elektrischen Bahn gelegen, sind in Vorkosten zu 300—400 Oudrakflatter von fl. 1.20 aufwärts, fl. 50 Angabe, Neft in Monatsraten, verlässlich. Auskunft beim Eigentümer Ignaz Kráncsovics, so auch in Arnold'schen Gasthause, Einlieferung der Pferdebahn in Szt.-Mihály. 76760

**Rákos-Palotán**  
egy szép uriház azonnali eladó 4500 forint tehertel. Czim a kiadóhivatalban. 76631

Ein kleiner **Pfeiferfederwagen** ist billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 76678

**Kommiss**  
für die Herren-Damen-Modebranche wird sofort acceptirt. Solche, die in Portalarangen gut vertritt sind, werden bevorzugt. Adr. in der Exp. 76757

Junger Mann wünscht **Klavierunterricht** zu nehmen. Gest. Zuschriften mit Preisangabe versehen unter „Gediegen 756“ an die Exp. 76756

**Lüchtiger**  
Spezereikommiss der Details und Engros-Branchen, sucht unter bescheidenen Bedingungen Anstellung, eventuell auch als Magaziner. Gest. Anträge unter „B. Fleißig 769“ an die Exp. 76769

**Italienische**  
Sektionen gibt ein Professor aus Rom mit praktischer Methode. Gefällige Anträge bitte an die Expedition unter „Italiener 766“. 76766

**Wirthschaft,**  
eventuell ein guter Kaffeehaus wird gesucht entweder zu kaufen oder mit entsprechender Kautionsauf Verrechnung. Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Joseph Schön, Arpad-ut 103, Neupest. 76606

**Cigarettenhülfsen-**  
Spezialitäten, 1000 Stück echt französisch-egyptische fl. 1.60. Musterkollektion gratis und franco. Klein Wilmos, Papierhandlung, Budapest, Kerepeserstraße 73. 76764

**Lüchtiger**  
Buchhalter wird für eine Siquenschrift in Budapest acceptirt. Offerte unter „Zuchtig 768“ an die Expedition. 76768

**Spezereigeschäft,**  
größter Verlehrsstraße Budapest, Tageslohnung nachweisbar 100—120 Gulden, ist mit günstigen Bedingungen preiswürdig zu verkaufen. Näheres ertheilt Julius Niemetz, Rökk Szilárdgasse 18. 11443

**Hausverkauf.**  
9 Wohnungen und Gewölbe, Zinsenträglich 850 fl. steuerfrei, mit 300 Akker Grund, um 8500 fl. zu verkaufen. Ösz-uteza 47, Neupest. 76700

**Hausfräulein,**  
Deutsch und Französisch, gute Stellung, sofort acceptirt. Adresse in der Expedition. 76773

**Irodai**  
foglalkozásban teljesebb jártas 21 éves fiatal ember irodai, pénztárnoki vagy más hasonló állást keres azonnali belépésre. Czim a kiadóhivatalban. 76775

**Sommerwohnung,**  
In einer Villa mit schönem Garten sind 1 eventuell 2 Zimmer, Küche zu vermieten. Gute Kommunikation. Adresse in der Exp. 76774

**Lüchtige**  
Handmädchen und einige Lehnmädchen werden sofort aufgenommen bei Etel Supert, Ö-uteza 11. 76776

**Ernst**  
Bekanntschaft behufs Ehem. intell., wohlherzog., hübschem Mädchen guter Familie sucht bescheiden situirter seiner, solider, isr. junger Mann. Diskretion Ehrensache. Gest. Anträge unter „Vertrauen 25“ an die Expedition erbeten. 76777

**Zu übernehmen**  
wird gesucht eine gute Greiserei oder Brauereiwirtschaft, Kaffeehaus, hier in einer lebhaft verkehrenden Gegend. Anträge unter „Sofort 778“ an die Exp. 76778

**Ein 27jähriger**  
Mann, Manufakturist, der deutschen, ungarischen, slavischen Sprache mächtig, sucht Posten als Kommiss oder eine entsprechende Anstellung in Pest. Selber übernimmt auch eine Filiale welcher Branche immer u. leistet 8—10—400 fl. Gest. Anträge erbitte unter „Christlich 779“ an die Expedition. 76779

**Zimmer-Kollegin**  
geht, am liebsten ältere Pensionistin zu zwei Zimmern in der Christinenstadt, 1. Bez., prachvolle Lage, mäßiger Preis. Adresse in der Exp. 76782

**Szatócs-üzlet,**  
Kittető helyen, olcsón azonnali átvehető. Czim: VII., István-ut 31 a, II. em. 18. 76781

**Günstig**  
zu verkaufen sind ausgedehnte Kaffee-, Milch-, Branntwein-, Branntwein-, Greiserei und Spezerei. Anständigsteit verbürgt. Näheres 6. Bez., Eötvös-uteza 41, 1. Stod, Thür 9. 76248

**Egy jó forgalmu**  
uri és női divatüzlethez társ keresetk. Czim a kiadóhivatalban. 76784

**Agent,**  
der mit Wirthen u. Spezereihändlern Verlehrs hält, wird gesucht. Gute Provision. Eger C. 7. Bez., Kerepesi-ut 54. 76783

**Gyári portás**  
azonnali belépésre keresetk. Ki ily minőségben már alkalmazva volt, előnyben részesül. Magyar épület és mulakatosgyár részvénytársaság, V. ker., váci-ut 104. 76780

**Glas- u. Geschirre-**  
Geschäft in sehr lebhaftem Provinzorte Zufalls halber sofort zu verkaufen. Kapitalsverdienst klein. Anfragen unter „Stück 500“ an der Exp. 76787

**Kantier**  
zu übernehmen Familienverhältnisse halber. Adresse in der Exp. 76429

**Ein Praktikant**  
mit entsprechender Vorbildung, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, wird für ein hiesiges Patrishaus gesucht. Offerte unter „Stück 290“ an die Exp. 76790

**Orathühner 1897er.**  
Hochprima, große, junge, fetter, lebende, gemästete Orathühner 9—10 Stück fl. 2.60, große fetter Enten 3—4 Stück fl. 3.— hochtägliche fetter Tafelbrüter 10 Stück fl. 3.80 hochtägliche Tafelbrüter 10 Stück fl. 2.— verwendet franko gegen Nachnahme unter Garantie bester Bedienung Frau Anna Jeligova in Brzesko, Galizien. 76786

**Cleander,**  
gleichförmige, große, 12 Stück, billig verkäuflich. Adr. in der Exp. 76793

**Ein junger Kommiss,**  
der deutschen und slowakischen Sprache mächtig, wird per sofort im meinem Wauer-Manufakturgeschäft aufgenommen. Offerte an Joseph Kohn, Vipsi-St.-Miklós. 11515

**Junger Mann**  
der Mode-Manufakturbranche, tüchtiger flotter Mann, der drei Landessprachen vollkommen mächtig, wird bei Wilhelm Braun, Körmöcsényi, sofort aufgenommen. Nur Solche, die erst ausgeleert haben, wollen ihre Offerte einleiden. 11513

**Inferatienagent**  
für patentirte Kellameiserei gesucht. Vorstellung heute, Donnerstag, von 6—7 Uhr Abends im Hotel „Budapest“ B. ösi-uteza 2, 1. St. 10. 76804

**Sägewerks-**  
Techniker sucht Stelle als Sägewerksleiter oder Maschinenmeister, am liebsten wo Buchenholzschmied, zur Einführung eines in Ungarn noch nicht erzeugten exportfähigen Industrieartikels. Offerte bitte an die Exp. unter „Konkurrenz 48“ zu richten. 76796

**Eine Dame,**  
Französin, sucht ein Engagement für den Sommer in die Provinz oder auf ein Gut vom 15. Juni oder 1. Juli. Monatlich 12 Gulden. Adresse M. M. Visegrádi-uteza 8, Thür 24. 76808

**Kaffeehaus-**  
Einrichtung, sowie Sessel, Kaffeemühle, Wasserkühler, Kaffe, Spiegelwände, einzelne Spiegel, Vorzimmer-Spiegelwand, Luster, billig zu verkaufen bei Egon und Kaldor, Kaffeehaus, Budapest, Josephering 55. 76802

**Königl. ungar. Staatseisen-**  
bahnen. 3. 3. 75262/97.

**Verkaufsausschreibung.**  
Die Direktion der königl. ungar. Staatseisenbahnen beabsichtigt die Lieferung von jährlich, circa 12000 Tonnen schleifender Stäbe oder Wärfelsteine für das Jahr 1897 und 1898 sicherzustellen und schreibt hiemit diese bezüglich die öffentliche Offerturhandlung aus. Die Offerte sind bis 19. Juni 1897 einzureichen, die bezüglichen Bedingungen sind an dem dem Verhandlungstage der Offerte vorangehenden Tage zu erlangen. Die weiteren für die Einreichung maßgebenden Bestimmungen, sowie die allgemeinen und speziellen Lieferungsbedingungen können bei der Sektion für Ma-

terial- und Inventar-Beschaffung der kgl. ungar. Staatseisenbahnen, (Budapest, Andrássystraße 73), wie auch bei allen Betriebsleitungen eingehend werden, oder vom Druckortendept der königl. ungar. Staatseisenbahn in Budapest, gegen Ertrag der festgesetzten Gebühr auch per Post bezogen werden und zwar ist für je ein Exemplar der speziellen Bedingungen 15 fr., für die allgemeinen Bedingungen 25 fr. per Stück zu erlegen. Budapest, im Monat Mai 1897.

**Die Direktion.**  
11405

**Konkurs.**  
An der Operierth. isr. Gemeinde ist mit Mitte des Monats תמוז die Stelle eines derartigen Vorbeters zu besetzen, welcher nicht nur als ausgezeichneter

שור וקורא von 3 anerkannten orth. Rabbinen Autorisation besitzt, sondern auch als בעל תפילה über einen geregelten, angenehmen Gesangsvortrag verfügen muß. Jahresgehalt 700 fl., halbe Nebenemolumente. Demjenigen, der nicht nur ein vorzüglicher שור, sondern auch ein ausgezeichneter

הפלה ist, wird gleichzeitig eine Gehaltssteigerung in Aussicht gestellt. Interessanten haben ihre Dokumente über strengmoralisches Betragen, Autorisation und Familienstand längstens bis תמוז ה'תרנ"ז an den Sekretariat einzuliefern. Zum Probevortrag wird nur der Berufene zugelassen und hat nur der Acceptirte Anspruch auf Reisevergütung. **Opries,** am 1. Juni 1897.

**Joseph Hartmann,**  
Gemeinde-Präsident. M. L. Springer, Notär. 11516

**Egy a butor-**  
szakmában jártas egyén. ki a fővárosban nagyobb üzletekben volt alkalmazva, állást keres. Szives megkeresések „R. H. 823“ jelige alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 76823

**Ez év május 28-án**  
Debreczenben egy Hidvéger Mihály és Hidvéger Miklós aláírásokkal ellátott 70 kros helyegü kelet lejárati, összegnekül kiöltetlen váltó elveszett. Kéretnek az illetékes örökudományt venni, esetleg arról Hidvéger Mihály cizime Debreczenbe értesíteni. 76814

**Gesucht**  
ein im Grundbuchs- und Katasterwesen vollkommen versierter Beamter. (Event. auch ein solcher für halbe Tagr.) Gutes Konzept verlangt. Vollkommene Kenntniss der ungarischen und deutschen Sprache bedingt. Gehalt 800 fl. Nur selbstständige, flinke Arbeiter wollen Abschriften ihrer Zeugnisse einleiden unter Adresse „Arbeitsam 11522“ an die Exp. 11522

**2 Kisten, 2 Betten,**  
Divan, Lampe, Uhr und ein komplettes Schlafzimmer wird um jeden Preis verkauft. István-tér 16, 2. em. ajtó 31. 76818

**Verkaufserin,**  
Kaffierin, hübsch, intelligent, gelucht. 2—4 Uhr Bobega, Nagymező-uteza 16. 76791

**Ein junger**  
Kommiss der Kurz- u. Modewarenbranche wird acceptirt. Adr. in der Exp. 26877

Mehrere **französische Bonnen,**  
Gehaltsanprüche fl. 20.—, empfiehlt Institut Pontelli, Wainnerstraße 50. 76810

**Pianino und Möbel.**  
Schwarzes Pianino für 150 Gulden, ein Trumeau-Spiegel, 1 Schlafzimmer-Teppichdivan, Konfol-Spiegel, Pendeluhr, mehrere Betten zu verkaufen. Retöfigasse 4, 1. Stod 11. 76798

**Pferdefutter.**  
Hafer, Mais, Gerste, Heu, Stroh, Hohl, Schrot, etc., verkauft in jeder beliebigen Menge zum Engros- Tagespreis **Joseph Fuchs,** Takarmány-raktár am Josephstädter Bahnhof, Kanizsai 5. Bez., Badgasse 4, Budapest. 76801

**Hauseigentümer**  
wünscht behufs Verwerthung seiner freien Zeit einige Häuser zu pachten oder zu inspektioniren. Adr. in der Exp. 76812

Ein kleiner, **prachvoller persischer Teppich** billig zu verkaufen. Näheres bei **Joseph Schwarz,** Annoncenannahmestureau, Marokkanergasse Nr. 4. 11519

**Klatal**  
vasáruvegéd azonnali belépésre keresetk egy elsörangú gyári raktárban. Ajánlatok személyesen ányujtandók reggel 8—9 óra közt. Czim a kiadóhivatalban. 76813

**Ein Pferde- und zwei Ipfeder-**  
Gastro, gebraucht jedoch im besten Zustande, billig zu verkaufen. **Ulrich Robert,** Budapest, 8. Bez., Kofengasse 34. 11523

**Im Hause**  
**Stephansplatz 4** ist ein schönes Gastenlokal mit Portal und Kellermagazin, auch eine Wohnung 1 St. 3 **Gastenzimmer** nebst Zugehör zu vermieten. 11525

Bei **Spezereihändlern**  
am hiesigen Plage gut eingeführter Subagent kann sich durch Mitnahme eines Konsumartikels ein schönes Nebenemkommen verschaffen. Adresse in der Expedition. 76815

**Lohnende**  
Beschäftigung finden intelligente Herren bei einer gut eingeführten alten Versicherungsgesellschaft allererfing Ranges. Offerte unter „Lohnende Beschäftigung“ an die Exp. 76800

**Gesucht**  
nach Abbazia Köchin mit 10 fl. monatliches Gehalt, Stubenmädchen und Mädchen für Alles 8 fl. monatlich. Adresse in der Expedition. 76797

**Ein offener Wagen,**  
Keller fahes Fabrikat, ein **Barad,** zweifelhig, beide wenig benützt, in bestem Etande, mit doppeltem, sehr schönem Pferdegeschirr, Sommer- und Winterfoden, preiswürdig zu verkaufen. Näheres bei **Joseph Schwarz,** Annoncen-Annahmestureau, Budapest, Marokkanergasse 4. 11520

**Társat**  
koresek 500 fital fiatal embert biztos és jó üzletkezdéshez. Ajánlatokat „Jó jövő 811“ cizime n. lap kiadóhivatalába kérek. 76811

**Sofort**  
zu beziehen reine, schöne Gastenwohnung, 1. Stod 2 Zimmer, Vorzimmer, Küche bis August um 35 fl. Adresse in der Expedition. 76809

**Zwei Hausmeister,**  
tüchtig in Inzasso und Verwaltung, finden (ohne Vermittler) gute Stellen in gr. Häusern. Genaue Anträge mit Angabe ihrer Baraktuation unter „Sofort 20“ an der Exp. 76821

**Redegewandte**  
junge Damen finden sofortige Aufnahme mit Provision im Kronprinz Rudolf-Berein, 7. Bez., Stephansplatz 15, 1. St. Amtsstunden von 1/29—1/210 Uhr Vormittags und von 4—6 Uhr Nachmittags. 76819

**Bad Baldoez**  
indiziert gegen Magen-, Darm-, Leber- und Nierenleiden. Einzige namhaftere glaubverhäftliche Heilquelle Ungarns. Mouffirende Kalt- und Moorbäder. Durch Neubauten auf modernem Niveau gebracht. Gut gepflegter Park, Tannenwald, gesunde, bergige Gegend; Post-, Telegraphen- und Bahnhafstation Szepesváralja. **Redegewandte** direktion. 11524

**Komptoiristin,**  
die perfekt deutsch spricht und schreibt, sowie gut deutsch stenographirt, findet gute dauernde Stellung. Nur Solche, die vorstehenden Bedingungen voll entsprechen, wollen sich vorstellen. Elisabethplatz 15, 1. Stod 1a, zwischen 4—5 Uhr Nachmittags. 76799

**10.000**  
gebrauchte weiße Tischtücher à 62 fr. und Servietten à 11 fr. Alles Leinwandmatt. Wird auch theilweise abgegeben. Rottenbillerstraße 37/VI, Parterre 2, im Hause, wo das Kindertheater ist. 76820

**Frangaise**  
diplomée cherche engagement d'étés aves petit payement. Offres sous „France 794“ à l'exped. 76794

**Restauration**  
mit Wein- und Bierhalle, einer der schönsten Capotten auf der frequentesten Hauptstraße Budapests, mit großer Schwemme, anstößendem Salon und Garten, ist anderer Unternehmung halber sofort zu verkaufen. Grünwald, Csengery-uteza 26, 2. em. 22. Zu treffen von 10 bis 2 Uhr. 76792

**Schneiderin,**  
die im Zuschneiden geübt ist, wird für ein Geschäft aufgenommen. Adr. in der Exp. 76816

**Eine Kasse,**  
3er oder 4er, wird zu kaufen gesucht. Adr. in der Exp. 76789

**Hotel Erzherzog**  
Joseph sucht einen fach- u. fremden Sprachen kundigen Tagesportier. 76822

**Junger Bursche**  
wird sofort in einer Kucherei aufgenommen. Nur 16- bis 17-jährige haben Vorzug. Adr. in der Exp. 76805

**Kaufmännischer**  
tüchtiger und redegewandter Mann mit Prima-Referenzen sucht Anstellung in einem Geschäft, Fabriketablissement oder Sodawasserfabrik als Kassier, Magaziner, Kassier oder was immer für ein n. Post n. Zuschriften unter „R. M. 499“ an die Exp. 76499